Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schrifttum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2,10 RM einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM (einschl. 41,16 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1,90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 215 — **Montag, den 14. September 1936** — **48. Jahrgang**

Der Ehrentag der SA, SS und NSKK

Appell der Kampfformationen vor dem Führer

Von unserem nach Nürnberg entsandten Br.-Sonderberichterstatter

Nürnberg, 14. September.

Der Sonntag bringt den traditionellen **Appell der SA., SS. und des NSKK.**, der ziffern- und raummäßig größten Veranstaltung des Reichsparteitages. Er wird auch in diesem Jahre wieder in der historisch gewordenen Luitpoldarena abgehalten, der Stätte, auf der die ersten Heerschauen der Partei stattgefunden haben.

Gegen 7 Uhr morgens liegt noch über dem Aufmarschfeld leichter Nebel, der langsam verschwindet, als die Sonne höher steigt. Immer schärfer treten die Konturen der nach Gruppen aufmarschierten Kolonnen hervor.

Fanfaren kündigen die Ankunft des Führers an. Stabschef Lutze, Reichsführer SS. Himmler und Korpsführer Hünlein und der Stellvertretende Führer des Deutschen Luftsportverbandes melden: 75 000 Mann SA., 20 000 SS.-Männer, 10 500 NSKK.-Männer und 2600 Segelflieger. Der Führer grüßt die Soldaten der Bewegung. Hunderttausendfach schallt ihm das Heil zurück.

Die Totenfeier

Dann beginnt die **Totenfeier**. Die Fahnen und Standarten, die bisher vor und zwischen den SA.-Gruppen gestanden haben, marschieren zum Ehrenmal. In geschlossenem Block ziehen die Standarten durch den Mittelgang auf das Mal zu, vor dem auf zwölf Steinpfeilern Flammen lodern. Langsam schreitet der Führer, barhäuptig, die lange Straße auf das Ehrenmal zu, gefolgt von Stabschef Lutze und Reichsführer SS. Himmler. Nach genau festgesetzter Ordnung vollzieht sich diese Ehrung der Toten der Bewegung, die stets den Auftakt des Appells der SA. auf den Reichsparteitagen bildet. Ganz langsam schreitet der Führer. Jetzt ist er am Ehrenmal angelangt, vor dem die Blutfahne vom 9. November 1923 steht. Er hebt den Arm, verharrt regungslos. Totenstille über den Hunderttausenden. Die Fahnen sind gesenkt. Leise klingt das Lied vom guten Kameraden.

Die Totenehrung ist beendet. Der Führer schreitet zurück, gefolgt von der Blutfahne. Die Standarten und Fahnen marschieren durch den Mittelgang wieder auf die Ehrentribüne zu. Die Standarten nehmen hinter dem Stand des Führers Aufstellung, die Fahnen auf den Wällen rechts und links des Tribünenbaus. Endlos ist das rote Band der Fahnen, das sich in drei Stufen übereinander auf dem grünen Rasen der Erdwälle entlangzieht.

Ein Kommando des Reichsführers SS. In den Mittelgang rücken die SS.-Verfügungstruppe, die SS.-Totenkopfverbände und die SS.-Führerschulen, füllen so die Lücke zwischen den beiden Feldern der SA. Vorweg marschieren Musik- und Spielmannszug, dahinter die Standarten und die Fahnen. Wie ein schwarzer Strom ergießen sich die SS.-Verbände über die Straße des Führers: in ihren Stahlhelmen bricht sich die Sonne.

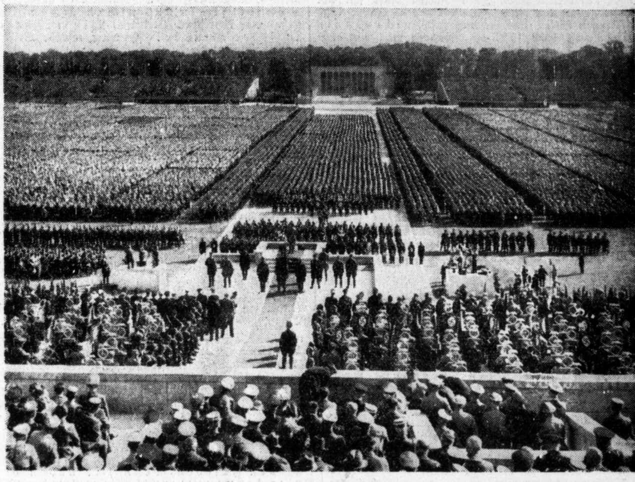
Der Führer spricht

Dann **spricht der Führer** zu seinen Männern von der SA. Seine Rede ist gegenüber den Kämpfern der Bewegung in den Reihen der Sturmabteilungen von einer besonderen Herzlichkeit getragen. Er erinnert aber auch uns alle daran, daß die Macht nicht als ein Geschenk des Glücks ihm zugefallen ist, sondern daß die Bewegung sie dank ihrem Kampf, der Ordnung und der Disziplin, die die Streiter gehalten haben, verdient hat. „Wer würde diese Macht fester halten als ihr!" so ruft der Führer aus und findet den begeisterten Beifall der aufmarschierten Kolonnen.

In tiefer Ergriffenheit erklärt Adolf Hitler, wie er es als das große Wunder empfindet, daß seine Mitstreiter ihn gefunden haben, der einst einer unter Millionen war, und daß er sie gefunden hat. „Das ist Deutschlands Glück", so ruft der Führer aus, und erneut brechen die Beifallsstürme hervor. Der Führer leitet dann über zu der Kernfrage, die uns alle in diesen Tagen beschäftigt und die in allen Reden des Reichsparteitags 1936 ihre eingehende Behandlung erfahren hat. Er hebt abermals hervor, daß sich der alte Widersacher, den die NSDAP. im Innern endgültig niedergerungen hat und der rings um Deutschland versucht, Unruhe zu stiften und drohend die Faust gegen uns geballt hält, das neue Deutschland auf dem Plan finden wird. Das nationalsozialistische Dritte Reich hat nur den einen Wunsch, den **Frieden** zu bewahren, aber es hat auch den felsenfesten und unabänderlichen Entschluß, unter keinen Umständen jemals Deutschland von den Horden der Unordnung auch nur antasten zu lassen. Zum Schluß seiner Ansprache ruft der Führer die SA., die SS. und die übrigen angetretenen Gliederungen zur Erneuerung des alten Schwurs **gegenseitiger Treue und Kameradschaft** auf. Kaum hat er seine Worte geendet, da braust ein gewaltiger Sturm von Heilrufen auf, die die Dankbarkeit der Angetretenen bezeugen. In diesen Jubel klingt die Weise des Deutschlandliedes, vom Musikzug der SA.-Wachstandarte gespielt. Das ganze Riesenfeld stimmt ein.

Als das „Deutschland, Deutschland über alles" in den frischen Sonntagmorgen hinein erschollen ist, nimmt der Führer **die Weihe der neu verliehenen Standarten** vor. Langsam geht Adolf Hitler von Standarte zu Standarte, um ihr durch die Berührung mit dem heiligen Tuch der Blutfahne die Weihe zu geben. Während sich die feierliche Handlung vollzieht, spielen die Musikzüge abwechselnd leise das Horst-Wessel-Lied. Die Sonne gießt ihr goldenes Licht über das gewaltige Oval der Arena. Auf dem Vorfeld feuern indessen vier Geschütze Salut.

Dann ergreift Stabschef **Lutze** das Wort. Er wendet sich unmittelbar an den Führer, um Zeugnis dafür abzulegen, daß die SA. ihre Mission in der Anwendung der alten Tugenden weiter erfüllen wird: die Mission der Treue, des Dienens am Ganzen und des Opferns für das Ganze. Der Stabschef der SA. dankt dem Führer für all das, was er für Deutschland geleistet hat.



Der Appell der SA., SS. und des NSKK. in der Luitpoldarena. (Aufnahme: Presse-Photo)

Die vereinigten Musikzüge spielen das Lied von Dietrich Eckart „Deutschland erwache!". Der Führer verläßt darauf die Luitpoldarena. Die Standarten marschieren vor der großen Tribüne unter den Klängen des Preußischen Präsentiermarsches zurück zu ihren Abteilungen.

Vorbeimarsch der Hundertzehntausend

Der Appell in der Luitpoldarena ist beendet. Die Kolonnen ordnen sich zum Marsch in die Stadt, in deren Straßen sich Hunderttausende drängen. Der Vorbeimarsch vor dem Führer findet in hergebrachter Weise auf dem **Adolf-Hitler-Platz**, dem ehemaligen Markt der alten Reichsstadt Nürnberg, statt. Die Tribüne wird von der Ostseite des Platzes überragt von der gotischen Fassade der Frauenkirche mit dem entzückenden Erkeraufbau über dem Portal. Die drei anderen Seiten des Platzes, die Fronten der alten Nürnberger Patrizierhäuser, sind in eine Wand von Blumen und goldenen und silbernen Teppichen verwandelt, die aus sämtlichen Fenstern hängen und zu denen die wunderschönen Erker, die grauen Gemäuer, die hohen spitzen Schieferdächer einen entzückenden Kontrast bilden. Schon haben vor den Tribünen die Schwerkriegsbeschädigten und die Angehörigen der Gefallenen der Bewegung Platz genommen. Die Wagen der Reichsminister fahren vor und werden mit Jubel empfangen.

Dann künden stürmische Heilrufe die Ankunft des **Führers** an. Der Führer hält inmitten des freien Platzes, der von den Tribünen eingesäumt ist. Er grüßt nach allen Seiten. Sein erster Gruß gilt den Gauleitern und Reichsleitern, die in der Verlängerung der Wagenfront geschlossen Aufstellung genommen haben. Dann schreitet Adolf Hitler über den Platz, um besonders herzlich den Kriegsbeschädigten, die die untersten Sitze angewiesen erhielten, sein Willkommen zu entbieten. Die Heilrufe wollen nicht verstummen. Immer und immer wieder dankt der Führer.

Indessen ist die Kolonne zum **Vorbeimarsch** in der Nähe des Adolf-Hitler-Platzes angelangt. Der Aufmarschleiter erstattet seine Meldung. Adolf Hitler steigt in den Wagen. Das Gesicht der anmarschierenden Säule zugewandt, erwartet er die ersten Glieder. Der Stabschef der SA., Viktor **Lutze**, eröffnet den Vorbeimarsch, hinter ihm die Blutfahne. Kornett und Begleitung nehmen mit der Fahne im Rücken des Führers hinter dem Wagen Aufstellung. Stabschef Lutze meldet den Vorbeimarsch. Adolf Hitler drückt ihm herzlich die Hand.

In eindrucksvoller Geschlossenheit, kerzengerade die Zwölferreihen ausgerichtet, mit soldatischer Marschdisziplin ziehen die Männer der SA. am Führer vorbei. Jedem Marschblock, in dem jeweils die Abteilungen zusammengefaßt sind, die eine Brigade nach Nürnberg entsandt hat, weht die älteste Sturmfahne voraus, oft zerfetzt, vom Sonnenlicht gebleicht, aber sturmerprobt und von siegreichem Kampfe zeugend.

So folgt Marschblock auf Marschblock. Die Kapelle der Gruppe Ostland läßt ihre Pauke von einem großen Bernhardiner Hund ziehen. Sie findet reichen Beifall. Der Musikzug der Gruppe Ostland intoniert den Badenweiler Marsch. Auf die Niedersachsen folgen die Pommern. Während die Pommern am Führer vorbeimarschieren, wird den Kriegsopfern eine Erfrischung gereicht. Auch auf den Tribünen ist es lebendig geworden. Viele sind seit den frühesten Morgenstunden unterwegs und brennen darauf, Hunger und Durst zu stillen.

Die SA.-Gruppe **Berlin-Brandenburg** marschiert inzwischen, hat den Platz erreicht. Obergruppenführer von Jagow schreitet seinen Männern voraus. Dicht hinter ihm sehen wir Generaloberst **Göring** in der Kolonne mitmarschieren. Die Gruppe Nordmark defiliert unter den Klängen des Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen!" Dann folgt Sachsen. Wir sehen die SA.-Männer vom Niederrhein, die Schlesier, die Thüringer, die Gruppe Westmark. Auf Westfalen folgt die Gruppe Hochland, auf Hessen die **Gruppe Mitte** mit der orangegelben Spiegelfarbe, geführt von Gruppenführer Kob. Die Wachstandarte der SA. beschließt diesen Teil des Vorbeimarsches.

Schon hören wir aus der Anmarschstraße das leise Summen der **Motoren der Krafträder**. In der Marschordnung folgt nun das NSKK. Es schickt seinen Marschblocks eine kleine motorisierte Einheit voraus, bestehend aus HJ.-Fahrern, deren mittleres Gefährt im Beiwagen den Wimpel führt. Nach einer halben Stunde ändert sich wieder das Bild. Das Graublau des **Luftsportverbandes** tritt in Erscheinung. Oberst Mahnke führt die Abteilungen der Flieger an.

Den Abschluß des Vorbeimarsches bilden die Einheiten der SS. Die schwarze Uniform ruft neue Begeisterungsstürme hervor. Hinter dem Reichsführer SS. erscheint eine Abteilung von Angehörigen der deutschen Polizei in der neuen Paradeuniform. Voran der General der Polizei Daluege. Mit großer Spannung erwarten die Zuschauer die Leibstandarte und die Verfügungstruppe, die mit aufgepflanztem Bajonett am Führer vorbeimarschiert. Der Beifall ist ungeheuer. Fast gehen die Marschweisen in diesem Sturm der Begeisterung unter, der alle erfaßt hat. Die Gäste auf den Tribünen springen auf die Bänke. Sie wollen sich nichts entgehen lassen.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer, der um 4.30 Uhr nachmittags beendet war, hat gezeigt, daß SA. und SS. wie die anderen Formationen über ausgezeichnete Männer verfügen, die ein Garant unseres inneren Friedens sind. Der Vorbeimarsch war gleichbleibend in seinen Höhepunkten. Er war für uns nicht nur eine Schau für die Augen, er ist mehr, er ist ein Beweis für die Disziplin und den Geist, von denen Adolf Hitler am Vormittag in der Luitpoldarena gesprochen hat.

Der Führer nimmt den Vorbeimarsch ab. (Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale)

Im SA.-Lager Langwasser

Nach dem Appell der HJ. vor dem Führer fahren wir noch einmal zum Lager **Langwasser** hinaus, wo jetzt die 21 SA.-Gruppen, die am Sonntag im Luitpoldhain aufmarschieren werden, vollzählig eingetroffen sind — zusammen über 60 000 Mann.

Ein buntes Lagerleben entrollt sich vor unseren Augen. Die Sonne meint es gut; eine fast hochsommerliche Hitze herrscht auf dem weiten Feld. Die Kantinen werden daher auch entsprechend belagert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0001

ie Zungen aller deutschen Gaue kann man hier hören. Erinnerungen werden ausgetauscht, Erlebnisse erzählt — vor allem aber wird erst einmal an daheim, an Mutter oder Braut geschrieben.

Die Zelte der Gruppe Mitte, zu der die Standarte 86, Halle gehört, sehen wir gleich neben dem Frankentor des Lagers Langwasser. Donnerwetter — diese Gruppe, die bereits am Freitag abend ihren Einzug ins Lager gehalten hat, hat sich mächtig angestrengt: Alle Zelte sind mit frischem Tannengrün verkleidet. Die SA.-Männer aus Halle, Bitterfeld, Eisleben und Hettstedt, die zusammen zwei der großen Langzelte bewohnen, deren jedes rund 200 Mann faßt, haben sich noch eine ganz besondere Attraktion erdacht. Je zwei hölzerne Türme, die mit rotem Tuch verkleidet sind, flankieren die Eingänge zu ihren Zelten. Auf diesen Türmen sind die Wappen der vier Städte angebracht, das Material dazu haben sich die Männer aus der Heimat mitgebracht. Die Mühe war aber bestimmt nicht umsonst, denn sie haben viel Anerkennung darüber erhalten.

Auf der breiten Straße, die sich zwischen den Zelten der Gruppe Mitte und dem Waldrand hinzieht, hat Gruppenführer Kob gerade seine 3000 Männer antreten lassen, um sie einer letzten Musterung zu unterziehen und um noch einmal für den Vorbeimarsch zu üben. Die SA.-Männer erzählen uns noch von dem Eindruck, den sie erhalten haben, als zur Mittagsstunde plötzlich die 850 Flugzeuge der Luftwaffe, die am Montag, am Tag der Wehrmacht, mitwirken werden, in geschlossener Formation das Lager überflogen.

Beim Verlassen des Lagers müssen wir eine große Wiese überqueren. Hier sind sämtliche Musikzüge aufmarschiert, um die letzten Anweisungen und erforderlichenfalls den noch fehlenden Schliff für den großen Vorbeimarsch des Sonntags zu erhalten. Unterbrochen erklingen hier die Märsche, erdröhnen die Trommeln; immer wieder wird der für die Musikzüge schwierigste Augenblick eingeübt: das Einschwenken. Aber es wird schon klappen.

„Wir sind bereit zu jeder Stunde!"

Die Rede des Führers beim Appell der SA., SS. und des NSKK.

In seiner Ansprache führte bei dem Appell der SA., SS. und des NSKK. der Führer u. a. aus:

Zum achten Male treffen wir uns hier zu Nürnberg auf diesem Feld. Zum vierten Male seit der Uebernahme der Macht, um die wir 14 Jahre lang gerungen hatten, und die uns zufiel nicht als ein Geschenk des Glücks, sondern weil wir diese Macht dank unseres Kampfes, dank unserer Disziplin und Ordnung verdient hatten. Wer wäre berechtigter gewesen, in Deutschland nach dieser Macht zu greifen als wir, und wem wäre sie mit mehr Recht zugefallen als uns und wer hätte sie in würdigere Hände genommen als die nationalsozialistische Bewegung? Aber ich kann auch hinzufügen: Wer würde sie fester halten, als wir? (Stürmische Heilrufe.)

Wenn wir heute zurückblicken, dann sind nun fast vier Jahre vergangen seit jenem Abend, da in Berlin die Zehntausende, Hunderttausende durch die Wilhelmstraße zogen, jubelnd und begeistert, weil ihre Bewegung nun endlich nach einem Ringen sondergleichen die Macht im Staate erhalten hatte. Ich darf Sie, meine Kameraden, fragen: War dieser Jubel damals unbegründet oder hat nicht wirklich die Stimme des Volkes damals dem Ausdruck gegeben, was wir heute, vier Jahre später, als gerechtfertigt bezeichnen dürfen. (Lang anhaltende stürmische Heilrufe!)

Meine Kameraden! Ich habe nur zu Fragen: Ich habe damals der Nation ein Programm vorgelegt und ihr ein Versprechen abgegeben. Habe ich es gehalten oder nicht? (Brausende Rufe der Zustimmung.) Können sterbliche Menschen überhaupt mehr leisten, als wir geleistet haben? (Wiederum tosender Beifall.)

Ja! Ein Wunder hat sich seitdem in Deutschland vollzogen! Nicht nur das Wunde. der wirtschaftlichen Auferstehung, die Ingetriebsetzung unserer Fabriken und Werkstätten, das Wunder unserer großen Bauten, das Wunder unserer Straßen. Nein! Das Wunder der Wiedererweckung eines so tief gedemütigten, geschlagenen und getretenen Volkes, das Wunder der Wiederaufrichtung eines so verzagten und an sich selbst verzweifelten Volkes! (Brausende Heilrufe der Hundertausende.)

Heute steht Deutschland wieder ausgerichtet auf der rechten Bahn. Wenn ich dieses Wunder überblicke, dann beuge ich mich vor der Gnade des Herrn, der diesen Kampf segnete, und danke Euch, meine Kameraden, die Ihr mir meinen Kampf ermöglicht habt.

Was wäre ein einzelner Mensch auf dieser Welt? Was wäre sein Wollen, was wären seine Absichten, seine Wünsche und seine Hoffnungen, wenn sich zu ihm nicht Tausende, Hunderttausende und Millionen gesellten, die gleichen Sinnes sind, von gleicher Entschlossenheit, gleicher Hingabe und der gleichen Tatkraft!

Daß einer in Deutschland aufstand, der an Deutschland nicht verzweifelte, ist nicht so bemerkenswert, als daß sich Millionen zu ihm gefunden haben, zu dem Unbekannten, und mit ihm den gleichen Weg gingen. Das ist das Wunder unserer Zeit, daß Ihr mich gefunden habt (brausende Heilrufe), daß Ihr mich gefunden habt unter so vielen Millionen! Und daß ich Euch gefunden habe, das Deutschlands Glück! (Begeisterter Jubel.) Mit stolzen und glücklichen Augen sehe ich auf Euch. Vier Jahre sind nun fast seit unserem Sieg vergangen, allein Ihr seid geblieben, was Ihr immer wart.

Es ist etwas Wundersames um die Gründung und Entstehung einer solchen Bewegung! Nun steht Ihr wieder vor mir, alle im gleichen Hemd, in einer Uniform, ausgerichtet in Reih und Glied und kommt doch aus dem ganzen Volk; steht vor mir, als wäre Ihr eins, und seid doch Arbeiter und Bauern, und Handwerker und Bürger und Studenten, ehemalige Offiziere genau so wie einstige Grenadiere!

Es ist etwas Wunderbares um die Kraft, die uns gerufen hat und uns zusammenfügte zu einer Einheit im Dienste unseres Volkes. Eines Tages, da habt Ihr das Signal gehört, und ohne daß Ihr den Mann gesehen habt, der das Signal gab, seid Ihr ihm gefolgt. Wieviele unter Euch haben mich bis heute noch nicht gesehen, und trotzdem weiß ich: Ihr werdet mir genau so in der Zukunft folgen! (Stürmische Heilrufe.)

Wieviele von Euch haben den großen Krieg mitgemacht. Unzählige legten in der Stunde der Erschlaffung und Erschöpfung die Waffen nieder und leider damit auch ihren Willen und ihre Tatkraft, ihren Mut, ihre Entschlossenheit und viele sogar ihre Liebe zu Deutschland. Und was habt Ihr getan, die Ihr einst den großen Krieg mitgekämpft? Ihr habt den Kampf aufs neue aufgenommen! Deutschland war gefangen, aber in Euch hat es sich sofort wieder erhoben. (Stürmische Heilrufe hallen über das Feld.)

Und so ist mit Euch und durch Euch dieses neue Reich aufgebaut worden in seiner ganzen stolzen inneren Sicherheit. Und ich wollte, daß alle, die Zweifel hegen an der Stabilität unserer Staatsführung und unserer Staatsorganisation, einen Blick hierher werfen könnten. Noch nicht fünf Prozent meiner Garde der Re. olution stehen hier, und so, wie Ihr heute hier steht, könnten an 20 Orten in Deutschland genau so die Massen aufmarschieren. Wer will jemals gegen diesen Block der nationalen Selbstbehauptung, Disziplin, Ordnung, Zuversicht und Gläubigkeit ankämpfen? (Begeisterte Heilrufe.) Ich weiß es, ich habe kein vergeblich Werk gebaut. Es wird feststehen und hineinragen in fernste Zeiten. (Erneute jubelnde Heilrufe.)

Und so stehen wir auch heute in treuer Wacht in unserem Volk und für unser Volk. Jeder von Euch begreift die Zeichen der Zeit. Unser alter Widersacher, dem wir so oft entgegengetreten sind, den wir zu Boden getrieben und niedergezwungen haben, gegen tausendfache Uebermacht behaupten, der versuchte, nicht bei uns — aber um uns, sich zu regen, er hält drohend die Faust auch gegen uns.

Ich will an dieser Stelle angesichts von Euch, meinen alten und jungen Streitern, es aussprechen: Man soll sich in uns nicht täuschen. (Lang anhaltende begeisterte Heilrufe.) Wir sind bereit zu jeder Stunde! (Erneute tosende Beifallskundgebungen.)

Die Welt kann es wissen, daß wir alle, die wir tagsaus, tagein, Woche für Woche, Monat um Monat, den Aufgaben der Wiederaufrichtung unseres Volkes, seiner Wirtschaft und seiner Kultur dienen, nur einen Wunsch besitzen: Den Frieden zu bewahren (spontaner, sich immer wiederholender Beifall), so wie wir auch im Innern uns den Frieden sicherten. Allein, sie soll auch wissen, daß wir nur einen Entschluß haben:

Unter keinen Umständen jemals Deutschland dem Bolschewismus auszuliefern, dessen Wirken wir kennen und den wir zu Boden gezwungen haben! (Begeisterte Heilrufe.)

Es finden in diesen Wochen und Monaten überall Kundgebungen statt. Wir sehen es, wie in anderen Ländern verhetzte Massen aufgerufen werden zu Protestkundgebungen gegen den Faschismus, gegen den Nationalsozialismus, zu Kundgebungen für den Bolschewismus, zu Kundgebungen für Waffenlieferungen, zu Kundgebungen für Geldsammlungen, ja, zu Kundgebungen für die Lieferung von Menschen.

Ich habe noch zu keiner Kundgebung aufgerufen, aber wenn ich einmal dazu aufrufe, dann wird Deutschland eine einzige Kundgebung sein, dann werden nicht 10- oder 20- oder 30 000 disziplinlose Menschen demonstrieren, sondern Millionen und abermals Millionen werden dann entflammt sein gegen den alten Widersacher und Erbfeind der Menschheit!

Ich glaube, ich kann vor Euch, die Ihr soviele alte Frontkämpfer sein, es mit mehr Recht als vor irgendeinem anderen Forum aussprechen: Wir wollen nur den Frieden, denn wir haben den Krieg kennengelernt! Wir wollen den Völkern um uns gern die Hand geben, wir wollen mit ihnen zusammenarbeiten, wir haben keine Feindschaft und empfinden keinen Haß gegen sie. Niemals aber wird Deutschland bolschewistisch werden! (Stürmische Heilrufe brausen über das weite Feld.)

Wir wollen nicht, daß das Ergebnis unserer Arbeit und unseres Fleißes, der Tüchtigkeit und Fähigkeit von Millionen deutscher Menschen von gewissenlosen, internationalen bolschewistischen Juden vernichtet wird. Wir wollen nicht, daß wieder der Bruder den Bruder nicht mehr kennt, der eine den anderen hassen lernt und in diesem Zwiespalt die Nation, Deutschland, unser liebes Vaterland, zugrunde gehen. Was wir zu bessern haben, das wissen wir selbst. Dazu brauchen wir keine Palästinensen; was Menschen bessern können, das werden wir bessern! Wir haben noch niemals die Auffassung vertreten, daß die Zukunft eines Volkes einem als Geschenk unverdient gegeben wird. Wir ringen darum, wir kämpfen für sie, und wir werden das Schicksal meistern! (Begeisterter Beifall der Massen.)

Es sind zwei Welten: Wenn Sie heute in ein anderes Land gehen mit einer grauenhaften Verwüstung, Brand und Mord, Schutt und Trümmer, und wenn Sie dann auf unser lachendes und glückliches und schönes Deutschland schauen.

Wie ist bei uns wieder alles ordentlich und sauber geworden! Wie ist unser Volk nun wieder aufgerichtet, gerade mannhaft und stark Wir sind wieder bereit, alle gemeinsam zu arbeiten und zu wirken für die Erhaltung unseres Volkes.

Glaubt es mir: Es ist für mich etwas Wunderbares, in dieser Zeit zu leben, Eurer Führer und des Deutschen Reiches Kanzler sein zu können! (Lang anhaltende jubelnde Zustimmung.)

Daß mir dies Glück zuteil wurde, verdanke ich all den Millionen, die in schlimmsten Tagen einst an mich geglaubt hatten; und vor allem jenen Hunderttausenden, die damals für mich kämpften! Und so erneuern wir denn auch dieses Jahr wieder unsern alten Schwur der gegenseitigen Treue, der Kameradschaft, das alte gemeinsame Bekenntnis zu unserer herzlichen Bewegung und damit unserem ewigen deutschen Volk!

Der Führer an die Jugend

Die große HJ.-Kundgebung auf der Zeppelinwiese

Von unserem nach Nürnberg entsandten Br.-Sonderberichterstatter

Nürnberg, 14. September.

Schlag auf Schlag folgten einander am Sonnabend die großen Veranstaltungen. Schauplatz des morgendlichen Aufmarsches der Jugend des Führers ist wieder wie im vergangenen Jahre die Hauptkampfbahn des Stadions. Gewaltig der äußere Eindruck: Sonne, im Winde wehende Fahnen, Fanfaren auf dem Turm der Zuschauerwälle. Was dieses Appell von den vorhergehenden unterscheidet, ist der enge Raum, auf dem er stattfindet, der die Massen stärker zusammenfaßt und die 45 000 Jungens und Mädels, die hier aufmarschiert sind, zu einem einzigen braunen Feld verschwimmen läßt, aus dem nur die weißen Blocks des BDM. und die blauen Uniformen der Marine-HJ. sich herausheben.

An diesem Morgen ist die junge Generation angetreten, die gestern in Sonderzügen aus Westfalen, Pommern und Ostpreußen, aus Brandenburg, Bayern und Württemberg, Saarpfalz und vom Rhein in Nürnberg eintraf. Ihre Lager und Aufmärsche heben sich aus der Reihe der anderen Gliederungen immer wieder hervor durch den Geist, der einer Jugend eigen ist, die stolz und froh aufwächst als die Zukunft der Nation. Freude und Frohsinn, die diese Jungen und Mädel beseelt, paaren sich aber mit soldatischer Disziplin und Haltung — dieser Appell zeigt so wieder das Bild der am Sonnabendmorgen zum Appell aufmarschierten Tausende.

Die Feier beginnt. Der Führer trifft ein, nimmt die Meldung des Reichsjugendführers entgegen, drückt ihm lange die Hand. Wir sind es bereits gewohnt, daß die Ankunft des Führers die Menschenmassen emporreißt. Der Jubel dieser Jungen und Mädel, die jetzt vor ihrem Führer stehen, übertrifft alles, was wir bisher gesehen und gehört haben. Hymne und Weihelied eröffnen die Feierstunde. Dumpf dröhnen die Trommeln des Jungvolks. Dazwischen schmettern hell die Fanfaren.

Der Einmarsch der Bann-, Jungbann- und Gefolgschaftsfahnen leitet über zum Bekenntnis des Jungvolks zum Führer. Die Mannschaft singt: „Ein junges Volk steht auf, auf, zum Sturm bereit. Reißt die Fahnen höher, Kameraden. Wir fühlen nahen unsere Zeit, die Zeit der jungen Soldaten." Wieder dröhnen die Trommeln. Der Reichsjugendführer spricht. Nach ihm der Führer. Das junge Deutschland jubelt ihm zu. Immer wieder. Der Führer spricht zu seiner Jugend. Vor ihm steht ein neues Deutschland, ein neues Geschlecht, dem das alte nichts mehr ist, das die Zukunft in den Händen trägt. Das ist das größte Wunder des neuen Deutschlands, größer als alle Bauten und Werke — die Schaffung eines neuen deutschen Menschen, der in diesen hellen, frischen Jungens und Mädels vor uns steht.

Der Führer spricht

Auf der Kundgebung der HJ. am Sonnabendvormittag führte der Führer u. a. folgendes aus:

Ihr habt das Glück, Zeugen einer ebenso bewegten wie großen Zeit zu sein. Das ist nicht allen Geschlechtern beschieden gewesen. Wenn ich an die Jugend meiner eigenen Zeit und an die Zeit meiner eigenen Jugend zurückdenke, dann kommt diese mir wahrhaft leer vor gegenüber dem, was die heutige Zeit und in ihr auch die heutige Jugend erfüllt, was die heutige Zeit an Aufgaben stellt und was für Aufgaben auch der heutigen Jugend gestellt werden. Es ist wirklich wunderbar, in einem solchen Zeitalter zu leben und in ihm wachsen und werden zu dürfen. Und ihr habt dieses große Glück!

Das, was wir heute sind, sind wir geworden kraft der Beharrlichkeit unseres eigenen Willens! Die Vorsehung gibt dem Starken, Tapferen, Mutigen, Fleißigen, Ordentlichen und Disziplinierten auch den Lohn für seine Opfer. Jahrelang hat dieses Deutschland nicht gelebt, aber, das was heute vor uns steht, das ist nun wieder Deutschland! (Jubelnde Heilrufe der Zehntausende.)

Was würde aber die Arbeit sein, wenn sie gebunden wäre an die Vergänglichkeit einer Generation. Indem wir Jahrzehnt um Jahrzehnt für Deutschland kämpften, sind viele unter uns weiß und grau geworden. Eine wundersame Alte Garde war das, meine Kameraden. Ich bin einer der wenigen Glücklichen der Welt, der höchste Treue, höchste Kameradschaft, höchste Opferwilligkeit kennenlernen durfte. (Stürmische jubelnde Heilrufe.) Diese Alte Garde, die, als Deutschland am ärmsten war, sich wieder in Marsch setzte, im Glauben an den ewigen volklichen Reichtum unserer Nation, diese Garde, die in der Zeit ihrer eigenen größten Armut ihre Groschen und Pfennige gab, diese Garde, die herauskam aus allen Schichten unseres Volkes, um zu beweisen, daß der ewige Wert einer Nation nicht in Aeußerlichkeiten liegt, nicht im Namen, nicht in der Herkunft, nicht in der Stellung, nicht im Vermögen und nicht einmal im sogenannten Wissen! Das ganze deutsche Herz hat sich mir erschlossen und hat sich nun Deutschland hingegeben!

Und nun sehen wir in Deutschland überall die große Zeit des Weckens, die Zeit der Erhebung, die Zeit des Schaffens und der Arbeit. Aber das ist doch nicht allein der Garant der dauernden und damit wirklichen Auferstehung. Daß Deutschland sich wieder gesunden hat, das fühle ich, das sehe ich im Blick auf euch! Denn in euch ist eine neue Jugend entstanden, erfüllt von anderen Idealen als die Jugend meiner Zeit, erfüllt von einem heiligeren Glauben als die Generation vor uns. Es ist eine neue Jugend gekommen mit anderen Auffassungen, mit anderen Vorstellungen von der Schönheit der Jugend, von der Kraft der Jugend. Ich sehe sie noch vor meinen Augen, die Jugend der Vergangenheit. Sie glaubte stark zu sein nur im Genuß. Sie glaubte, ihr Nationalgefühl zu betonen nur in der Phrase, jene Jugend, in der der junge Mann damals vermeinte, Vorbild seines Volkes zu werden durch ein möglichst großes Quantum von Alkohol. Nein, meine jungen Freunde! Da wächst heute bei uns doch ein herrliches Geschlecht heran! Ihr seid ein schöneres Bild als die Vergangenheit es uns geboten, ja gelehrt hat. Ein neuer Schönheitstyp ist entstanden. Nicht mehr der korpulente Bierphilister, sondern der schlanke, ranke Junge ist das Vorbild unserer Zeit, der fest mit gespreizten Beinen auf dieser Erde steht, gesund ist an seinem Leib und gesund ist an seiner Seele. Und so wächst neben euch Jungen auch heran das deutsche Mädchen.

Vielleicht ist das das größte Wunder unserer Zeit: Bauten entstehen, Fabriken werden gegründet, Straßen werden gezogen, Bahnhöfe errichtet, aber über all dem wächst ein neuer deutscher Mensch heran! (Stürmischer Beifall.) Wenn ich euch, erfüllt vom glücklichen Empfinden, anlege, wenn ich eure Blicke finde, dann weiß ich: Mein Lebenskampf ist nicht umsonst gekämpft, das Werk ist nicht umsonst getan! Mit dieser Fahne und in seinen jungen Trägern wird es weiter leben, und eine würdige Generation wird einst für eure Ablösung bereitstehen.

Um uns ist heute eine bewegte Zeit. Aber wir klagen nicht. Zu kämpfen sind wir gewohnt, denn aus dem Kampf sind wir gekommen. Wir wollen die Füße fest in unsere Erde stemmen, und wir werden keinem Ansturm erliegen. Und ihr werdet neben mir stehen, wenn diese Stunde jemals kommen sollte! Ihr werdet vor mir stehen, zur Seite und hinter mir, und werdet unsere Fahnen hochhalten! Dann mag unser alter Widersacher versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder zu erheben. Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen — wir aber werden in unserem Zeichen wieder siegen! (Minutenlange Beifallsstürme und Huldigungen für den Führer erfüllen das Stadion.)

San Sebastian besetzt

Die Roten geflohen

ck. **Paris**, 14. September.

Die roten Milizen von San Sebastian haben gestern überraschend den Beschluß gefaßt, die Hauptstadt der spanischen Baskenprovinz zu räumen. Den ganzen Tag über zogen die Truppen mit allem nur möglichen Material auf der einzigen noch offen stehenden Straße nach Bilbao ab. Die Nationalen, die ihren Abzug mit ihrer Artillerie hätten erschweren oder gar unterbinden können, ließen die Dinge ruhig geschehen. Im Laufe der Nacht rückten dann die nationalen Truppen in die Stadt ein. Nur einige Anarchisten waren bis zuletzt zurückgeblieben und hatten wie in Irun versucht, die Stadt in Schutt und Asche zu legen. Aber der Vormarsch der nationalen Truppen erfolgte so schnell, daß nur wenige Häuser in Brand gesteckt werden konnten.

Schwere Unruhen in Gibraltar

Englische Flüchtlinge protestieren

London, 14. September.

In Gibraltar kam es am Sonntagabend zu schweren Unruhen, als etwa 800 englische Flüchtlinge aus La Linea gegen den Beschluß der Behörden, das Flüchtlingslager zu schließen, protestierten. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor und verletzte mehrere Personen. Da weitere Unruhen befürchtet werden, ist das Regierungsgebäude mit einer Polizeikette umgeben worden. Die Flüchtlinge verbrachten die Nacht zum Montag auf den öffentlichen Plätzen der Stadt.

Die Streikwelle in Frankreich

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 14. September.

Frankreich hat wieder einmal ein sehr unruhiges Wochenende hinter sich. Die großen Streiks in Lille sind noch immer nicht beendet. Der Innenminister Salengro, der sich dorthin begeben hatte, um die Schlichterrolle zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu übernehmen, wurde von den Arbeitgebern als Schlichter abgelehnt, da er vor Beginn der Verhandlungen erklärt hatte, die Forderungen der Arbeiter seien „natürlich gemäßigt und gerechtfertigt". Die Fabriken, die vor Beginn der Verhandlungen geräumt worden waren, wurden nun von den Arbeitern sofort wieder besetzt. Eine gewisse Beruhigung der Arbeiterviertel in der Stadt Lille war nur dadurch zustande zu bringen, daß der Ministerpräsident Léon Blum selbst sich bereit erklärte, persönlich nach Lille zu kommen, um dort zu schlichten. Aber auch sein Eingreifen hatte keinen Erfolg.

Die Verhandlungen scheiterten daran, daß die Arbeitgeber erklärten, sie seien am Ende ihrer Zugeständnisse angelangt. Nachdem sie im Juni bei der letzten Streikwelle größere Lohnerhöhungen bewilligt hatten, könnten sie jetzt nicht wieder 10—15 Prozent Lohnzuschläge gewähren. Ihre Werke errichten das einfach nicht. Dann beschweren sie sich auch über die Fabrikbesetzungen, die von der Regierung selbst als illegal bezeichnet worden sind. Der Ministerpräsident Léon Blum hat gestern abend vor dem Verlassen Lilles eine Art Ultimatum an die Lille Industriellen gerichtet. Er erklärte darin zunächst, daß die Beilegung des Konflikts „von nationalem Interesse" sei, denn, wie der Innenminister Salengro hinzufügte, könnte dieser Streik nicht nur in gefährlicher Weise um sich greifen, sondern auch die schwersten innen- und außenpolitischen Folgen nach sich ziehen. Dann erklärte Léon Blum, daß der Schiedsspruch über die Lohnforderungen innerhalb einer Frist von 24 Stunden von einem von ihm selbst zu vermittelnden Mitglied der Regierung gefällt werden müsse und daß innerhalb einer Frist von 48 Stunden die Arbeit dann sofort wieder aufgenommen werden solle.

Es kann nicht verheimlicht werden, daß der Streik in Lille eine bedrohliche Zuspitzung erfahren hat. Eine dumpfe Angststimmung herrscht in der Stadt. Die Republikanische Garde ist mobil gemacht worden. Polizeipatrouillen zu Pferde und im Auto durchziehen die Stadt.

England und Palästina

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 14. September.

Der englische hohe Kommissar in Palästina, Sir Arthur Wauchope, hat in Verhandlungen mit den arabischen Führern einen letzten Versuch gemacht, den Streik und die Unruhen zu Ende zu bringen. Gestern nachmittag ist der neue Oberstkommandierende, Generalleutnant Dill, in Haifa eingetroffen, und es ist damit zu rechnen, daß bereits im Laufe des heutigen Tages die gesamte Kontrolle des Landes aus den Händen der bisherigen Verwaltung in die der Militärs übergeht. Sehr wahrscheinlich wird auch sofort der verschärfte Belagerungszustand verhängt werden.

Es besteht Grund zu der Annahme, daß ein großer Teil der arabischen Führer grundsätzlich bereit ist, den Streik abzublasen. Einzig die Furcht vor Gegenmaßnahmen der arabischen Terroristen, die von ihnen mehr als der verschärfte Belagerungszustand gefürchtet werden, hält sie davon ab, den Streik zu beenden. Um zu einem Kompromiß zwischen der radikalen und der gemäßigten Gruppe zu kommen, ist der Vorschlag aufgetaucht, den Streik zu beenden und gleichzeitig eine Boykotterklärung gegen die Juden zu erlassen. Man will weiterhin an alle arabischen Völker den Appell richten, sich diesem Boykott anzuschließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0002

Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront

Der Führer spricht zu den Vertretern der Arbeitsfront

Nürnberg, 14. September.

Die 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreßhalle gestaltete sich zur Feierstunde aller schaffenden Menschen Deutschlands.

Nach einem musikalischen Vorspiel und dem Lied der Werkscharen eröffnete Reichsamtsleiter Selzner die Jahrestagung. Zunächst sprach der Präsident der Reichswirtschaftskammer, Hecker. Er wies u. a. auf die Leipziger Vereinbarung hin, die kein Geschenk gebracht hat, sondern die alle Volksgenossen, die in der Wirtschaft stehen, zu höchster Leistung verpflichtet. Diese Vereinbarung dient dem sozialen Frieden in Deutschland. Aus ihrem Geist heraus legte Heckert ein Bekenntnis zu unermüdlicher Zusammenarbeit der gewerblichen Wirtschaft mit der Deutschen Arbeitsfront ab.

Reichsminister Seldte richtete anschließend als der verantwortliche Leiter des Reichsarbeitsministeriums Worte der Begrüßung und des Gelöbnisses an die Teilnehmer. Sozialpolitik ist heute Volkspolitik. Die neue Gestaltung unserer Volkswirtschaft fügt sich in die völkische Lebensordnung ein, und sie wird von ihr aus bestimmt. Durch ihr Opfer haben unsere werkenden Menschen klar zum Ausdruck gebracht, wie sie die Wichtigkeit der gestellten Aufgabe erkennen. Deutschlands Arbeiter der Stirn und der Faust haben sich so ein geschichtliches Verdienst ohnegleichen erworben.

Dann ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort.

Dr. Ley spricht

In seiner Rede ging Reichsorganisationsleiter Dr. Ley von der Tatsache aus, daß der Führer dem deutschen Volk wieder eine gemeinsame Plattform gegeben habe. Dr. Ley stellte fest, daß es nur zwei Welten gibt, die liberalistische Welt der menschlichen Einbildung, der menschlichen Eitelkeit, des menschlichen Wunschtraumes, die zum Klassenkampf, zum Partikularismus und schließlich zur Anarchie, zum Verfall, der Zersetzung und zum Untergang führt, und im Gegensatz dazu die andere Welt einer natürlichen Ordnung, in der alles abläuft in einem ewigen Gesetz der Natur, in der der Mensch nicht das Produkt seiner Umgebung, sondern das Produkt seiner Rasse ist. „Wenn sie uns", so fuhr Dr. Ley fort, „vorwerfen: Ihr habt keinen Gott, ihr Nationalsozialisten leugnet Gott, so bekenne ich: Ich habe durch die Lehre Adolf Hitlers und durch diesen einzigartigen Menschen erst wieder meinen Herrgott gefunden."

Der Nationalsozialismus ist der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. In allen unseren Entschlüssen fragen wir unseren Instinkt und unseren Verstand und paaren diese beiden Faktoren. Wenn sie zu einem gleichen Entschluß kommen, so handeln wir nach ihnen. Das hatte das frühere Zeitalter vergessen. Es glaubte, durch wissenschaftliche Dressur den Instinkt ersetzen zu können.

Niemals kommt es in Frage, daß einem Nationalsozialisten eine Aufgabe über den Kopf wachsen kann. Wir haben alle bewiesen, daß wir die Dinge zu meistern verstehen, daß wir vor den Aufgaben nie kapitulieren, weil sie uns angeblich zu groß sein sollten. Ein Nationalsozialist kann alles.

Dr. Ley betonte dann, daß man die Leistung gerecht einschätzen und daß es deshalb eine Rangordnung geben müsse. Führer sein, Vorgesetzter sein, Offizier sein heißt: begnüge dich nicht damit, ein Patent, eine Ernennung in der Tasche zu haben, sondern die vornehmste Pflicht des Offiziers und des Vorgesetzten ist seine Fürsorge für seine Gefolgschaft. Das muß jeder wissen. Diese Dinge sind auch die Grundsätze für den Aufbau unserer Sozialordnung.

Der Betrieb ist für uns eine Einheit, eine Lebenszelle. Ob Arbeiter, ob Unternehmer, sie gehören zu dieser Zelle und können sich dieser Zelle und ihrem Leben nicht entziehen. Der Betriebsführer ist verantwortlich für seinen Betrieb wie der Kompaniechef für seine Soldaten, nicht wie die früheren Gewerkschaften und Arbeitsämter und Arbeitgeberverbände. Dr. Ley erklärte dann, die Partei und die Arbeitsfront können Betreuer und Berater sein, niemals aber könnten sie ihnen die Verantwortung abnehmen. Der Betriebsführer ist für uns verantwortlich wie der Kompaniechef für seine Soldaten. Wir haben die Betriebe erobert, wir werden sie nicht wieder loslassen."

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Dr. Ley darauf hin, daß das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Obmann nicht durch eine Kündigung aufgehoben werden könne. Sie seien nie Gegensätze, sondern ergänzen sich immer. „Beide Teile müssen begreifen: Der Betrieb ist unsere Burg, die wir verteidigen müssen. So stellen wir nicht die Tarifordnungen in den Vordergrund, sondern die Betriebsordnung. Sie ist uns viel wichtiger als Tarifordnungen. Sozialismus ist nicht die Sache kollektiver Verträge, sondern eine Angelegenheit mühsamer Kleinarbeit. Kollektivismus ist bolschewistisch, bequem und faul. Nationalsozialismus ist mühsame Kleinarbeit, Fleiß und Einsatz."

Die Schlußausführungen Dr. Leys behandelten die Stellung der Deutschen Arbeitsfront als Instrument der Partei. „Die Partei führt die DAF., die Partei gibt ihr den Willen. Der Hoheitsträger der Partei ist auch für sie verantwortlich. Die Deutsche Arbeitsfront ist der Raum, in dem das Gemeinschaftsleben exerziert wird. Unter der Parole „Kraft durch Freude" wollen wir leben, wollen wir uns des Lebens freuen, erklärte dann Dr. Ley weiter. Der Sozialismus sei kein Gegenstand des Mitleids mehr, kein papiernes Paragraphenwerk, sondern Leben. „Erziehung, Sport und Wettkämpfe werden der äußere Ausdruck sein. Leistungswettkämpfe, Berufswettkämpfe, nationalsozialistische Musterbetriebe, wie sie der Führer neulich verfügt hat — edlen Wettkampf von Werk zu Werk und von Mensch zu Mensch —, das wollen wir, das ist der Ausdruck von Lebenskraft und Energie."

Was kann der einzelne von der Gemeinschaft verlangen? Er kann verlangen, daß diese Gemeinschaft für ihn klar, eindeutig und verständlich ist, daß er sie begreifen kann. Das ist das Höchste, ein eindeutiges Befehlsverhältnis von Block, Zelle, Ortsgruppe, Kreis und Gau und Reich.

Zweitens kann jeder Mensch verlangen, daß sie ihn gesund erhält. Volksgesundheitsämter, Betriebsärzte, Kampf den Berufskrankheiten, Sport, Urlaub, Erholung, das kann der deutsche Mensch verlangen. Dazu hat er ein Recht. Das Dritte, was er verlangen kann, ist, daß alle seine Fähigkeiten ausgenutzt und entfaltet werden, nicht um seiner selbst willen, sondern um Deutschlands willen. Wir müssen durch eine vollkommene Berufserziehung die Fähigkeiten des Menschen fördern und entfalten. Das ist das Kapital, das unversiegbar, unerschöpflich ist und womit wir uns auch wieder den Platz an der Sonne erobern werden und erobern können.

Das Nächste ist, daß der einzelne Mensch einen gerechten Anteil an den Werten des Volkes hat, an denen er und seine Vorfahren mitgeschaffen haben, einen gerechten Lohn. Der einzelne muß begreifen, daß dieser Lohn sich nicht in Bargeld erschöpft, sondern daß darunter sein ganzes Leben und seine Lebenshaltung zu verstehen sind. Urlaub, Behandlung, die Fabrik an sich, Beruf, Erziehung, Kultur, Theater, Musik, „Kraft durch Freude" Sport. Jeder Mensch kann verlangen, daß er ordentlich wohnt. Infolgedessen werden wir bauen, wie es der Führer befohlen hat. In zwei Jahren werden wir beginnen. Wir wollen nach dem Willen des Führers fünf Millionen Wohnungen bauen, und zwar ordentliche Wohnungen. Wir wollen und können es nicht mehr vertragen, daß deutsche Menschen in Wohnhöhlen wohnen. Dazu ist der deutsche Mensch zu schade.

Der einzelne kann weiter verlangen, daß man seine Ehre schützt. Deshalb haben wir in Deutschland zum erstenmal eine soziale Ehrengerichtsbarkeit geschaffen. Kein Volk der Erde kennt das. Nicht das ist allein für uns maßgebend, was nach Paragraphen verurteilt werden kann, sondern maßgebend ist, aus welcher Gesinnung etwas getan wird.

Und zuletzt kann der einzelne verlangen, daß ihn die Gemeinschaft vor der unverdienten Not schützt. Der deutsche Mensch weiß, daß er heute in Deutschland nicht mehr allein ist. Mag kommen, was will, Krankheit, Not, Unfall, Alter, er ist geschützt. Die Gemeinschaft sorgt für ihn, die Deutsche Arbeitsfront, die NSV., die Partei. Das ist keine Wohlfahrt mehr, abhängig von bürgerlicher Humanitätsduselei. Unser Winterhilfswerk ist kein Wohlfahrtsgeschwätz, sondern es ist für uns eine heilige Pflicht, das Opfer zu bringen für die Gemeinschaft als Dankesschuld.

Unzerstörbares Deutschland

Die Rede des Führers

Als die Fanfaren die Ankunft des Führers kündeten, sind mit einem Ruck alle Augen nach dem Portal gerichtet, durch das der Führer den Kongreßsaal betritt. Claus Selzner macht sich zum Dolmetsch des Gefühls, das die Menschen beseelt: Arbeitsbeauftragte der Nation zu sein, so wie es Adolf Hitler in seiner Proklamation gefordert hat.

In einer glühenden Rede, die immer wieder tosende Beifallsstürme auslöst, wendet sich nun der Führer an Deutschlands schaffendes Volk. An die Spitze seiner Ausführungen stellt er die Notwendigkeit des Erkenntnisses, warum und wofür wir kämpfen. „Das Gebot des Lebens ist das zwingendste!" Das ist der Fundamentalsatz, von dem alle Arbeit in Deutschland ihren Ausgang zu nehmen hat. Theorie und Bekenntnis sind nichts, das Leben muß weitergehen. Dem Beharrungsvermögen und dem Trägheitsgesetz sagen wir unseren Kampf an, wenn es gilt, dem Leben neue Wege zu erschließen. Des Führers Rede ist ungemein wirkungsvoll. Gespannt und mitgerissen folgt ihm der Kongreß. Jeder Satz ist gerade in seiner Einfachheit von lapidarer Wucht. Adolf Hitlers Ausführungen zeigen abermals, wie die Leistung des Staatsmannes nicht zu trennen ist von der Funktion des treusorgenden Vaters der großen deutschen Familiengemeinschaft, die wir sein wollen und die unzertrennbar ist. Sie zeugen aber auch weiter davon, daß der Führer als Kamerad unter Kameraden steht, niemals erlahmend, immer nur anspornend, neue Kraftquellen erschließend.

Der Staat, den Adolf Hitler geschaffen hat, ist stark, denn das neue Deutschland besitzt den inneren Frieden, es besitzt aber auch den Schutz nach außen. Dafür ist kein Opfer zu gering. Denn das Opfer eines Volksgenossen ist Hoffnung für ungezählte andere. Wir begreifen die innere Verpflichtung. Sie ruft uns zur Verantwortung in der wechselseitigen und segensreichen Wirkung der Verbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft. Sie allein macht uns das Leben lebenswert. Bei der Abfahrt wird der Führer während langer Minuten gefeiert. Die Heilrufe wollen nicht verstummen. Sie übertönen die Klänge des Badenweiler Marsches.

Der Führer vor der Deutschen Arbeitsfront

In seiner Rede vor den Delegierten der Deutschen Arbeitsfront erteilte der Führer unter jubelnder Zustimmung der Massen den großen Sozialtheoretikern der Nachkriegsjahre eine deutliche Abfuhr.

Sie hätten zwar den Arbeiter mit schönen Theorien gefüttert und sein Einkommen mit Hilfe der Notenpresse ins Phantastische gesteigert, trotzdem aber habe der Arbeiter dabei gehungert und trotzdem sei die Zahl der Erwerbslosen von Monat zu Monat größer geworden. Nicht das Einkommen spiele im Leben des Schaffenden die Hauptrolle, sondern das Auskommen. Um aber das Auskommen des deutschen Arbeiters auch nur um zehn Prozent zu erhöhen, müßten zehntausend Fabriken und Unternehmungen mehr produzieren. Es sei eine undankbare Aufgabe, für das Auskommen eines 68-Millionen-Volkes sorgen zu müssen, das auf einer unmöglichen Grundfläche zusammengepreßt sei. Unser Land könne auf gewissen Gebieten seine Produktion gar nicht mehr steigern, es sei also von der Einfuhr abhängig und müsse daher auf anderen Gebieten wieder Ungeheures leisten, um diese Einfuhr zu ermöglichen.

Anhaltender begeisterter Beifall dankte dem Führer, als er der bolschewistischen Revolution der Zerstörung die nationalsozialistische Revolution des Aufbaus gegenüberstellte. Sinn der nationalsozialistischen Revolution sei es gewesen, das deutsche Leben neu zu gestalten und damit zu verbessern. Der Marxismus dagegen pflege zur Verherrlichung seiner Revolution den Generalstreik auszurufen, einzureißen, niederzubrennen und zu zerstören. Hinterher stellten die marxistischen Machthaber als billige Entschuldigung dann fest, daß es ihnen nicht gelungen sei, die Lage der breiten Massen zu verbessern, weil alles erst wieder neu aufgebaut werden müsse. Der bolschewistische Sowjetstaat sei ein Kernbeispiel dafür, denn der Lebensstandard des Arbeiters sei dort um zwei Drittel geringer als der des deutschen Arbeiters.

An einem sinnfälligen Beispiel verdeutlichte der Führer den Unterschied der Leistungen im nationalsozialistischen und im bolschewistischen Staat: „Da bauen sie in Moskau eine Untergrundbahn und laden dann die Welt ein, sie zu besichtigen, und sagen: Seht, was wir geleistet haben! — Von solchen Leistungen reden wir gar nicht! Unsere Untergrundbahnen bauen wir so zwischendurch nebenbei! In derselben Zeit aber, in der man in Moskau elf Kilometer Untergrundbahn baut, bauen wir 7000 Kilometer Reichsautobahnen; und zwar nicht achtzehn oder zwanzig Jahre nach unserer Revolution, sondern jetzt, im vierten Jahre, und in weiteren vier Jahren ist das ganze Netz fertig!" (Erneut starker Beifall.)

Der Führer beschäftigte sich dann mit der Leistungsfrage in der Produktion. Wer in der Produktion führen wolle, müsse auch etwas können. Die härteste Auslese treffe immer die Wirklichkeit selbst. Nicht die Frage des Dienstalters könne für die Berufung eines Menschen in eine wirtschaftliche Führerstelle maßgebend sein, sondern seine Leistung, seine Intelligenz, seine Initiative und seine Tatkraft. Es sei eine alte Binsenwahrheit, daß in der Wirtschaft jeder zugrunde gehe, der unfähig sei. Auf dieser Erkenntnis habe der Nationalsozialismus seine Prinzipien aufgebaut.

„Die Besserung unseres wirtschaftlichen Lebens" — so fuhr der Führer fort — „hängt von zwei Faktoren ab: 1. von dem gewaltigen, gemeinsamen, entschlossenen Einsatz aller Kräfte für diese Besserung und 2. von einer besseren Erziehung des Menschen." An dieser Erziehung arbeite der Nationalsozialismus. Die Deutsche Arbeitsfront sei vielleicht das gewaltigste Monument dieser Erziehungsarbeit an unserem Volke, der lebendigste Ausdruck dieser neuen Gemeinschaft. Immer wieder und wieder müsse jedem einzelnen eingehämmert werden: „Du bist nur ein Diener an deinem Volke! Du bist allein nichts, nur in der Gesamtheit bist du alles, nur in einer Front bist du die Macht!" (Stürmischer Beifall.)

„Die Erziehung eines neuen sozialdenkenden Menschen ist notwendig. Das geht nicht von heute auf morgen. Das kann nicht bei einigen wenigen erreicht werden, sondern nur aus der Gesamthaltung eines Volkes heraus kann dieser neue Geist kommen, genau so wie ich nicht in ein paar Tagen eine neue Armee aufbauen und in ein paar Tagen ihr einen neuen Geist geben kann. Das ist das Problem von vielen Jahrhunderten. Aus Jahrhunderten entsteht endlich ein Gemeinschaftssinn, eine Gemeinschaftshaltung, und aus beiden erwächst dann die große Gemeinschaftsleistung, erwächst die gemeinsame Tradition und der Stolz auf sie.

Ich glaube nun einmal unabänderlich daran, daß die Menschen nicht schlechter, sondern daß sie trotz allem besser werden. Auch der Jude wird das Gegenteil nicht fertigbringen. Sie werden besser, sie werden sich immer mehr verstehen, sie werden einander immer mehr die notwendige Achtung abgewinnen, und unser Volk wird sich immer mehr abschleifen, und einmal wird dann dieser Typ des deutschen Menschen vor den Augen der Nachwelt in ganzer Wirklichkeit dastehen, den wir heute ahnend vor uns zu sehen glauben, und dessen erste Repräsentation wir vielleicht in unserer Jugend schon immer mehr heranwachsen sehen."

Auf die Proklamation und den neuen Vierjahresplan eingehend, erklärte der Führer denjenigen, die vor der Größe der gestellten Probleme zurückweichen: „Wir werden niemals sagen, daß die Probleme nicht zu lösen sind. Probleme, die gestellt sind, können auch gelöst werden, und sie werden gelöst! Dazu ist natürlich Wagemut notwendig, Tatkraft, Entschlossenheit und ein großer Glaube. Es ist aber ein viel größerer Wagemut und ein viel größerer Glaube nötig gewesen, als einzelner Mann vor 18 Jahren den Kampf gegen eine ganze Welt von Vorstellungen und Gegnern aufzunehmen.

Wenn ich heute sage, daß wir in vier Jahren dieses oder jenes Problem gelöst haben werden, dann kommt mir das alles viel leichter vor, als es mir einst vorkam, als einsamer Wanderer den Weg anzutreten vom Nichts bis an die Spitze der deutschen Nation. Daher soll mir auch niemand entgegentreten mit dem Wort: ‚Dies geht nicht'. Das kann und darf mir niemand sagen. Ich gehöre nicht zu den Männern, die sich sagen lassen: ‚Es geht nicht'. Es muß gehen, denn Deutschland muß leben." (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

„Freilich, wir werden die Probleme nur lösen, wenn wir eine Front sind. Aus 68 Millionen Einzelwesen muß eine geballte Meinung, ein geballter Wille, eine Ueberzeugung und ein Entschluß kommen. Dann werden die großen Aufgaben, die uns gestellt sind, geradezu lächerlich klein. Wenn ich mir vorstellte, daß ich allein gehen müßte und jeder hinter mir nach seiner Richtung liefe, müßte ich auch verzweifeln, wenn ich aber weiß: ich gehe voran, und hinter mir marschiert ein ganzes Volk, dann ist mir nicht bange, und mögen die Aufgaben noch so schwer sein!" (Jubelnde Zustimmung dankt dem Führer.)

„Da kann mir einer sagen, wir haben Baumwollemangel. In vier Jahren, meine Kameraden, wird jede Fabrik laufen! Wir werden unsere eigenen deutschen Stoffe haben! (Stürmischer Beifall.) Mag mir einer sagen, wir könnten nicht genug Kautschuk kaufen. Passen Sie auf: die Fabriken werden aus dem Boden schießen, und eines Tages werden wir auf unserem deutschen Gummi fahren! (Erneuter lebhafter Beifall.) Einer mag sagen: Wo wollen Sie denn das Benzin hernehmen, wenn Sie die Motorisierung in Deutschland immer weitertreiben? Unser Benzin holen wir uns aus unserer Erde, aus unserer Kohle werden wir es gewinnen." (Langanhaltende jubelnde Zustimmung.)

„Wenn ich Sie vor mir sehe als die Front der deutschen Arbeit, dann, bitte, ermessen Sie den Begriff des Wortes ‚Front'. Front heißt ein Wille, heißt ein Entschluß, Front heißt ein Ziel und heißt eine Tat. Und das ist auch notwendig. Das Leben ist für viele unserer Volksgenossen sehr schwer. Nicht alle sind gleich vom Glück gesegnet, nicht allen lächelt dieses Glück gleichmäßig zu. Das Furchtbarste ist aber, glauben Sie mir, wenn der vom Glück Gemiedene auch noch die Hoffnung verliert.

Wenn ich dem deutschen Volk große Probleme aufstelle, so schaffe ich damit sicherlich immer neue Arbeit und neue Belastungen, und viele werden sagen: wir kommen zu keiner Ruhe, es gibt immer neue Zielsetzungen. Sie, die Sie davon betroffen sind, vergessen Sie nicht, daß das für viele Millionen auch zugleich ein neuer Schimmer der Hoffnung ist, daß diese Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, nun wieder glauben dürfen: Es geht doch vorwärts. Der Führer hat einen neuen Plan ausgearbeitet. Wir glauben, daß alles wieder in Ordnung kommt, wir werden wieder alle unsere Arbeitsplätze bekommen. Vergessen Sie nicht, daß das, was für den einzelnen als Belastung erscheint, für unzählige andere die Erhebung ist (lebhafte Zustimmung), daß es eine neue große Zuversicht gibt, daß wir bestehen werden.

Wir werden Deutschland auch davor bewahren, daß ein anderer bei uns von außen eingreift, um uns diese Lösung unmöglich zu machen und Chaos zu erzeugen. (Stürmischer Beifall.) Ich werde jedes Opfer verlangen, das notwendig ist, um unser Volk zu schützen und zu sichern; denn ich glaube, der Unglücklichste auf der Welt ist der, der sein Unglück mangels eigener Kraft nicht meistern kann." (Minutenlanges Beifallstosen füllt die Halle.)

„Wenn Deutschland sich in solcher Front aufbaut, wird es unzerstörbar sein. Dann werden das Reich und die Nation fest sein, dann werden sie bestehen in die kommenden Jahrhunderte hinein, und unseren Kindern wird dann erspart bleiben, was wir 18 Jahre lang erdulden mußten."

(Die 30 000 Männer der Deutschen Arbeitsfront springen ergriffen und mitgerissen auf und bereiten dem Führer eine begeisterte Huldigung.)

Die Zeitung in jedes deutsche Haus

Die Reichsleiter Dietrich und Amann über die Neugestaltung der Presse

Der große Parteikongreß nahm am Sonnabendnachmittag in der wieder dichtgefüllten Halle im Luitpoldhain seinen Fortgang. Nach dem festlichen Auftakt, den das Reichssinfonieorchester mit der Beethovenschen Ouverture zu „Egmont" bot, ergriff als erster Redner Reichsleiter Dr. Hans Frank das Wort. Nachdem Dr. Frank geendet hatte, nahm Reichsleiter Dr. Otto Dietrich das Wort zu einer Rede über das Thema „Die Zeitung des Volkes als nationale und soziale Forderung".

Kurz nachdem Dr. Dietrich seine Rede beendet hatte, traf der Führer in der Halle ein, und wieder zeigte sich das in diesen Tagen schon gewohnte Bild vieler Tausender jubelnder Menschen, die nicht müde werden, ihrem Führer Treue und Anhänglichkeit in dieser überwältigenden Form zu bekunden. Als dritter Redner der Sonnabend-Sitzung des Parteikongresses nahm Reichsleiter Amann das Wort zu einer Rede über die Neugestaltung der deutschen Presse.

Dann erstattete Hauptdienstleiter Fritz Reinhardt, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, einen umfangreichen und eindrucksvollen Bericht über die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Gesundung Deutschlands seit der Machtübernahme. Die Ziffern, die er über den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, über die Steigerung des Volkseinkommens, die Verbesserung des Lebenshaltungsstandes usw. nannte, machten auf alle Kongreßteilnehmer den stärksten Eindruck.

Auch die Sonnabend-Sitzung des Kongresses war dadurch gekennzeichnet, daß in allen Reden und Berichten der Gegensatz zwischen den Verhältnissen im nationalsozialistischen Deutschland und in der bolschewistischen Sowjetunion auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens zum Ausdruck kam. Ob es sich um rechtliche Fragen, um die Probleme der Presse oder um das soziale und Wirtschaftssystem handelt, überall stehen sich die Verhältnisse und Zustände in den beiden Ländern wie Licht und Schatten gegenüber.

In einem Referat über die Umgestaltung der Presse vor dem Parteikongreß führte Reichsleiter Dr. Dietrich u. a. folgendes aus:

Die Presse des Nationalsozialismus sehe die Zeitung des Volkes als geistiges Bindeglied und überzeugenden Ausdruck der nationalen Gemeinschaft, die Presse der Sowjets sei ein rein mechanisches Werkzeug zur Beherrschung der Massen in der Hand der bolschewistischen Gewalthaber. Unter diesen Gesichtspunkten habe der Sowjetstaat den Aufbau seines Presseinstruments mit größter Energie betrieben. Die Sowjetpresse sei seit 1918 reine Staatspresse, jede Zeitung trage den Vermerk der amtlichen Zensur. Sie sei ein reines Propagandawerkzeug, das die Massen tagaus, tagein wie ein Hammer bearbeite. Die sogenannte „Selbstkritik" in der Sowjetpresse, auf die die Bolschewisten sehr stolz seien, sei nichts anderes als organisiertes Spitzel- und Denunziantentum. So bestehe in Rußland die Gewaltherrschaft einer anonymen Klique über das Volk — in Deutschland existiere dagegen autoritäre Demokratie, wahre Volksherrschaft. Die nationalsozialistische Zeitung wolle demgemäß nicht Staatszeitung, sondern Volkszeitung sein. Deshalb habe der Nationalsozialismus nichts anderes getan, als dem Schriftleiter Verantwortung zu geben, und diese persönliche nationale Verantwortlichkeit, der die journalistische Unabhängigkeit entspreche, habe das Kunststück fertiggebracht, in freier Entwicklung eine nationalsozialistische Presse zu gestalten, die volksnah und staatsverbunden zugleich sei.

Deutschland brauche kein Volksverdummungsinstrument wie die bolschewistischen Machthaber. Der Nationalsozialismus wolle die Zeitung als überzeugendes Mittel der Volksaufklärung. Deshalb habe er Juden aus der Presse herausgeworfen, und deshalb hätten die Bolschewisten sie in die Presse hineingesetzt. Die Verjudung der Sowjetpresse sei einzigartig und erschreckend. Deswegen führe die Sowjetpresse einen fanatischen und haßerfüllten Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland

Gallensteine
Magen- u. Darmbeschwerden, das echte Waaning-Tilly-Oel leistet oft gute Dienste. Nur in Apotheken. Große Tropfflasche 1.75 — 36 Kapseln 2.25. Bestandteile a. d. Packung.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport: i. V. Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst: i. V. Horst Keller; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich, Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 8/1936: über 41 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Continental - Aero - Reifen bei Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0003

als das Bollwerk gegen den Weltbolschewismus. So habe die amtliche „Iswestija" wörtlich über den Nürnberger Reichsparteitag der NSDAP. 1935 geschrieben, daß „in der Nürnberger Gauklerbude Paraden und Demonstrationen und Fanfaren- und Trompetengetöse mit Heilrufen und Bierlaufen begleitet gewesen wären." „Der Nationalsozialismus pflegt einen tierischen Haß gegen die Arbeiter und Werktätigen. Menschenhaß und tierischer Blutdurst — das sind die eigentümlichen Züge des Faschismus. Die faschistische Bestialität steht ganz im Gegensatz zur sozialistischen Humanität, die von unserem Lande verkündet wird." Dies seien nur ein paar kurze Stichproben, die das Gesicht der bolschewistischen Presse zeigten. Ihnen gegenüber gelte es, das deutsche Volk nicht nur militärisch, sondern auch geistig und seelisch stark zu machen. Und das sei die große Aufgabe, die der Presse im nationalsozialistischen Deutschland gestellt sei.

Die Zeitung als der tägliche Sendbote der Nation sei die Schule dieses politischen Denkens. Wer nur die Ereignisse seines eigenen Gesichtskreises kenne, werde sein Denken niemals zu den großen Aufgaben der Zeit erheben können. Wer aber durch die Zeitung täglichen Anteil nehme am politischen Leben, der werde jeden Ruf, jede Forderung, jede Mahnung der Nation verstehen, er werde ihr Künder und ihr Kämpfer sein. Und darum gehöre die Zeitung in jedes deutsche Haus.

Reichsleiter Amann

Reichsleiter Amann sagte u. a., so wie das deutsche Volk von seiner Zerspaltung in Parteien, Klassen, Interessen und Interessenten hätte befreit werden müssen, so sei auch die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit zu ihrer deutschen Aufgabe zurückgeführt worden. Der Parole der Gleichheit aller Menschen setze der Nationalsozialismus den Gedanken der schöpferischen Kraft der Persönlichkeit entgegen. Das Leistungsprinzip löse alle anderen Grundsätze für die Bewertung eines Menschen ab. Leistungsfähigkeit und schöpferische Initiative sollten daher das Merkmal der im nationalsozialistischen Geiste wirkenden Presse sein. Von vornherein sei damit jede Monopolisierung der Presse in einer Hand ausgeschlossen. So sei es nur selbstverständlich, daß allen Voraussagen zum Trotz das Privateigentum an der Presse in Uebereinstimmung mit der grundsätzlichen nationalsozialistischen Einstellung zu dieser Frage bestehen geblieben sei. Diese Einstellung sei ein eindrucksvoller Beweis für die Treue der Partei zu ihrem Programm und die Tiefe ihrer Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Grundprinzipien. Gegenüber den Vorwürfen der Gegner, die eine völlige Abhängigkeit der Presse vom Staate durch Enteignung und durch staatliche Bestimmung ihres Inhalts vorausgesagt hätten, habe der Nationalsozialismus erst die Voraussetzungen für eine wahre Unabhängigkeit der Presse geschaffen.

Dazu komme noch, daß der Nationalsozialismus die in der Entwicklung gewachsene Eigenart der deutschen Presse, die in einer in allen anderen Ländern der Welt nicht vorhandenen Vielgestaltigkeit bestehe, nicht angetastet habe, und auch für die Zukunft bejahe. Diese Vielgestaltigkeit würde aber durch eine zentrale Bestimmung des Inhaltes aller Zeitungen hinfällig werden. „Ich kenne", so sagte Reichsleiter Amann, „keinen festeren Willen als den, die gesamte Arbeit unserer Presse vor jeder Beeinflussung von außen her zu bewahren und zu beschützen." In kurzen Stichworten ließen sich die wesentlichsten Maßnahmen zu diesem Zweck und ihr Ergebnis zusammenfassen. Alle Richtarier und nichtarisch Versippten seien von der pressemäßigen Betätigung ausgeschlossen. Ebenso seien jegliche Sonderinteressen und Sondergemeinschaften, die der Einheit der Nation abträglich seien, z. B. wirtschaftlicher und konfessioneller Art, sowie alle ihre Diener und Funktionäre, aus der Gestaltung der deutschen Presse ausgeschieden. Die Presse sei zu einer idealkulturellen öffentlichen Aufgabe erklärt und damit jedes Selbstzweckes entkleidet.

Und in Sowjetrußland

Demgegenüber stellte Dr. Ley die Sklaverei und den Hunger in Rußland. Nach eigenen bolschewistischen Berichten aus den Städten Moskau, Rostow, Charkow, Odessa, Kiew und Leningrad lag der Reallohn in Rußland seit 1927 um 50 Prozent verschlechtert. Der Durchschnittswochenlohn des deutschen Arbeiters beträgt 27,80. Der Durchschnittswochenlohn des russischen Arbeits beträgt 30,90 Rubel.

Der deutsche Arbeiter kann sich in der Woche für eine ordentliche Ernährung für 11,08 RM. folgendes kaufen: 2 kg Schwarzbrot zu 0,30 RM. = 0,60 RM., 0,4 kg Weißbrot zu 0,65 RM. = 0,26 RM., 8 Liter Milch zu 0,28 RM. = 0,69 RM., 3 Eier zu 0,11 RM. = 0,33 RM., 0,5 kg Zucker zu 0,76 RM. = 0,38 RM., 0,15 kg Käse zu 2,50 RM. = 0,33 RM., 3 kg Kartoffeln zu 0,08 RM. = 0,24 RM., 0,5 kg Fett = 1,20 RM., 1 kg Fleisch und Fleischwaren = 3,00 RM., 0,25 kg Fische = 0,25 RM., 2 kg Gemüse = 0,80 RM., für Kaffee, Tee, Tabak, Obst usw. = 3,00 RM. Das sind 40 v. H. seines Wochenlohnes. Es bleiben ihm dann noch für die Befriedigung anderer Lebensbedürfnisse 16,70 RM. Das bedeuten 60 v. H. seines Nominallohnes.

Der sowjetrussische Arbeiter braucht für kärgliche Verpflegung, die ihm gerade vor dem Verhungern schützt, 22,52 Rubel = 73 v. H., die sich aus folgenden Zahlen zusammensetzen: 7 kg Schwarzbrot zu 0,75 Rubel = 5,25 Rubel, 3,5 kg Weißbrot zu 0,50 Rubel = 1,75 Rubel, 1,4 kg Buchweizen zu 4,30 Rubel = 6,02 Rubel, 2,1 kg Kartoffeln zu 0,35 Rubel = 0,73 Rubel, 0,25 kg Sonnenblumenöl zu 13,60 Rubel = 3,40 Rubel, 0,25 kg Fisch zu 3,50 Rubel = 0,87 Rubel, für Tee, Zucker, Salz, Tabak usw. = 4,50 Rubel. Er hat kein Fleisch, keine Milch, keine Eier, keinen Käse. Trotz größter Einschränkung reicht der Rest von 27 v. H. nicht aus, um auch nur die notwendigste Kleidung zu kaufen; ganz zu schweigen von kulturellen Ausgaben, denn es kosten in Sowjetrußland 1 Paar Schuhe 80 bis 150 Rubel, 1 Paar Stiefel ab 200 Rubel, einfachste Mäntel 150 bis 200 Rubel, Anzüge, schlechte Qualität, ab 120 Rubel. Von diesen 27 v. H. muß auch selbstverständlich noch die Wohnung bezahlt werden.

Mithin hat der ganze Wochenlohn des Sowjetarbeiters, verglichen mit dem Kaufwert in Deutschland, nur den Wert von 8,70 RM., d. h. der Lebensstandard des russischen Arbeiters beträgt 31 v. H. von dem Lebensstandard des deutschen Arbeiters. Jedoch diese Hungerlöhne werden noch nicht einmal restlos bezahlt, sondern die Willkür der staatlichen Unternehmen zahlt, wenn es ihnen beliebt, den Arbeitern überhaupt keinen Lohn. Lohnhinterziehungen, die in Deutschland unmöglich sind und mit schwersten kriminellen Strafen belegt werden, sind in Rußland an der Tagesordnung.

Nach einer Schilderung des kapitalistischen Arbeitersystems in Sowjetrußland schloß Dr. Ley: Das bolschewistische Rußland ist ein Judenkonzern und Judentrust zur rücksichtslosen Ausbeutung des armen, geknechteten russischen Volkes. Sklaverei und Barbarei, dein Name heißt Bolschewismus! So sind wir denn in unserer Zeit Zeugen eines gigantischen Ringens von Gut und Böse, von Aufbau und Zerstörung, dort brennende Kirchen, Scheiterhaufen, Mord und Lebensvernichtung — hier Lebensfreude, Lebenskraft, Gemeinschaft und Aufbau, ausgedrückt in den weltanschaulichen Begriffen: Bolschewismus ist die Lehre jüdischer Satanei, Nationalsozialismus ist die Lehre nordischer Einsicht und Vernunft. Rußland hat das Lachen verloren, und in Deutschland herrscht „Kraft durch Freude."

Dieser Erfolg ist unser Stolz und unsere Freude und gleichzeitig unser Dank an Sie, mein Führer, der Sie uns das alles gelehrt und gepredigt haben.

Die Leistungen der Arbeitsfront

Dr. Leys großer Jahresbericht vor dem Parteikongreß

Auch zur vorletzten Sitzung des Parteikongresses am Sonntagabend füllten wieder 20 000 Menschen, dicht gedrängt, die große Halle im Luitpoldhain. Auch dieser Sitzung wohnte von Anfang an der Führer bei. Die Kongreßteilnehmer hörten an diesem Abend großangelegte Rechenschaftsberichte des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley über die Errungenschaften der Deutschen Arbeitsfront, des Reichsleiters Hierl über den Arbeitsdienst und des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt über die Fortschritte im Bau der Straßen Adolf Hitlers. Den Kongreß eröffnete der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, der sofort dem Reichsleiter Dreßler-Andreß das Wort gab zur Verlesung des Rechenschaftsberichtes des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley.

In der Rede von Dr. Ley heißt es u. a.: Sozialpolitisches Denken und Handeln ist keine Angelegenheit des Kollektivismus, sondern der wahre Sozialismus setzt sich zusammen aus einer Unsumme zäher und mühsamer Kleinarbeit. Man muß Betrieb für Betrieb einzeln vornehmen. Kollektivismus, wie er sich in Rußland in höchster Form austobt, ist bequem und huldigt der Faulheit; Nationalsozialismus verlangt unermüdlichen Fleiß und Einsatz. Das, mein Führer, hat die Deutsche Arbeitsfront, insonderheit ihre Betriebsgemeinschaften, begriffen und handelt danach.

Wir haben die Betriebe in den drei Jahren langauf, landab wirklich erobert! Ich kann Ihnen melden, mein Führer, daß wir außer dem Reichsnährstand und der Reichskulturkammer 95 v. H. aller schaffenden deutschen Menschen als Einzelmitglieder und weiterhin auch jegliche Berufsart und jedes Lebensgebiet erfaßt haben. Im Berichtsjahr wurden von den Betriebsgemeinschaften 2000 Tarifverträge neu erstellt, undurchsichtige Tarifverträge vereinfacht, für die Heimarbeiter Verrechnungsstellen, die dem Arbeiter einen eindeutigen Lohn garantieren, errichtet, das Akkordsystem vielerorts unter die Aufsicht der DAF. gestellt, Betriebsordnungen laufend überprüft, mit einem Wort: es wurde überall versucht und auch erreicht, ständige Verbesserungen für den schaffenden Menschen herauszuholen. Nirgendwo ist eine Lohnsenkung zu verzeichnen, jedoch zahllose Lohnverbesserungen sind zu melden. Allein bei der Urlaubsregelung ist zu melden, daß heute der in Deutschland dem schaffenden Menschen gewährte Urlaub größer ist als in allen übrigen Ländern zusammen. Laut Gesetz „Ordnung der nationalen Arbeit" ist der Kündigungsschutz in Deutschland festgelegt.

Nun möchte ich einige Sondergebiete herausgreifen:

1. Rechtsberatung: Die Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront hat sich auch in diesem Jahre äußerst segensreich ausgewirkt. 3,5 Millionen schaffende Menschen wurden beraten.

2. Heimstättenamt: Das Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront kann folgende erfreuliche Zahlen melden: In Arbeit oder schon bereits fertiggestellt sind 21 296 Bauprojekte. Hiervon sind fertiggestellt: 38 000 Siedlerstellen, 12 907 Eigenheime und 19 589 Geschoßwohnungen. Im Bau befinden sich 65 000 Bauten, und weitere 80 000 Bauten sind in der Planung und sollen dieses Jahr noch begonnen werden.

3. Unterstützungen der Deutschen Arbeitsfront: Die Renten und Unterstützungen der Deutschen Arbeitsfront halten sich im Rahmen des Vorjahres. Die Deutsche Arbeitsfront hat 87 469 029 Reichsmark zur Auszahlung gebracht. Ein großzügiger Ausbau der Altersfürsorge für die Werktätigen ist in Angriff genommen, und ich hoffe nächstes Jahr melden zu können — alle bisherigen Unterstützungen sprechen dafür — daß ich die Renten und Unterstützungen der Deutschen Arbeitsfront trotz des gegenüber den früheren Gewerkschaftsbeiträgen stark herabgeminderten Beitrags der Deutschen Arbeitsfront nicht nur halten kann, sondern noch erhöhen werde.

4. Berufserziehung. Das Lehrlingswesen, zusätzliche Berufsschulung, Umschulung von Arbeitskräften, Umlernen von Arbeitslosen, Reichsberufswettkampf, Uebungswirtschaften, wirtschaftskundliche Fahrten usw. zeigen die Vielseitigkeit der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront auf diesem Gebiet.

5. Schulung. Die weltanschauliche Schulung ist Sache der Partei, die Deutsche Arbeitsfront trägt hierzu finanziell bei; z. B. unterhält sie die Ordensburgen. Für die sozialpolitische Schulung ihrer Amtswalter und Amtswarte dienen der Deutschen Arbeitsfront ein Arbeitswissenschaftliches Institut, neun Reichsschulungsburgen und 40 Gauschulen.

6. Presse. Die Gesamtauflage der im Verlag und unter der Aufsicht der Deutschen Arbeitsfront erscheinenden Presse beträgt 20 Millionen.

7. Volksgesundheit. Die Deutsche Arbeitsfront sieht es als eine ihrer Hauptaufgaben an, den schaffenden Menschen gesund zu erhalten.

Was „Kraft durch Freude" geleistet hat

8. „Kraft durch Freude." Unser Prachtstück in der Sozialarbeit der Deutschen Arbeitsfront ist die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Leistungen dieses Werkes haben sich gegenüber dem Vorjahr überall verdoppelt. Trotzdem hat sich der Zuschuß der Deutschen Arbeitsfront zu diesem Sozialwerk von 17 Millionen auf 15 Millionen verringert. Das bedeutet, daß es „Kraft durch Freude" gelungen ist, immer mehr Energien im Volke zu mobilisieren. Hierin liegt der ungeheure Erfolg. An unseren Reisen nahmen teil: 1934: 2 Millionen, 1935: 3 Millionen und 1936: 6 Millionen Menschen.

Neu ist in der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch das Amt „Feierabend. Der Gedanke der „Werkschar" macht in den Betrieben gute Fortschritte und ich kann Ihnen melden, mein Führer, daß die Sicherheit und der Frieden in den Betrieben nicht nur für normale Zeiten garantiert sind, sondern, daß auch in schwersten Krisenzeiten Erschütterungen, wie die Munitionsstreiks der Landesverräter Ebert und Genossen ausgeschlossen sind. Der Nationalsozialismus hat die Betriebe erobert. Die Werkschar ist der nationalsozialistische Stoßtrupp im Betrieb, dessen Wahlspruch lautet: „Der Führer hat immer recht."

9. Selbstverantwortung. Wenn ich in diesem Bericht skizzenhaft versuche, das gewaltige Gebiet der sozialen Arbeit der Deutschen Arbeitsfront aufzuzeigen, so äußert sich das Gemeinschaftsleben in der nach dem Leipziger Abkommen aufgebauten Selbstverantwortung der Werktätigen. Die zielbewußte Arbeit in den Vertrauensräten, in den Arbeitsausschüssen, in den Arbeitskammern sind der sichtbare Ausdruck, daß der schaffende deutsche Mensch, ob Unternehmer oder Arbeiter, den Sinn der nationalsozialistischen Sozialarbeit begriffen hat und freudig mitarbeitet.

10. Ehren- und Disziplinarhof. So war es denn selbstverständlich, daß wir diesen gewaltigen Aufbau mit einer eigenen Ehren- und Disziplinarordnung krönten.

11. Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934. Der einzige Beweis für die Richtigkeit ist der Erfolg.

12. Schatzamt und Verwaltung. Die Zunahme an Einzelmitgliedern hält seit 1934 ständig und konstant an. Sie beträgt auch in diesem Jahr wiederum 2,4 Millionen, während der Abgang kaum nennenswert ist. Die monatlichen Beiträge sind in diesem Jahr von 23,8 Millionen im August 1935 auf über 30 Millionen im letzten Monat gestiegen. Gleichzeitig sind im Berichtsjahr die Verwaltungsunkosten prozentual und auch effektiv stark gesenkt worden, so daß trotz sehr stark erhöhter sozialer Betreuung sich die monatlichen Ueberschüsse von 2 Millionen im Vorjahre auf 7,5 Millionen im letzten Monat steigend erhöhten. Das Gesamtvermögen der Deutschen Arbeitsfront, abzüglich aller Schulden und starken Abschreibungen, beträgt 300 Millionen, davon 80 Millionen in bar. Durch diese glänzende finanzielle Entwicklung war es mir ermöglicht, im Interesse des sozialen Aufbaus einen geradezu gigantischen Bauplan von 173 Millionen für Seebäder, Erholungsheime, „Kraft-durch-Freude"-Stadt in Berlin, Seemannsheime, zwei große Seedampfer, Dienstgebäude in den Gauen und Kreisen, Ordens- und Schulungsburgen, Weltkongreß in Hamburg und vieles andere in Angriff zu nehmen und die Mittel ohne Anleihen aus eigenem Vermögen der Deutschen Arbeitsfront bereitzustellen. Ich glaube, daß sich dieses soziale Aufbauwerk der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sehen lassen kann.

Verstärkte italienische Aufrüstung

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

b. **Rom**, 14. September.

Der italienische Ministerrat vom Sonnabend hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die in ihrer Gesamtheit eine deutliche Stellungnahme Italiens in der gegenwärtigen internationalen Lage darstellen.

Der bedeutendste Beschluß ist die von Mussolini verkündete außerordentliche Erhöhung des Heeresbudgets. Selbstverständlich werden die Ziffern geheimgehalten, aber es wird bekanntgegeben, daß die Mehrausgaben auf alle drei Wehrmachtsteile verteilt werden. Den Grund für diese Maßnahmen gibt der Ministerrat mit folgenden Worten: „Die außerordentlichen Aufgaben erlauben es uns, unsere militärischen Vorbereitungen und Notwendigkeiten der internationalen Lage anzupassen und in kurzer Zeit zu vervollkommnen."

Damit wird also noch einmal betont, was der Duce bereits in seiner Manöverrede von Ancona gesagt hatte, daß nämlich der gegenwärtige Rüstungswettlauf nicht aufgehalten werden könne, daß jedes Land sich nach Kräften für alle Fälle rüsten müsse und so dem Frieden am besten diene. Diesen Friedenswillen spricht auch nach der Rüstungsvermehrung durch den Ministerrat das halbamtliche „Giornale d'Italia" aus. Das Blatt sagt wörtlich: „Italien wünscht den Frieden mit Wirklichkeitssinn. Es bedroht niemand und will seine neuen Gebiete ausnutzen, aber eben weil es weiß, daß der Frieden in diesem Augenblick hauptsächlich durch das Bewußtsein bewahrt wird, mit ruhigem Gewissen auf alles vorbereitet zu sein, muß Italien alle seine Kräfte den Notwendigkeiten der internationalen Lage anpassen."

Ebenfalls der Wehrhaftigkeit der Nation dienen die am Sonnabend beschlossenen Gesetze zur Bevölkerungspolitik, in denen Eheschließungen von Staatsbeamten und Wehrmachtsangehörigen erleichtert und die wirtschaftliche Lage kinderreicher Familien verbessert werden.

Eine dritte Gruppe von Gesetzen beschäftigt sich mit den Handelsbeziehungen Italiens insbesondere zu den ehemaligen Sanktionsländern. Endlich hat der Ministerrat eine achtprozentige Gehaltserhöhung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates, der Provinzialbehörden, der Gemeinden und der halbstaatlichen Unternehmungen beschlossen, die bei kinderreichen Familien bis zum 13 Prozent geht. Damit folgen die Arbeitnehmer des Staates den Lohnerhöhungen, die schon seit Wochen den Angestellten und Arbeitern aller bewilligt worden sind.

Italien schafft ein Kolonialheer

Der italienische Ministerrat hat am Sonnabend im Rahmen seiner militärischen Maßnahmen die Schaffung eines Kolonialheeres beschlossen, das an die Stelle der noch in Abessinien stehenden kriegsmäßigen Formationen treten soll. Es wird 60 000 Mann umfassen, von denen 40 000 Eingeborene sind.

Die Eingeborenen-Truppen werden in 17 Brigaden zu je vier Bataillonen eingeteilt und über ganz Italienisch-Ostafrika verteilt. Diese Eingeborenen-Wehrmacht, die unter dem Oberbefehl des Vizekönigs steht, wird von einem besonders starken Offizierkorps von 2500 Offizieren, dem 1500 Unteroffiziere unterstellt sind, befehligt. Außerdem soll das ganze Arbeiterheer, das vorerst auf 150 000 Mann gebracht wird, militärisch nach dem Muster der faschistischen Miliz organisiert werden und eigene Uniformen sowie eigene Ausrüstung erhalten.

Bergsturz vernichtet zwei Dörfer

74 Tote bei einer Felssturzkatastrophe in Norwegen — Flutwelle reißt Häuser ein

Oslo, 14. September.

Nach einer Meldung aus Bergen hat sich am Loen-See im Bezirk Nordfjord in Westnorwegen ein schweres Bergsturzunglück ereignet. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist ein riesiges Felsstück in den See gefallen und hat eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet worden sind.

Die norwegische Regierung hat ein Flugzeug mit einem Arzt, Krankenschwestern und Verbandsmaterial von Oslo an die Unglücksstätte entsandt.

Die Katastrophe ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen 5 Uhr früh. Die Flutwelle, die durch das Herunterstürzen der riesigen Felsmassen in den See entstand, überflutete die beiden kleinen Dörfer Boedal-Resdal, die unmittelbar an dem See liegen. In Boedal blieb lediglich ein Haus verschont, alle übrigen wurden von den Fluten so überraschend überschwemmt, daß die schlafenden Bewohner keine Gelegenheit hatten, zu entfliehen. In Resdal blieben drei Häuser unbeschädigt. In den benachbarten Ortschaften waren die Einwohner durch das Donnern der niederstürzenden Felsmassen aufgeschreckt worden. In aller Eile wurden Hilfsmannschaften entsandt. Bereits die erste Bergungsabteilung fand zwei Leichen in dem Fluß, der aus dem See abfließt. Später fand man noch weitere zehn Leichen, die alle fürchterliche Verletzungen aufwiesen. Nach den letzten Meldungen sollen über 40 Personen getötet worden sein, während mehr als 30 zum großen Teil schwere Verletzungen erlitten haben sollen.

Die Gegend von Loen-See, eine der schönsten Berglandschaften Westnorwegens, die alljährlich von vielen Touristen besucht wird, ist vor 31 Jahren, im Jahre 1905, schon einmal von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht worden. Damals hatte die ebenfalls durch einen Bergsturz entstandene Flutwelle in Boedal 60 Todesopfer gefordert.

Bei der Bergkatastrophe am Loensee sind nach den letzten Feststellungen insgesamt 74 Menschen, darunter 30 Kinder, ums Leben gekommen, und zwar sind in Resdal 26 und in Boedal 44 Todesopfer zu beklagen. Außerdem wurden vier Menschen aus zwei einsam gelegenen Gehöften getötet. Neun Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der Sachschaden wird auf rund 600 000 Kronen geschätzt. Der Teil des Berges, der in den See stürzte, war etwa 800 Meter hoch und 300 Meter breit. Straßen und Brücken wurden zerstört und große Felsblöcke wurden durch die Flutwelle von der einen Seite des Sees zur anderen hinübergeschleudert. Ein Besucher der Unglücksstätte berichtet, die Ufer des Loen-Sees sähen aus, als hätte ein Riese mit einem Besen alles hinweggefegt.

London und der Parteitag

a. **London**, 14. September.

Der Nürnberger Reichsparteitag nimmt nach wie vor das Interesse der englischen Oeffentlichkeit in hohem Grade gefangen. Der Vorbeimarsch der mannigfachen Parteiorganisationen wird mit aller Ausführlichkeit geschildert und selbst in Kreisen, in denen man dem heutigen Deutschland nicht gerade freundlich gegenübersteht, ist man aufs stärkste von der in Nürnberg gezeigten Einigkeit des deutschen Volkes beeindruckt. Immer wieder schreiben die englischen Korrespondenten, daß die mannigfachen Szenen ergreifend anzusehen seien, daß sie weit niedergekniet, als Hitler vorbeiführ. Im „Daily Telegraph" heißt es, daß alle Schleusen nationaler Begeisterung durch die Reden Hitlers und Goebbels geöffnet seien. Der Sonderkorrespondent der „Times" ist von der „beachtenswerten Entwicklung", die das nationalsozialistische Kraftfahrkorps in den letzten Jahren genommen hat, aufs stärkste beeindruckt und schreibt, daß dieser Eindruck durch die 100 000 Mann der Verfügungstruppe noch ganz besonders vergrößert werde.

In der politischen Beurteilung des Parteitages geht man nur wenig aus der bisherigen Zurückhaltung heraus. Man will in jedem Fall den harten Abschluß und Höhepunkt des Parteitages abwarten. Nur die „Times" widmen unter der Ueberschrift „Der letzte Tag in Nürnberg" dem Parteitag einen besonderen Artikel, in dem sie sich hauptsächlich mit dem deutsch-russischen Verhältnis beschäftigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 14. September.

Bohnern

Die funken Leide missen das heite immer rächt scheene hamm — mir hamm weiße Dielen un schdrauen da weißen Sand druff. Das's fähr jut forsch Reenemachen! Wemmer da jefächt hat, denn is jleich allens naus, denn mit'n scharfen Seefenwasser driwwerweck mit ne orrntlich scharfe Berschde — wenn's denn drocken is, dän weißen Sand driwwer, das jiwwet enne richt'che Sonndaachsschdowwe! Bloß mit dän Sande, da is das heite nich mehr so wie friher — friher, da hadde jeder gleene Laden hinden sein'n Sandgasten, un da holde mer ähmd for fimf Fennje odder for zähn Fennje, awwer wär hat'n heite noch wellechen? Da is doche nischt mit ze ferdien'n! Awwer mir hamm Voorraht — ich mache in'n Frihjohr, wenn's drocken wärd, e baarma in de Heide, da hinden, wo's in de Bruchfelder jäht, un da ha'ch 'n Rucksack mit, un da wär'n immer so e baar Fund — halt, heide heeßt das hallewe Kihlos! — heemejewärcht: das is där scheenste Sand in janz Mitteldeitschland, un där reecht denn for'n Winder mit.

Was nun unse Schwiecherdochter is, die gennt das jar nich mehr un wunnert sich immer, wenn se bei uns is: „Mudder, wißte nich de Dielen schdreichen? Da jiwwet das itze so scheen'n Lack, där drockent in zwee Schdunn'n, un naach e baar Daachen gannste mit'n Naachel druff kratzen, där jäht nich ab! Das muß doche enne dolle Kläche sinn mit dän Sande immer — und denn schdowwet's doche woll ooch! Mit Bohnern wärd där jeschdrichene Fußbodden immer blitzblank!" Das krebiert denn nu de Olle mecht'ch: „Och, mit dän Bohnern! Da schwiert mer doche bloß 'n Träck feste! Un enne Arweet is das! Da bin'ch nu nich mehr in de Jahre derzu — ich mache de ahle Mode weider! Bei mich siehste nich e Undätchen — in zähn Mienuten bin'ch mit de Schdowwe färt'ch, un denn siehste was son'n Reenemachen!" Un de Schwiecherdochter meent denn: „Das Bohnern is jar geene Last! Jch reiwe den Krams in, lassen ziehn, denn wärd bolliert, un das hält fier Wochen! Morchens immerema mit'n nassen Lappen driwwer — das's mindestens so reene wie jescheiert!" Un de Olle saht denn so e Heppchen jift'ch: „Ja, awwer das Bollieren, das isses je ähmd!", un mei' Trudchen sahte da nischt mehr derfon un redt'e fons schlächde Wedder...

Neilich kamb'ch nu ma bei die uff'n Voormiddaach, wo se's nich fermuten daten, de Gorredohrdiere schdand uff, un ich quetschde mich ninne: die wohn'n je nun fille hibscher wie mir! Där Junge ferdient je awwer ooch doppelt so fille wie ich — awwer e kimmet bloß halleb so weit dadermit wie ich. Die hamm enne Schdowwe mit Barkett, un de annern sinn jrau jeschrichen — da heer'ch doche in die jroße Schdowwe was ruscheln. Jch mache de Diere uff, un was säh'ch da? Mei' Junge schdeht mitten in de Schdowwe mit janz dick jebundene Beene un schusselt da immer rum, un där Gleene macht's 'n naach. Wie mich där Fritze nu sahk, da krichde'n roden Gopp: „Vadder, laß diche nich schdeeren, ich muß hier bohnern!" — „Na, heerema, das's doche geene Mannsarweet!" — „J, de Trude gann doche nich allens alleene schaffen, un da richden mer das so in, daß jebohnert wärd, wenn'ch ma frei hawwe. Un das macht doche Feez! Schbieke ma här!" Un da jlandert där uff seine Filzbeene los wie ferrickt, un där Gleene immer hinderhär!

Also darum macht die Trude das Bollieren geene Arweet! Jch jlowe, die hat dän Fritzen awwer mecht'ch undern Bandoffel! Un daderbei dut se mer weeß wie: „Wie meenste, Schätzchen?" „Jawoll, mei' Hase!" Awwer de Schdowwe musser bollieren!

Jch jlowe, ze Weihnachten schenk'ch se ne Bohnermaschiene ...

Stulkz.

Gefahrvolle Arbeit auf dem Saalegrund:

Taucher sprengen einen Porphyr-Felsen

Mit dem 180 Pfund schweren Taucheranzug in die Tiefe — Hochexplosible Sprengmunition — Die Augenblicke höchster Spannung

Der Taucher macht eine kleine Pause nach seiner anstrengenden Arbeit.

Die liebe alte Saale hat gewiß schon allerhand erlebt; daß Taucher auf ihrem Grunde den Fels anbohren und mit Sprengladungen zertrümmern, das gehört wohl zu den ganz großen Seltenheiten in ihrem sonst ewiggleichen Laufe. Die Zahl der Zuschauer, die dieses interessante Schauspiel vom Ufer aus verfolgen, ist von Tag zu Tag größer geworden. Was geht hier vor? Beim Bau des großen Saaledükers, der das mit der Heeres- und Luftnachrichtenschule neuerstandene Halle-West an das hallische Kanalnetz anschließen soll, sind, wie wir bereits mitteilten, bei der Unterdükerung der Schiffssaale, zwischen Nachtigalleninsel und Giebichensteiner Ufer, größere Schwierigkeiten aufgetreten, die den Einsatz von Spezialarbeitern und Tauchern notwendig machten. In die Sohle der Schiffssaale reicht hier etwa von der Mitte ab bis zum Giebichensteiner Ufer ein Porphyrfelsen hinein, aus dem das Bett für den Düker in etwa 2,40 Meter Breite herausgesprengt werden muß. Diese seit einiger Zeit im Gange befindlichen Arbeiten werden in Kürze beendet sein.

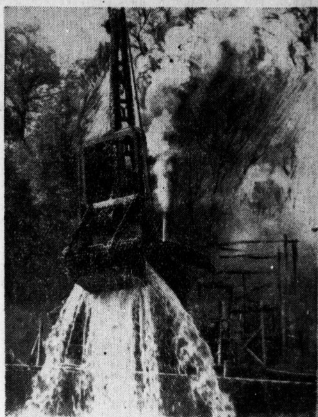
*

In der Mitte des Flusses schwimmt ein größerer Kahn, der mit Tauen am Ufer verankert ist. Dieser Kahn bildet den Ausgangspunkt der Taucherarbeiten. Wir kamen dieser Tage gerade zurecht, als der Taucher zu Wasser ging, um unten in etwa 5 bis 5½ Meter Tiefe seine mühevolle Arbeit zu verrichten. Sie besteht darin, das Gestänge eines großen Bohrers, der vom Kahn aus mit Preßluft rotiert wird, unten am Fels so anzusetzen, daß die Bohrkrone in regelmäßigen Abständen die nötige Anzahl von Bohrlöchern — etwa sechs Bohrlöcher je Arbeitsgang — herstellt. Das ist, wie uns der Taucher sagte, in der Hauptsache Gefühlssache, denn „dort unten ist's dunkel wie die Nacht" Nur bei klarem Sonnenschein sei eine matte Dämmerung zu verspüren. In erster Linie müsse er sich da auf seinen Tastsinn verlassen. Er geht daher auch ohne Handschuhe zu Wasser.

Die Hände sind aber auch das einzige, was vom Taucher zu sehen ist. Wir trafen ihn in seinem 180 Pfund schweren Taucheranzug an, mit mächtigen, bleibeschwerten Taucherschuhen. Der Anzug hatte einen auf den Schultern ruhenden Messingkragen, auf den dann nach Zwischenlegen eines Gummiringes der große, kugelrunde Taucherhelm geschraubt wurde. „Ein eigenartiges Gefühl", erklärte uns der Taucher, „man nimmt Abschied von der Oberwelt." Schwer scheint ihm dieser Abschied trotzdem nicht zu werden, denn er lächelte seinen Kameraden noch durch sein Helmfenster einen letzten Gruß zu. Dann ein Zeichen mit der Hand, und ab geht's in die nasse Tiefe. Erst scheint er noch für einige Augenblicke zu schwimmen, dann gurgelt er langsam abwärts, den Luftschlauch und die um den Leib gebundene Signalleine, die der Verständigung mit der Oberwelt dient, hinter sich herziehend. Oben im Kahn steht ein Mann an einer Druckpumpe, die dem Taucher die frische Luft zuführt; die verbrauchte sprudelt in Bläschen nach oben. Dann setzt auf ein Signal des Tauchers mit lautem Getöse der Druckluftbohrer ein. Der Taucher muß dabei immer die Bohrstelle frei von Kies und Schlick halten. Fünf bis sechs Stunden täglich dauert seine Arbeit — mit einer Reihe von Unterbrechungen natürlich. Oft arbeitet er auch nur ein bis zwei Stunden. Das hängt mit davon ab, wie die Sprengung ausgefallen ist.

Von den Sprengungen selbst merkt man über Wasser nicht sehr viel. Die Sprengkapsel, die mit Sprenggelatine gefüllt ist, wird von dem Taucher in das Bohrloch eingeführt, und nachdem der Taucher wieder emporgekommen und das Arbeitsboot an das Ufer gebracht ist, vom Lande aus elektrisch gezündet. Dann gibt's einen dumpfen Knall, einen Ruck im Boot, Blasen steigen auf, ab und zu einmal einige getötete Fische, das ist alles. Das übrige ist wieder das Werk des Tauchers, nämlich die Sprengstück beiseite zu räumen, um neue Bohrlöcher anzusetzen. Das Ausbaggern der Dükerrinne übernimmt nachher der große schwimmende Greifer, die an dieser Stelle am Westufer der Schiffssaale bereits in Tätigkeit ist. Wenn das Dükerbett freigeschossen und freigebaggert ist, werden zum Schluß noch einige Unterwassersprengungen zur Befestigung der inmitten der Saale zu stehen kommenden Montagestützen für das Versenken der schweren 700 bzw. 400 mm dicken Dükerrohre vorgenommen.

Der Taucher und seine Gehilfen bilden eine Spezialmannschaft, die aufeinander eingespielt ist. Der Mann an der Druckpumpe weiß genau, daß das Leben seines Arbeitskameraden unter Wasser in seine Hand gegeben ist. Der Bohrmeister, der die Signalleine hält, muß mit gespanntester Aufmerksamkeit auf die Zeichen achten, die der Taucher von unten gibt, sonst kann's ein Unglück geben, bestenfalls der Bohrer wegbrechen. Dann dauert's erst lange Zeit, bis der Schaden wieder behoben werden kann. Mit größter Sorgfalt muß die hochexplosible Sprengmunition, die besonders für Unterwassersprengungen geeignet ist, beobachtet werden, wenn nicht durch eine Unvorsichtigkeit der ganze Arbeitskahn mit Mann und Maus in die Luft gehen soll. Es sind für den Taucher, aber auch für die Umstehenden Augenblicke höchster Spannung, wenn die gefährliche Sprengkapsel verscakt wird. Sie löst sich erst, wenn der Taucher wieder an Bord und der Kahn in Sicherheit gebracht ist. Alle Beteiligten verfügen über ein großes Maß von Erfahrungen mit solchen Arbeiten. Erst kürzlich hat der gleiche Taucher an schwierigen Unterwasserarbeiten oben in Kiel teilgenommen und kennt daher die Gefahren der Tiefe ganz genau.



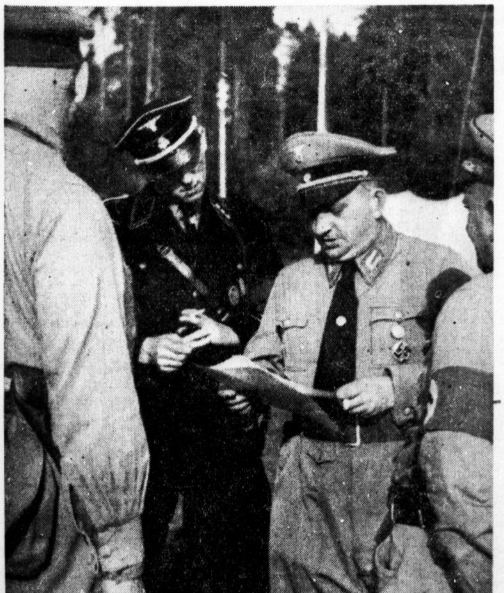
Greifer holen das losgesprengte Gestein aus der Saale. (Aufnahmen: Molsberger)

Für die zahlreichen Hallenser, die diese Arbeiten inmitten der vertrauten Saale in den letzten Wochen mit großer Anteilnahme verfolgt haben, bedeuteten der Tauchereinsatz und die Unterwassersprengungen eine interessante Bereicherung ihrer täglichen Beobachtungen. Für den Taucher und seine Gehilfen aber war es ein hartes und gefährliches Stück Arbeit, die hier im Dienste des öffentliches Wohles geleistet worden ist.

Tod unter dem Kraftwagen

Ein folgenschwerer Unfall hat sich am Sonntagabend gegen 21.15 Uhr in Ammendorf ereignet. Eine Frau, die vor dem Grundstück Hallesche Straße 18 den Fahrdamm überschreiten wollte, wurde von einem Personenkraftwagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Wie wir noch erfahren, handelt es sich hierbei um die 72jährige Marie Otto geb. Hübenthal aus Ammendorf.

Unser Gau in Nürnberg



Gauleiter Staatsrat Jordan besucht das Zeltlager der Politischen Leiter. (Aufn.: Gaupresseamt)

Mit dem Auge des Engländers gesehen

Ein britischer Gast des Gaues Halle-Merseburg berichtet über seine Eindrücke

Ein einflußreicher Engländer, der Deutschland aus eigener Anschauung bisher noch nicht kannte und sich erst auf Einladung des Deutsch-englischen Kulturaustausches kürzlich im Gau Halle-Merseburg über die Aufbauarbeit des Nationalsozialismus unterrichtete, schreibt nach seiner Rückkehr aus England u. a. folgendes

„Mit meinem Dankschreiben habe ich absichtlich länger gewartet. Jch wollte zuerst hier wieder zur Ruhe kommen und zu einer klaren Rückschau auf meine deutschen Erlebnisse fähig sein. Da ich in wenigen Tagen so viel erlebt habe wie normalerweise in mehreren Monaten mußte ich mich in acht nehmen, nicht alles durcheinanderzubringen. Jetzt bin ich nun wieder ruhig daheim und kann jedes einzelne Erlebnis meines Deutschlandaufenthalts noch einmal beschaulich durchdenken. An erster Stelle steht der tiefe Eindruck, den mir Jhre Gastfreundschaft in Halle gemacht hat. Wir kamen doch als zwei Jhnen nicht persönlich bekannte Engländer zu Jhnen! Jch bin glücklich, nunmehr zu wissen, daß die Entfremdung zwischen unseren beiden Völkern, die der Krieg mit sich brachte, gänzlich beseitigt ist, so daß Deutsche und Engländer sich wieder gut verstehen und für die gemeinsame große Sache der Völker arbeiten.

Den zweiten großen Eindruck hatte ich durch den Anblick des planmäßig bebauten deutschen Bodens. Wir haben vom Zuge aus meilenweite Strecken landwirtschaftlich genutzter Felder gesehen. Welchen gepflegten und sauberen Eindruck macht Deutschland dadurch! In Kassel hatten wir das seltene Erlebnis, am Treffen von etwa 15 000 deutschen Frontkämpfern teilzunehmen. Mit welch wunderbarer Disziplin bewegten sich diese Menschen, die doch unter keiner sichtbaren Führung standen! Kein einziges Mal traf ich einen Frontkämpfer, der sich laut benahm und zu viel getrunken hatte, obwohl die Gelegenheit dazu, nämlich das Wiedersehen der alten Frontkämpfer, doch eigentlich recht verlockend war. Die Parade war glänzend und wurde mit minutenhafter Pünktlichkeit durchgeführt. Uns kam sie vor, als wäre sie während der letzten zwölf Monate so eingeübt. Die Gastfreundschaft, die uns General von Müller und Prinz Philipp von Hessen erwiesen, werden wir niemals vergessen. Ueberhaupt war die Kameradschaftlichkeit der Deutschen den Engländern gegenüber hocherfreulich, die würdige Haltung und Höflichkeit Jhrer Landsleute waren ausgezeichnet. Wir empfanden dankbar, daß sie uns schlicht als ihresgleichen nahmen und absichtlich nicht fragten, woher wir kämen. Der uns besonders zugeteilte Begleiter sorgte glänzend für uns. Mr. Davies und ich werden das denkwürdige Wochenende in Kassel nie vergessen.

Jch habe unseren letzten großen Eindruck vom Besuch im Lager der Hitler-Jugend bei Stolberg bis zuletzt aufgehoben. Herr Kraft hat alles getan, damit wir die führenden Persönlichkeiten der Partei, die an jenem Tage anwesend waren, auch persönlich kennenlernten. Das Lager der Hitler-Jugend ist eine Einrichtung, die man in England nachmachen müßte. Die Jungen machten einen energischen und gesunden Eindruck, die Luft in den Harzbergen war geradezu hervorragend, und die ganze Organisation dort oben ließ nichts zu wünschen übrig. Die sich an den Besuch anschließende Autofahrt war wundervoll.

Die zielbewußte Energie, von der jede Handlung in Deutschland, mag sie von einer Einzelpersönlichkeit oder einer Gemeinschaft ausgehen, muß jeden Engländer außerordentlich überraschen. Nach meinen eigenen Eindrücken möchte ich sagen, der Engländer ist Jndividualist und liebt Unterordnung nur, wenn sie seinen eigenen Zwecken dient. Der Deutsche dagegen stellt seine Persönlichkeit gern zurück, wenn es um die Sache der Gesamtheit und um sein Land geht. Nach den Gesprächen, die ich mit vielen Jhrer Landsleute hatte, bin ich der Auffassung, daß die Deutschen recht daran tun, wenn sie in den ihnen am Herzen liegenden politischen Fragen entschlossen handeln, so wie sie es jetzt getan haben. Deutschland ist in bezug auf Leistung und Tüchtigkeit, Ordnung und Disziplin seiner Volksgenossen geradezu musterhaft. Wir werden unseren Besuch in Halle niemals vergessen und hoffen nur, eines Tages in der Lage zu sein, Jhre Gastfreundschaft zu erwidern. Unseren Dank verbinden wir mit den besten Wünschen für den Erfolg Jhrer Arbeit."

—

* **Neue Abzeichen der Postbetriebsarbeiter.** Die Postbetriebsarbeiter haben für ihr Armband und ihr Aermelabzeichen eine neue Stickerei erhalten, bei der nunmehr auch das neue Reichssymbol verwendet wird. Die halbkreisförmige Unterschrift lautet „Deichspost" in deutschen Lettern.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 14. Sept. 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 5^{46} h.	Mondaufgang 4^{32} h.
Sonnenuntergang 18^{20} h.	Monduntergang 17^{54} h.
Dauer der Dämmerung 39 Mi.	Mondphase: Abnehmend

Niederschlag der letzten 48 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 12. 9. 11,0 am 13. 9. 11,0;

Sept.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
12.	14^{13}	+18,4	759,6	41	O	5	heiter	—
12.	21^{13}	+10,0	759,0	79	SO	1	wolkenlos	—
13.	7^{13}	+ 7,0	758,5	-5	OSO	1	heiter	Tau
13.	14^{13}	+19,0	758,1	38	NO	3	„	—
13	21^{13}	+11,0	758,0	69	SO	1	„	—
14.	7^{13}	+ 7,1	758,5	84	SO	3	„	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0005
DFG

NSKK übernimmt Verkehrserziehung

Vereinbarung zwischen dem Chef der deutschen Polizei und dem Korpsführer

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, hat die außerordentlich hohe Zahl der Verkehrsunfälle, die auf Disziplinlosigkeit, Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit der Verkehrsteilnehmer beruhen, den Reichsführer und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern veranlaßt, nunmehr durchgreifende Maßnahmen auf dem Gebiete der Verkehrserziehung in die Wege zu leiten.

Der Korpsführer des NSKK. ist vom Reichsführer SS. Himmler gebeten worden, aus den Führern und Männern des Korps einen NSKK.-Verkehrserziehungsdienst aufzustellen, der die Aufgabe hat, die deutschen Volksgenossen, die sich und andere durch leichtsinniges und unvorschriftsmäßiges Verhalten in Gefahr bringen, anzuhalten und zu belehren.

Selbstverständlich wird auch die Polizei ihre Aufklärungs- und Erziehungstätigkeit fortsetzen. Sie kann sich aber jetzt in steigendem Maße den schärferen Maßnahmen, nämlich der Verwarnung und Bestrafung hartnäckiger und böswilliger Verkehrssünder widmen. Die Männer des Verkehrserziehungsdienstes werden einen schwarzen Ringkragen mit dem Hoheitszeichen des NSKK. tragen. Sie sind berechtigt, jeden Verkehrsteilnehmer mit einer rot-weißen runden Scheibe mit dem Hoheitszeichen des NSKK. anzuhalten und über seine Pflichten zu belehren. Der Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat ferner angekündigt, daß sich aus diesem NSKK.-Verkehrserziehungsdienst und neben ihm im Laufe der nächsten Monate auch noch ein motorisierter Hilfspolizeidienst mit verkehrspolizeilichen Aufgaben entwickeln soll.

Einstellung von Reichsbahnsupernumeraren

Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle wird uns geschrieben:

Im Bezirke der Reichsbahndirektion Halle werden zum 1. November d. J. wieder einige Reichsbahnsupernumerare (Dienstanfänger für die Laufbahn eines nichttechnischen Reichsbahninspektors) eingestellt. Die Bewerber müssen mindestens das Zeugnis über die Versetzung in die Oberprima einer öffentlichen neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen. Sie dürfen das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben und müssen sich wenigstens drei Jahre lang aus eigenen Mitteln oder aus Mitteln von Angehörigen unterhalten können. Sie müssen ferner für den Reichsbahndienst körperlich voll tauglich sein. Der Bewerbung, die bis spätestens zum 30. September d. J. an die Reichsbahndirektion Halle (Saale), Thielenstraße 2, einzusenden ist, haben die Bewerber eine von ihnen selbst verfaßte und geschriebene Darstellung ihres Lebenslaufes und eine Abschrift des Zeugnisses über die Versetzung nach Obrprima oder des Reifezeugnisses beizufügen. Bewerber, die ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht genügt haben, haben den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung. Im übrigen werden bei der Auswahl nur Bewerber mit gutem Schulabgangszeugnis berücksichtigt. Da erfahrungsgemäß sich meist Bewerber mit dem Reifezeugnis melden, haben Oberprimaner nur Aussicht auf Annahme, wenn sie ein besonderes gutes Versetzungszeugnis nach Oberprima besitzen.

Heimkehr aus Nürnberg

Die Politischen Leiter des Stadtkreises Halle werden am Mittwochabend vom Reichsparteitag in Nürnberg zurückkehren. Sie werden um 18 Uhr am Hauptbahnhof, Eingang Rudolf-Jordan-Platz, eintreffen und dann über den Riebeckplatz durch die Leipziger Straße nach dem Königsplatz marschieren, um abschließend ihre Fahnen ins Stadtschützenhaus einzubringen.

Schwurgerichtssitzung

In dieser Woche finden vor dem hallischen Schwurgericht vier Verhandlungen statt. Je eine Verhandlung hat eine Anklage wegen Falscheides und wegen Meineides zum Gegenstand. Ferner ist angeklagt Michael Götz aus Halle wegen versuchten Mordes und Richard Graul aus Zörbig wegen Mordes.

Neue Formung in Holz

Das deutsche Drechslerhandwerk wirbt

Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau", die in Leipzig gegenwärtig stattfindet, hat gezeigt, daß dem deutschen Kunsthandwerk bei der Bau- und Heimgestaltung bedeutende Aufgaben zukommen. Der Reichsinnungsverband des Drechslerhandwerks tritt nunmehr mit einem Werbeprospekt an die Oeffentlichkeit, das stärkste Beachtung verdient. Neue Formen haben sich hier durchgesetzt, sei es bei Treppengeländern, Holzkronen oder Leuchtern, bei Klein- oder Großmöbeln. Der Prospekt gibt eine ganze Anzahl praktischer Vorschläge zur zweckmäßigen und formschönen Heimgestaltung zur Einschaltung des Drechslerhandwerks beim Bau. Abbildungen von Brottellern, hölzernen Eierbechern, von Obstschalen und gedrechselten Serviettenringen legen Zeugnis ab von bestem kunsthandwerklichem Schaffen. Das Heft wird sowohl Architekten, Baumeistern als auch Bauinteressenten und Hausfrauen manche wertvolle Anregungen geben können.

Wasserstände

am 14. September 1936

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+24	—	004	Melnik	+41	—	008
Modran	−51	—	010	Leitmeritz	+72	001	—
Laun	−18	002	—	Aussig	+10	—	005
Düben	+16	—	016	Nestomitz	+10	—	002
Grochlitz	+160	—	—	Dresden	+152	—	016
Trotha O.-P.	+210	—	—	Torgau	+226	002	—
„ U.-P.	+1 0	004	—	Wittenberg	+251	022	—
Bernburg	+140	020	—	Roßlau	+169	017	—
Calbe Oberp.	+136	—	006	Aken	+182	008	—
„ Unterp.	+190	003	—	Barby	+158	001	—
Grizehne	+200	007	—	Magdeburg	+131	—	007
Brandenburg	+192	—	003	Tangermünde	+198	005	—
„ U.-P.	+40	—	004	Wittenberge	+168	004	—
Rathenow	+236	—	005	Lenzen v. g.	+188	006	—
„ U.-P.	+88	—	—	Dömitz v. g.	+116	004	—
Havelberg	+97	—	004	Darchau v. g.	—	—	—
Nimburg	−28	—	010	Boizenburg	+88	003	—
Brandeis	−39	—	009	Hohnsdorf	+113	005	—

Harzer Jodler auf der Zeppelinwiese

Im Scheinwerferlicht nach Nürnberg — Unsere Volkstanzgruppe singt, tanzt und spielt

Einsam suchen sich grelle Scheinwerfer eines hallischen Omnibusses ihren Weg durch die Nacht des Thüringer Waldes. Draußen an den Fensterseiten verraten tannengrünumrahmte Schilder seinen Inhalt und Zweck: „Kraft durch Freude — Volkstumsgruppe Gau Halle-Merseburg". Drinnen lassen frische Jugendstimmen Harzer Volkslieder erschallen: „Mein Harzer Land, mein Heimatland, wie bist du schön — dulijöh..." Diese Nürnbergfahrer sind nicht in Uniform wie sonst die vielen, vielen, welche, je näher die Stadt der Reichsparteitage kommt, desto öfter auf Wagen und Motorrädern gen Süden streben. Mädels in bunten Röcken und Miedern, Männer in weißen Strümpfen und Jägerhüten — so fahren sie als Sendboten des Gaues Halle-Merseburg und ihres Harzer Landes hinein in die Stadt des Parteitages, in dessen Rahmen Sonnabend das große KdF.-Volksfest auf der Zeppelinwiese über eine halbe Million Volksgenossen bei Sport und Spiel, Musik und Tanz, bei Film und Feuerwerk in heller Freude vereinte.

18 Damen und 10 Herren aus dem Ost- und Südharz unter Leitung von Pg. Dr. Wille-Quedlinburg langten so Sonnabend mittag in der Feststadt an. Gerade war der Appell der HJ. beendet und der Führer kam, von Jubelstürmen überschüttet, zur Stadt zurück. Fast alle Mitglieder unserer Volkstumsgruppe sahen ihn zum erstenmal auf nur wenige Meter Entfernung — unvergeßlicher Auftakt des schönen Volksfesttages! Alsdann hieß es: „Hinein!" Da hörten sie die Jungen aller deutschen Gaue, sahen an ihren Trachtengruppen ihre Eigenarten und auf allen Gesichtern frohen Abglanz der Feststimmung. So bunt Deutschland ist, so war es hier vertreten in Fröhlichkeit und Eintracht.

Das gemeinsame Erleben dieses Volksfestnachmittags fand fortgesetzt Steigerungen in ungeahntem Ausmaß. Es zeigte, daß wir unser Leben nach völkischen Gesetzen gestalten und daß wir die reine Freude gefunden haben. Wir haben das Lachen offener Fröhlichkeit wiedergelernt. Auf 57 Podien, die sich über das festlich mit Fahnen geschmückte gewaltige Rund der Zeppelinwiese und der angrenzenden Mittel- und Waldwiese verteilten, gab sich bestes deutsches Volkstum, gaben sich erste deutsche Sportler und Künstler des Volkes ein Stelldichein. Ununterbrochen rollten von nachmittags 4 Uhr bis abends 7 Uhr die Darbietungen, und wohin das Auge schaute, ob zu den Reitern oder den NSKK.-Vorführungen, den Fußballern oder den Boxern, den leichtathletischen Wettkämpfen des KdF.-Sportamtes oder den Olympia-Siegermannschaften der Turner und Turnerinnen oder zu den Ringkämpfern, den Radlern oder schließlich den Volkstrachtengruppen — überall pulste das Leben in gewaltigem Rhythmus.

Auf dem Podium 57 mitten auf der Waldwiese neben dem Maibaum war nachmittags 16.15 bis 17.05 Uhr und gegen Abend auf einem Podium auf der Zeppelinwiese von 17.25 bis 18.15 Uhr unsere Harzer Volkstumsgruppe „dran". Nach dem Aufmarsch mit Mundharmonikamusik ließ sie den Harzer Sängergruß „Es grüne die Tanne" erschallen, und dann wickelte sich ihre abwechslungsreich zusammengestellte Vortragsfolge ab, der eine große Menge Zuschauer Beifall spendete. Jodler und Doppeljodler besangen das Harzer Land und seinen Reichtum an Schönheit und Romantik, ein Dreizehnjähriger jodelte, daß die Oberbayern der blasse Neid ankommen konnte, und von den Tänzen fiel besonders der alte Stollberger „Tempeh" auf, ein Figurentanz aus der Franzosenzeit, dessen Figuren sich immer wiederholen und mit der aus der Scharzfelder Gegend stammenden Gavotte-Musik wohl den reizvollsten Harztanz darstellen, den wir besitzen. Dazwischen tanzten unsere Hrzerinnen kräftig mit dem „Publikum", damit sich die Tanzfolge abwechselnd offiziell und nichtoffiziell gestaltete.

Als sich dann die Sonne neigte und das Riesenfeuerwerk den Abend abschloß, ging ein Festtag zu Ende, der auch für unseren Gau ehrenvoll war; hatte er doch mit der Harzer Volkstumsgruppe in Nürnberg vor aller Welt zeigen können, wie liebevoll altes Brauchtum bei uns gepflegt wird und wie reich dessen Ausbeute sein kann. Dr. R.

Neue Verkehrsregelung am Steintor

Während der Tage des Herbstmarktes ist an der großen Steintorkreuzung vor dem Arbeitsamt zum ersten Male eine Regelung des starken Fußgängerverkehrs vorgenommen worden. Sie geschah in der Form, daß durch die provisorische Anbringung von starken Tauen die Kreuzung selbst von allem Fußgängerverkehr abgeriegelt wurde. Das Ueberschreiten der Fahrbahnen war ähnlich wie auf dem Riebeckplatz und am Leipziger Turm nur innerhalb der Mündungsstraßen (Berliner, Dessauer, Ludwig-Wucherer-Straße und am Walhalla) möglich. So blieb die wichtige Kreuzung selbst, die den Verkehr von drei Reichsstraßen (aus Richtung Berlin, Magdeburg, Nordhausen) und der Anschlußstelle Peißen der Reichsautobahn aufzunehmen hat, von allem Fußgängerverkehr frei, was sich als außerordentliche Erleichterung erwies. Wie wir hören, soll diese Neuregelung, die zunächst den Charakter eines Provisoriums trug, auch für die Zukunft beibehalten werden. Es werden also am Arbeitsamt Kettensperren angebracht werden.

Die Unfälle des Wochenendes

Im Laufe des Sonnabends und Sonntags ereigneten sich mehrere Verkehrsunfälle, bei denen es auch Verletzte gegeben hat. Am Sonnabendnachmittag gegen 14.45 Uhr fuhr an der Ecke Landrain/Galgenberg ein Radfahrer eine Frau an; die Frau klagte über Schmerzen im Oberschenkel. Der Radfahrer erlitt eine Schädel- und Schlüsselbeinverletzung und wurde mit einem Krankenwagen in eine Klinik gebracht. — In der Nacht zum Sonntag fuhr auf dem Neuwerk ein Kraftwagen gegen einen Baum, wobei eine Frau leicht und ein Mann schwer verletzt worden sind. Letzterer wurde in die Universitätsklinik gebracht. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Radfahrerin und einem Motorradfahrer am Sonntag, 15 Uhr, an der Ecke Uhland-/Ludwig-Wucherer-Straße trug die Radfahrerin Prellungen davon, während der Motorradfahrer, der besinnungslos liegen blieb, anscheinend eine Gehirnerschütterung erlitten hat. Beide wurden einer Privatklinik zugeführt. Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es gestern abend in der Berliner Straße zwischen einem Kraftwagen und einem Motorradfahrer, wobei letzterer Schnittwunden im Gesicht und einen Bluterguß im rechten Oberschenkel davontrug.

Gautag des „Semper talis"-Bundes

Der Gau Halle des „Semper talis"-Bundes, ehemalige Angehörige des alten 1. Garde-Regts z. F., seiner Kriegsformationen und des Regts. Garde du Corps, hält am 20. September in Halle seinen ersten Gautag ab, dem ein Kameradschaftsabend vorangeht. Die beiden Tage werden im Zeichen der Wiedersehensfreude und der Vorbereitung des Regimentstages 1938 in Potsdam stehen. Auskunft erteilen: Paul Thiede, Kl. Brauhausstr. 26, und Otto Kellermann, Röpziger Str. 16.

Personalveränderungen bei der Justiz

Ernannt: Gerichtsassessor Dr. Buchholz zum Amtsgerichtsrat in Naumburg, Gerichtsaktuar Hermann Teubner zum Justizinspektor beim Amtsgericht in Kemberg, Justizdiätar Erich Thiele zum Justizassistenten beim Amtsgericht in Delitzsch, Justizdiätar Fritz Latzke zum Justizassistenten beim Amtsgericht in Weißenfels. — Uebertragen: Justizinspektor Steingräber in Halle eine Zulagestelle für Rechtspfleger, Justizinspektor Ramthor in Halle eine Zulagestelle für Rechtspfleger. — Versetzt: Amtsgerichtsrat Uebe als Landgerichtsrat an das Landgericht in Halle, Strafanstaltsinspektor Hornung an das Zuchthaus in Coswig. — In den Ruhestand versetzt: Justizinspektor Koar in Halle, Strafanstaltsoberlehrer Henschel in Halle.

Gastspiel Billy Bartholomew

Billy Bartholomew gehört zu jenen Dirigenten, die, aus dem Ausland kommend, seit Jahren in Deutschland als einer zweiten Heimat konzertieren und sich im Verlauf zahlreicher Engagements überall im Reich einen weiten Freundeskreis schaffen konnten. In Halle ist Bartholomew, so man ihn nicht schon früher durch den Rundfunk gehört hat, bislang unbekannt geblieben, doch verstand es dieser Dirigent an der Spitze seines aus deutschen Musikern zusammengesetzten Orchesters sein erstes Gastspiel am gestrigen Sonntag in der Saalschloßbrauerei zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Eine vielköpfige Besucherschar, die besonders am Abend den großen Saal der Gaststätte bis auf den letzten Platz füllte, bereitete der Konzert- und Tanzmusik Billy Bartholomew's eine sehr herzliche und beifallsfreudige Aufnahme. Und in der Tat zeichnet sich diese Kapelle durch ein hohes Maß rhythmischer Beschwingtheit und ein ausgeprägtes musikalisches Temperament aus, das unbedingt mitreißend ist. Billy Bartholomew ist ein Meister seines Faches, und er versteht es, seine elf Solisten gleichsam aus dem Handgelenk zu einer Geschlossenheit der Klangwirkung zu führen, die selbst bei den lebhaftesten Passagen den einordnenden Willen zur Disziplinierung fühlbar werden läßt und stets vom Geist unbedingter Exaktheit getragen wird. Bei aller Vielfalt des Programms, das die zarte Stimmung des gedämpften Geigentons ebenso umgreift wie die schmetternde Helligkeit der Trompeten, ergibt sich so ein abgerundeter Eindruck für alle Vorträge des Ensembles, das über beachtliche solistische Kräfte verfügt. Bartholomew selbst erwies sich zumal beim langsamen Walzer als ein großer Könner auf dem Saxophon, dem er einen Ton von edlem Klang und einschmeichelnder Melodik zu entlocken versteht. Der Tenor Orlowsky ersang sich mit Léharschen Weisen starken Applaus, wie überhaupt das Publikum Billy Bartholomew und seinen Künstlern mit langanhaltendem Beifall, der manche Zugabe erforderlich machte, nach jeder Nummer dankte. vM.

Dank der 13. Division

am Abschluß ihrer Herbstübungen

Die Herbstübungen 1936 sind vorüber. In stolzer Freude sind die Truppenteile der 13. Division in ihre Standorte zurückgekehrt.

Die Rückschau auf die letzten Wochen löst neben der Befriedigung über das gemeinsame militärische Erleben und über die gefundene Anerkennung ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit bei allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aus. Dieser Dank gilt einmal allen Partei- und amtlichen Dienststellen, durch deren rastlose Mitarbeit allein das Ganze gelingen konnte. Er gilt vor allem aber auch der gesamten Bevölkerung, die in selbstloser Gastfreundschaft und wahrer Volksverbundenheit der Truppe eine Aufnahme bereitet hat, wie sie schöner nicht gedacht werden kann.

Hierfür den Dank meiner Division aus vollstem Herzen auszusprechen, ist mir eine angenehme Pflicht. Gleichzeitig gebe ich der Gewißheit Ausdruck, daß die 13. Division ihren Dank stets in restloser Hingabe für Führer und Volk abstatten wird.

Heil Hitler!

Otto,
Generalmajor und Kommandeur der 13. Division.

Freiwillige der Luftwaffe

Einstellung im Frühjahr 1937

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe. Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem in der Tagespresse und im Rundfunk, wiederholt bekanntgegeben werden. Einstellungsanträge bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers. — Bei der Flak-Artillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt. — Der Zeitpunkt für die Meldung von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen bei der Fliegertruppe, Flak-Artillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird im Laufe des Monats September durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.

* **Hohes Alter.** Am 11. September feierte der Rentner Franz Reichert, Collenbeyer Weg 81, seinen 84. Geburtstag. — Am 12. September feierte Konrektor i. R. Gottlob Haberkorn seinen 75. Geburtstag. — Am 13. September feierte der Tischlermeister Friedrich Gröger, Herderstraße 1, seinen 88. Geburtstag. Er ist Kriegsteilnehmer von 1870/71.

Merseburger Brief

Mancher meint: „In Merseburg ist ja nichts los!" Aber so ist es wirklich nicht in der alten Dom- und Bischofsstadt. Aus der stillen Behördenstadt ist eine Stadt lebendigen Verkehrs geworden. Dies kommt auch durch den vermehrten Bedarf an Wohnungen und Zimmern, für die zugezogenen oder nur vorübergehend Anwesenden, zum Ausdruck. So hat der Magistrat der Stadt Merseburg kürzlich einen Aufruf erlassen, in dem er zur Anmeldung von möblierten Zimmern auffordert.

Für die langen Herbst- und Wintertage rüsten sich auch die Lichtspieltheater. Bereits hat die „Sonne" ein neues Gewand angelegt. Eine Reihe von Lampen umrahmt die Bühne und auch sonst ist der Raum freundlich ausgestaltet. Das „Uniontheater", in dem die Veranstaltungen der NS. Kulturgemeinde stattfinden, wird nunmehr ebenfalls in seinem Innenraum umgewandelt! Die NS. Kulturgemeinde wird je in einem Theater-, Musik- und Vortragsring für eine vielseitige Unterhaltung und Förderung sich einsetzen. Das Hallische Stadttheater wird seine Künstlerschar nach Merseburg entsenden, ebenso auch das Mitteldeutsche Landestheater. Das Gewandhaus-Orchester der Nachbarstadt Leipzig wird in Merseburg zu Gast sein. Wir können uns also doch zu der Tatsache bekennen, daß in mancherlei Beziehung in Merseburg „etwas los ist".

Im Zuge der großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist auch in Merseburg eine sichtbare Abnahme der Arbeitslosigkeit eingetreten. Von den 3406 Arbeitslosen sind bis auf 218 alle in Arbeit gekommen. Der Neubau des Polizeigebäudes ist nahezu in seinen Hauptteilen beendet. Bei dem an der Hauptverkehrsstraße Halle—Weißenfels gelegenen Bau der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt wachsen zur Zeit neue Mauern für einen Erweiterungsbau auf. Vor Beginn der Wintermonate wird noch mancher Bau, der Wohnungen für die Allgemeinheit schafft, in den Straßen der Außenbezirke vollendet werden können.

Die Winterspielzeit in Leuna

Die kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen in der Spielzeit 1936/37 in Leuna werden eine organisatorische Umgestaltung erfahren. Der Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg, der fast zwei Jahrzehnte hindurch in der Hauptsache Träger der öffentlichen Theater- und Konzertabende in Leuna gewesen ist, wird nicht mehr mit einer eigenen Anrechtsreihe hervortreten. Vielmehr wird der Ortsverband Leuna der NS. Kulturgemeinde gemeinsam mit dem Ammoniakwerk Merseburg im kommenden Winter eine Anrechtsreihe für Theater und Konzerte einführen. Durch diese Zusammenarbeit ist gleichzeitig die Güte der Darbietungen gesichert. Es sind acht Veranstaltungen vorgesehen, und zwar zwei Konzerte, zwei Opern oder Operetten und vier Schau- oder Lustspiele; außer Anrecht sollen ein heiterer Abend und mehrere Vorträge folgen. Außerdem wird das Ammoniakwerk von sich aus vier Veranstaltungen vorbereiten, und zwar ein Orchesterkonzert, ein Chorkonzert, eine Oper und ein Schauspiel; für diese Abende ist ein Anrecht nicht vorgesehen.

Notizen aus Bad Lauchstädt

Große Freude hat in Bad Lauchstädt die Nachricht ausgelöst, daß in diesem Winterhalbjahr erstmals Theateraufführungen stattfinden. Die Stadtverwaltung und die NS. Kulturgemeinde haben die Mitteldeutsche Landesbühne zu mehreren Aufführungen verpflichtet. Die Vorstellungen finden abwechselnd im Goethe-Theater und im „Sternsaale" statt. Als Eröffnungsvorstellung geht das Lustspiel „Jenseits der Sorgen" über die Bretter.

Am Sonntag konnte der Männer-Turnverein auf ein 73jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fanden am Nachmittag sportliche Wettkämpfe auf dem Sportplatze statt, denen sich mehrere Handballspiele anschlossen.

Die 65jährige Gründungsfeier beging kürzlich die Kriegerkameradschaft. Dabei wurde Karl Hottenrott, der Mitbegründer des Vereins und Veteran von 1870/71, besonders geehrt.

Veranstaltungen in der Provinz

Freiwillige Feuerwehr Zörbig

Die 1867 gegründete Freiwillige Feuerwehr Zörbig beging ihr 69jähriges Bestehen, womit gleichzeitig die Weihe eines neuen Gerätehauses verbunden war. Das im Jahre 1905 erbaute Gerätehaus genügte lange nicht mehr den Anforderungen. Das Fest wurde mit einem Fackelzug und anschließendem Kommers im „Schwarzen Adler" eingeleitet. Aus diesem Anlaß waren die Vertreter der Partei, ferner Branddirektor Rohr, Halle, der Kreisführerrat, der Bürgermeister, die Ratsherren und zwölf benachbarte Feuerwehren erschienen. Nach der Begrüßung durch den Wehrführer, Oberbrandmeister Kaiser und einem von Fräulein Behrendt vorgetragenen Prolog, ergriff der Kreiswehrführer Seidler (Bitterfeld) das Wort. Er dankte allen Stellen, die sich für den Bau des neuen Gerätehauses eingesetzt haben. Branddirektor Rohr erwähnte besonders, die Opferfreudigkeit der Zörbiger Kameraden, die in über 2000 Pflichtstunden den Bau errichtet haben. Ortsgruppenleiter Thiede sprach Glückwunsch- und Dankesworte im Namen der Stadt, Partei und ihren Gliederungen aus. Konzert und Tanz füllte den weiteren Teil des Abends aus.

Am Sonntag erfolgte durch Bartmuß (Bitterfeld) und Stöcklein (Roitzsch) vom Kreisführerrat, die Besichtigung des Gerätehauses der Zuckerfabrik und ihrer neugebildeten Löschabteilung, die komplett ausgerüstet worden ist. Anschließend wurde die Weihe des Gerätehauses vorgenommen. Es sprachen Bürgermeister John, Adjutant Bartmuß und Ortsgruppenleiter Thiede. Oberbrandmeister Kaiser nahm das Gebäude in seine Obhut. Nach erfolgter Besichtigung fand ein Umzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt statt, an dem auch das älteste Mitglied, Robert Sasse im Alter von 82 Jahren teilnahm. Sasse gehört der Wehr, die die älteste Wehr innerhalb der Städte des Kreises Bitterfeld ist, bereits 63 Jahre an. Nach dem Umzug war im Schützenhaus kameradschaftliches Beisammensein. Abends war Festball.

Vaterländischer Frauenverein Benkendorf

Der Vaterländische Frauenverein vom Deutschen Roten Kreuz, Ortsgruppe Benkendorf hatte im Gasthof in Röpzig seine Monatsversammlung, die in Abwesenheit der Vereinsführerin von Fräulein Steglich geleitet wurde. Der geschäftliche Teil umfaßte hauptsächlich das Kreisfest, das in diesem Monat in Leuna stattfindet. Im geselligen Teil wurden Legenden verlesen und gemeinsame Lieder gesungen.

Kurze Nachrichten

Kreisfeld. Der Bergmann Paul Meyer und seine Ehefrau Olga feierten dieser Tage das Fest der Silbernen Hochzeit. — Die Witwe Emilie Zörner, Mühlweg Nr. 1, vollendete gestern das [illegible]. Lebensjahr.

Wolferode. Der Eisenbahnschaffner Gustav Gleichmann und seine Frau Ernestine feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

14. September.

Ober- und Unteresperstedt vereinigt

Eisleben. Die Gemeinden Ober-Esperstedt und Unter-Esperstedt im Mansfelder Seekreis, die seit 580 Jahren ein getrenntes Gemeindeleben führen, werden durch Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 ab zur Gemeinde Esperstedt vereinigt. Damit ist wieder der vor 1356 bestehende Zustand herbeigeführt, denn auch damals gab es nur eine Gemeinde Esperstedt. Die Trennung beider Gemeinden damals war auf Streitigkeiten zurückzuführen, die der Bischof Albrecht von Halberstadt damit beendete, daß er die Trennung beider Gemeinden verfügte, die durchgeführt wurde und bis zum heutigen Tage bestand.

Im Zug der Vereinheitlichung der Verwaltungen haben die bisherigen Gemeinden Ober- und Unter-Esperstedt den Zusammenschluß zu einer Gemeinde angestrebt, da Gründe für das Weiterbestehen der Trennung nicht bestehen, zumal für beide Orte eine gemeinsame Kirche vorhanden ist und auch das sonstige gemeindliche Leben keine Abweichungen aufweist. Ober-Esperstedt hat nach der letzten Zählung 514, Unter-Esperstedt 527 Einwohner, so daß die neue Gemeinde über 1000 Einwohner zählt. Durch den Zusammenschluß tritt eine erhebliche Verbilligung der Verwaltung ein.

Am Tage des Inkrafttretens des Zusammenschlusses, am 1. Oktober, finden eine Gemeinderatssitzung und eine öffentliche Dorfversammlung, die festlichen Charakter haben werden, statt.

Während der Erntefeier ein Reitpferd gestohlen

Balgstädt. Ein unerhört dreister Diebstahl wurde in der Sonntagnacht beim Rittergutsbesitzer von Sperling ausgeführt. Während sich die ganze Gefolgschaft des Gutes im Dorfgasthof zur Erntefeier befand, drangen Einbrecher in die Wirtschaftsgebäude des Gutes ein. Zunächst holten sie einen Kutschermantel. Im kleinen Pferdestall, wo nur zwei Pferde stehen, ketteten sie das Reitpferd, eine Schimmelstute, los, legten Unterlegdecke, Damensattel und Reittrense auf und verschwanden damit Die Diebe wurden in Zeddenbach noch gesehen. Um 3.15 Uhr morgens wurde der „Schimmelreiter" in Gleina (Krs. Querfurt) gesichtet. Weit dürften die Gauner nicht kommen. Auch ein Fahrrad wurde im Nachbargrundstück gestohlen, auf dem einer der Einbrecher gefahren ist. Die Gendarmeriestationen der Umgebung sind von dem Vorfall verständigt worden.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 15. September

Die Kaltluftmassen aus hohen Breiten haben auch am Sonntag trotz starker Sonneneinstrahlung keine Erwärmung aufkommen lassen. Jedenfalls lagen die Höchsttemperaturen immer noch über 20°. Auf dem Brocken machte sich dagegen eine warme Luftströmung bemerkbar, denn er konnte bereits 12° melden. Bei der stark absinkenden Luft haben sich keine unteren und mittleren Bewölkungsschichten bilden können. Die hohen Federwolken stammten heute von einer Störung her, die über dem Kanal lagert. Der hohe Luftdruck über Mitteleuropa hat sich dort festgelegt und versperrt allen Störungen den Weg nach dem Osten. Ein flacher Tiefausläufer über dem Kanal füllt sich daher auch auf, führt aber auf seiner Südseite Warmluftmassen heran, so daß bei etwas zunehmender Bewölkung wärmeres Wetter zu erwarten steht.

Voraussage bis Montagabend: Schwache bis mäßige Winde aus Ost bis Süd, heiter bis wolkig, trocken, tagsüber wärmer, auch nachts nicht mehr so kühl wie bisher. Für Dienstag noch keine wesentliche Verschlechterung.

Gruppenstab des RAD. verläßt Zeitz

Zeitz. In den nächsten Tagen verläßt der Gruppenstab des Reichsarbeitsdienstes, der seit etwa drei Jahren in Zeitz lag, die alte Stadt und die Moritzburg. Er wird nach Annaburg (Krs. Torgau) verlegt. Die in Zeitz und im Landkreise Zeitz verbleibenden Abteilungen des RAD. werden der Gruppe Merseburg unterstellt.

Einbruch im Wochenendhaus

Droßig (Krs. Zeitz). Anfang der Woche war in Mahnsdorf ein Wochenendhaus von einem Dieb heimgesucht worden, der nur Geringwertiges an sich nahm. Der Einbruch bot der Polizei bestimmte Hinweise, so daß es sehr schnell gelang, den Dieb ausfindig zu machen. Es handelt sich um einen Jugendlichen, der bei einem Bauern in Mayndorf beschäftigt und schon verschiedentlich mit dem Gesetz in Konflikt gekommen ist.

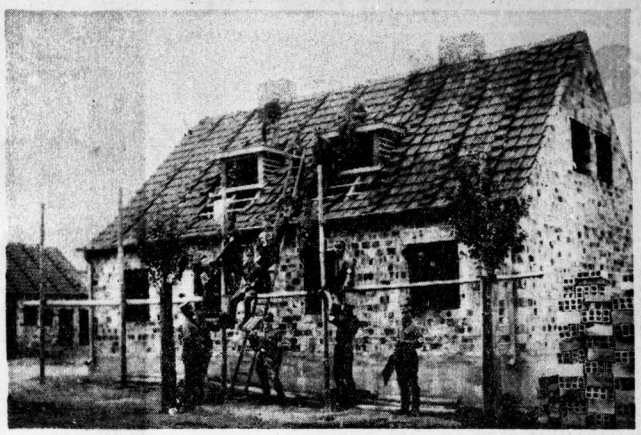
Strohdiemen eingeäschert

Lützschena bei Leipzig. In der Nähe der Straßenbahnhaltestelle Landesgrenze ging ein Diemen mit mehreren Hundert Zentnern in Ballen gepreßten Strohes in Flammen auf. Der Funkenflug war so stark, daß die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, den daraus entstehenden Gefahren entgegenzutreten. Der Diemen brannte vollständig nieder.

Roßbach. (Tödlicher Betriebsunfall.) Im Betriebe der Gewerkschaft „Gute Hoffnung" wurde dem Arbeiter Otto Kirsten aus Roßbach der linke Unterarm abgequetscht. K. wurde in das Krankenhaus Bergmannstrost in Halle transportiert, konnte aber nicht mehr gerettet werden.

Mosigkau i. A. (Lebensmüde.) Ein etwa 40jähriger Mann aus dem benachbarten Klein-Kühnau warf sich auf der Strecke nach Köthen vor den Zug. Der Grund zur Tat konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

SA.-Männer bauen sich ihr Haus



In dem in Brehna liegenden Trupp 5 des Sturmes 35 der Standarte R. 36 herrscht der Geist der Kameradschaft auch außerhalb des SA.-Dienstes in vorbildlicher Tat. Ähnlich wie nach dem Weltkrieg, als die Männer des Schützengrabens in die Heimat zurückkehrten und keinen Platz vorfanden, setzen sich auch in diesem Trupp die Männer dafür ein, daß ein Kamerad nach dem anderen mit Hilfe aller sein Haus baut. Bereits der dritte Mann des Trupps konnte sich innerhalb Jahresfrist sein eigenes Heim errichten, und bei allen hat der Trupp tätige Hilfe geleistet.

Aber auch bei der Ernte hat die SA. Einsatzdienst geleistet. Da es an manchen Stellen des Standartenbereiches an Arbeitskräften für die Hereinbringung der Ernte mangelte, hat die Standarte R. 36 angeordnet, daß die Stürme sich für die Hereinbringung der Ernte verwendeten und ihren Dienst als Einsatzdienst für die Hereinbringung der Ernte ansetzten, soweit es die Lage erforderte. Eine ganze Reihe von Stürmen ist auf das Feld hinausgezogen, um die Ernte mit bergen zu helfen. Den Kameraden aus der Stadt war gleichzeitig damit Gelegenheit gegeben, sich mit der harten Arbeit des Landmanns vertraut zu machen.

(Aufnahme: SA.-Standarte R 36)

Gelegenheit macht Diebe . . .

Zwei Ehepaare aus Eisleben vor dem hallischen Schöffengericht

Das Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe" trifft zwar ohne Zweifel auf die Straftaten zu, die der Verhandlung vor dem hallischen Schöffengericht gegen zwei Ehepaare aus Eisleben zugrunde lagen; es kann jedoch in keiner Weise etwa als Entschuldigungsgrund angeführt werden. Es ist vielmehr unverständlich und verwerflich, daß die vier Angeklagten, von denen nur einer eine kleine Vorstrafe aufzuweisen hatte, ohne jede Not der Versuchung erlagen.

Worin hatte diese „Versuchung" bestanden? Auf dem Boden des Hauses, in dem die Angeklagten wohnten, befand sich das Lager eines Einheitspreisgeschäfts, durch einen Bretterverschlag von dem übrigen Raum getrennt. Eines Tages erblickte einer der Angeklagten durch ein Loch oder eine Ritze die dahinter aufgestapelten „Herrlichkeiten". Er vergrößerte das Loch und stahl zunächst eine Kleinigkeit. Als niemand etwas davon merkte, wiederholte er den Diebstahl und machte auch seinen Schwiegervater auf diese billige Warenquelle aufmerksam. Und dieses Treiben setzten die beiden nun — man sollte es kaum für möglich halten — etwa anderthalb Jahre fort, wobei ihnen auch die beiden Ehefrauen einigemal zur Hand gingen. Der Staatsanwalt hatte schon recht, wenn er meinte, zu diesen so lange fortgesetzten Diebstählen gehöre nicht nur eine unerhörte Dreistigkeit, sondern schon eine verbrecherische Energie! Und was hatten die vier nicht alles zusammengestohlen! Ein ganzes Warenlager der verschiedensten Gegenstände, vor allem billige Uhren, Lederwaren und Hausgerät. Der Gesamtwert überstieg 1000 RM.; allerdings konnte das meiste dem Eigentümer später wieder zugestellt werden.

Eigenartig und nur auf die übergroße Sorglosigkeit der Diebe zurückzuführen war auch die Art der endlich erfolgten Entdeckung. Natürlich hatte der Geschäftsführer der bestohlenen Firma schon längst gemerkt, daß Diebe am Werke waren. Man beobachtete das Personal — vergebens! Man bewachte die Zugänge zum Lager — ohne Erfolg! Denn die Angeklagten kamen ja von rückwärts her. Und niemand hegte gegen die sonst ordentlichen und in geregelten Verhältnissen lebenden Leute Verdacht. Da aber wurde die eine der beiden Angeklagten eines Tages mit einer aus dem gefährdeten Lager stammenden Handtasche gesehen, die ganz neu hereingekommen und überhaupt noch nicht verkauft worden war. Und nun ging alles Schlag auf Schlag: die Haussuchungen ergaben den unwiderlegbaren Schuldbeweis!

Die beiden Ehemänner wurden mit je einem Jahre, die Frauen mit je sechs Wochen Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft bestraft. Durch allseitigen Verzicht auf Einlegung von Revision wurde das Urteil sofort rechtskräftig. —hau—

Jugendlicher Gasthaus-Einbrecher

Helbra. Verschiedentlich schon waren in einem Gasthof Einbruchsdiebstähle verübt worden, bei denen beträchtliche Mengen Schokolade, Zigarren und Zigaretten aus dem Büfett gestohlen wurden. Bei einem erneuten Einbruch gelang es jetzt, die Täter zu fassen, bzw. einige von ihnen. Die Wirtin hörte abends von der Küche aus Geräusche im Saal. Schnell wurde die Haustür verriegelt, um den Eindringlingen den Weg abzusperren und dann ging es in den Saal. Als das Licht eingeschaltet wurde, sah sich der Gastwirt dem Jugendlichen Gerhard M. gegenüber. M. bedrohte den Wirt im Verlauf des Wortwechsels mit einem Dolch, versuchte dann vergebens, über die Mauer das Freie zu gewinnen und wurde schließlich mit Hilfe des zuständigen Polizeibeamten in Gewahrsam gebracht. Eine Leibesuntersuchung förderte zwei Dolche und einen Bund Dietriche neben Diebesgut zutage. Zwei Mitbeliter konnten ebenfalls festgenommen werden.

„Spritzfahrt" mit gestohlenem Motorrad

Ein Leichenschänder will den Himmel als Zeugen anrufen

Vor dem Bernburger Schöffengericht stand der 30 Jahre alte Paul Voigt aus Bernburg und der etwa gleichaltrige Gustav Ebeling, die beide aus der im Köthener Gerichtsgefängnis verbüßten Untersuchungshaft vorgeführt und des gemeinsamen schweren Diebstahls beschuldigt wurden. Freilich ist das Vorstrafenregister Ebelings das größere: es berichtet über nicht weniger als 40 Zusammenstöße mit dem Strafgesetz; dabei hat es auch Zuchthaus wegen Rückfallsdiebstahls gegeben. Voigt dagegen ist bisher „nur" achtzehnmal vorbestraft. Aber was Ebeling in dieser Hinsicht voraus hat, ersetzt Voigt durch „Gemütswerte".

Die beiden Angeklagten hatten in der Nacht zum 28. Juni d. J. ein Motorrad, das in einer Bernburger Gastwirtschaft untergestellt war, an sich genommen und hatten damit eine Fahrt über Calbe nach Köthen unternommen. Dort war ihnen das Benzin ausgegangen. Bei einem Bekannten wollten sie tanken, aber es gab nichts, da sie kein Geld hatten. Die Kriminalpolizei war im übrigen den beiden sehr bald auf der Spur. Sie wurden in Köthen verhaftet, und das Motorrad wurde ihnen abgenommen.

Die Angeklagten behaupteten, sie hätten lediglich eine Spritzfahrt machen, nicht aber das Rad stehlen wollen. Der Bekannte, bei dem die Angeklagten die Benzinanleihe versucht hatten, wurde als Zeuge vernommen und sagte aus, er habe den Angeklagten vorgeschlagen, das Motorrad bei der Polizei abzuliefern. Das hätten die Angeklagten aber abgelehnt und erklärt, sie wollten das Rad wieder an Ort und Stelle schaffen. Bemerkenswerterweise wurde aber der Zeuge wegen Unglaubwürdigkeit nicht vereidigt.

Der Staatsanwalt rechnete scharf mit den beiden Angeklagten ab. Er beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchung und fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Im Hinblick auf die zahlreichen Vorstrafen, die die Angeklagten als gefährliche Gewohnheitsverbrecher kennzeichneten, beantragte der Staatsanwalt außerdem die Anordnung der Sicherheitsverwahrung.

Während die Verteidiger sich darauf beschränkten, mildere Strafen und Nichtanordnung der Sicherheitsverwahrung zu beantragen, ging der Angeklagte Voigt erheblich weiter. Er beteuerte seine Unschuld hinsichtlich der Diebstahlsanklage und war gerade dabei, sich auf „ein höheres Wesen" zu berufen, als ihm der Vorsitzende ins Wort fiel und ihm bedeutete, daß „ein Mann, der Leichenschändung begangen habe, kein Recht habe, den Himmel als Zeugen anzurufen."

Das Gericht hielt den Nachweis des gemeinsamen schweren Diebstahls nicht für erbracht und verurteilte beide Angeklagte nur wegen Vergehens gegen § 1 der Verordnung vom 20. 10. 1932 gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen zu je zwei Jahren Gefängnis.

Bauernhof niedergebrannt

Langenreichenbach (Krs. Torgau). Ein schwerer Schicksalsschlag traf den Bauern Paul Schumann, dessen gesamte Wirtschaft vollkommen niederbrannte. Während in Schumanns Wirtschaft gedroschen wurde, brach das Feuer durch eine noch nicht geklärte Ursache aus. Da während des Dreschens große Mengen von Stroh ringsum aufgestapelt waren, fanden die Flammen Gelegenheit, sich in kürzester Frist auszudehnen. Im Handumdrehen standen auch Wohnhaus und Stallgebäude in Flammen. Fünf Schweine kamen im Feuer um. Das übrige Vieh wurde von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht.

Dagegen konnte von den Möbeln nicht ein Stück in Sicherheit gebracht werden, da zur Zeit im Hause die Stuben geweißt wurden und aus diesem Grunde sämtliche Möbel auf den Boden geschafft worden waren. Noch nicht einmal die Kleider konnten vor dem Raub der Flammen bewahrt werden, so daß die Familie Schumann nicht nur den Verlust der gesamten Ernte und der ganzen Wirtschaft zu beklagen hat, sondern obendrein noch gänzlich mittellos dasteht.

Die NS. Volksmohlfahrt hat eingegriffen, das Geschick der Schwergetroffenen zu erleichtern. Außerdem wird die Ortsbauernschaft dafür sorgen, daß Schumann Futter für sein Vieh und Saatgetreide erhält.

Motorradfahrer gegen den Lastzug geschleudert

Barleben. Ein in Richtung Magdeburg fahrender Hamburger Lastzug mußte am Sonnabend in Barleben wegen einer Panne halten. Als die Fahrer mit der Beseitigung des Schadens beschäftigt waren, prallte ein mit zwei Personen besetztes Motorrad, das ebenfalls in Richtung Magdeburg fuhr, mit großer Geschwindigkeit auf den Lastzug auf. Beide Motorradfahrer wurden mit ungeheurer Wucht gegen den Anhänger des Lastzuges geschleudert und waren sofort tot. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

Loeper-Denkmal in Leopoldshall

Leopoldshall. Durch private Mittel und Beteiligung der Stadt Leopoldshall wird ein Denkmal für den verewigten Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper erstehen. Der junge Bernburger Bildhauer Wolfgang Müller, dessen SA.-Mann-Standbild an der Bernburger Brücke der SA. bekannt ist, wird das Denkmal ausführen. In den nächsten Tagen wird die endgültige Entscheidung über den auszuführenden Entwurf fallen. Wolfgang Müller schuf für Leopoldshall bereits den „Bergmann", das große Standbild, das bei der Jahrtausendfeier geweiht wurde.

Berufsverbrecher entflohen

Magdeburg. Aus dem Konzentrationslager Oranienburg ist der als Berufsverbrecher in polizeiliche Vorbeugungshaft genommene Richard Langwagen, geboren am 23. März 1909 in Magdeburg, entwichen. L. ist 1,70 bis 1,75 Meter groß, hat rotblondes, kurzgeschnittenes Haar und ist am ganzen Körper tätowiert.

Neue Großsiedlung bei Bitterfeld

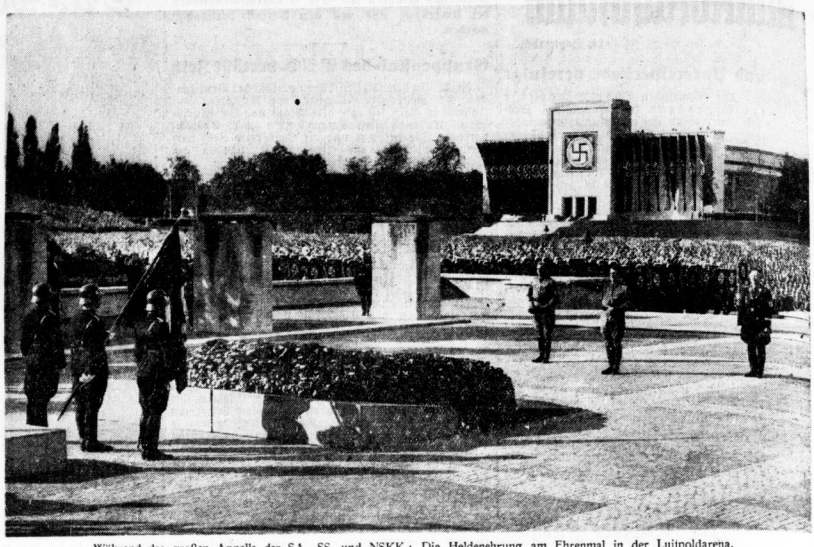
Bitterfeld. Die J. G. beabsichtigt, das Gelände zwischen der Reichsstraße Leipzig-Wolfen-Dessau und der Bahnlinie Bitterfeld-Dessau (die sogenannte Wunderburg bei Wolfen) zu erwerben, um hier in Ergänzung zu der schon bestehenden Siedlung Steinfurth eine weitere Siedlung zu errichten.

Kauf' Gummi bei Gummi-Bieder

PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart ~ Ihren Teint jung und schön erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

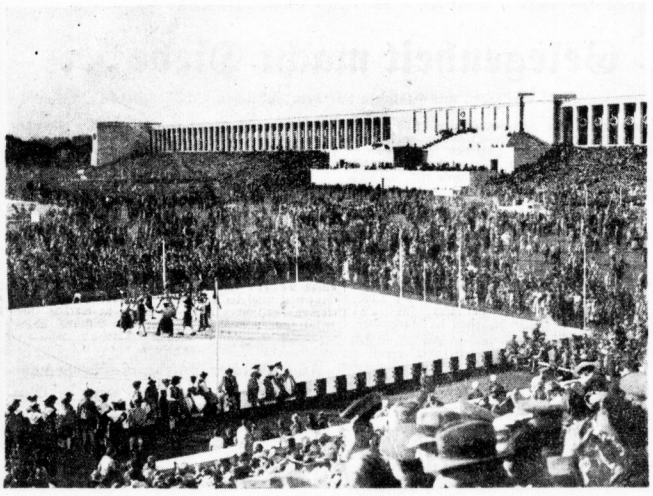
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0007

Bilder vom Reichs-parteitag



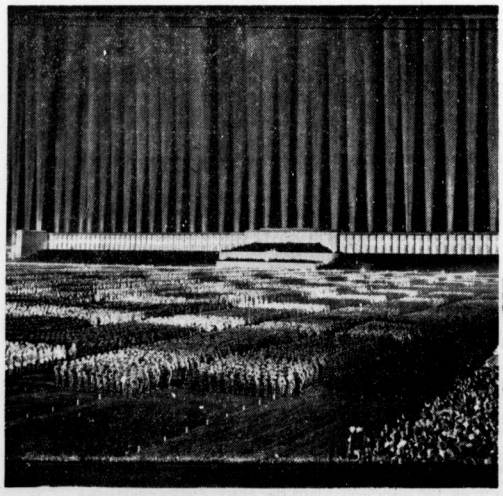
Während des großen Appells der SA., SS. und NSKK.: Die Heldenehrung am Ehrenmal in der Luitpoldarena. Im Vordergrund die Blutfahne. Vor dem Ehrenmal stehend: der Führer (Mitte), Stabschef Lutze (links) und Reichsführer der SS. Himmler (rechts). (Presse-Bild-Zentrale)

Das großartige Feuerwerk, mit dem das Volksfest am Sonnabend seinen Abschluß fand. (Presse-Bild-Zentrale)



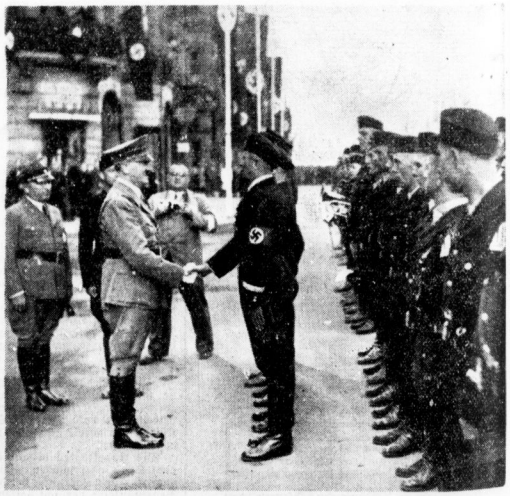
Tanzvorführungen von Trachtengruppen auf einem der großen Podien auf der dichtbesetzten Zeppelinwiese. (Presse-Bild-Zentrale)

Eine Mutter hat mit ihrem Kinde die Absperrung durchbrochen, um dem Führer Blumen zu überreichen. (Presse-Bild-Zentrale)



Die gewaltige Heerschau der politischen Leiter auf dem Zeppelinfeld im Licht von 130 Scheinwerfern. (Scherl Bilderdienst, K.)

Der Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions: Reichsjugendführer Baldur von Schirach meldet dem Führer. (Presse-Photo)



Der Führer begrüßt die Ehrenabordnungen der Werkscharen, die als Gäste des Reichsparteitages in Nürnberg weilen. (Weltbild)

Schachmatt setzt Sie jeder, wenn Sie den Gegenzug nicht mit Anspannung und Überlegung durchführen. Schachmatt setzt Sie das Leben, wenn Sie Ihre Nerven nicht in der Gewalt haben. Der Verbrauch an Nervengrundstoff Lecithin ist heutzutage größer den je, weil die Anforderungen im Beruf, Verkehr und Sport höher sind als früher. Reichliche Ernährung der Nerven mit dem Nervennährstoff Lecithin ist daher ein Gebot der heutigen Zeit. Gebrauchen Sie daher bei Abspannung und Nervenschwäche, vorzeitiger Entkräftung, nervösen Kopf- und Nervenschmerzen, nervös. Schlaflosigkeit, nervös. Herz- u. Magenbeschwerden das ärztlich u. klinisch erprobte Dr. Buer's Reinlecithin für die Nerven

HN-Sportnachrichten

48. Jahrg. / 14. September * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 215 / Seite 9

Mitteldeutsche Kampfbahn:

Im Zeichen des Fußballs und der Ringer

Das erste Meisterschaftsspiel in der Gauliga Sportfreunde Halle—Thüringen-Weida endet unentschieden 1:1 (0:1)
Germania-Felsenfest Halle siegt nach hartem Kampf gegen Leipzig mit 14:3

Fußballsport und Ringkämpfe! Zwei verschiedne Sportarten zum erstenmal zugleich auf dem Rasen der mitteldeutschen Kampfbahn, das war das Ereignis, dem mehrere tausend Zuschauer gespannt folgten. Die grüne Ringermatte auf der grünen Grasnarbe der Fußballsportler. Schon gegen 14 Uhr, als die Schülergruppe von Germania-Felsenfest gegen die Leipziger Gruppe antrat, begann der Anmarsch der Zuschauer. Die behenden Kämpfe der Schüler wurden stets mit lebhaftem Beifall quittiert. Mit 16:1 für Halle verabschiedeten sich die wackeren Kleinen. Die Jugendgruppen folgten. Mit zwei Punkten Vorsprung verließen die Leipziger das Kampffeld.

Nun traten die „Blau-Weißen" aus Thüringen auf den Rasen. (Inzwischen waren wohl an die 5000 Zuschauer eingetroffen.) Die „Veilchen" hinterdrein. Das erste Fußballspiel auf der mitteldeutschen Kampfbahn fing an zu rollen. Es rollte flott. Mag sein, daß man von Sportfreunde Halle einen Sieg erwartet hat! Im Bereich des Möglichen lag er. In der zweiten Spielhälfte und nach dem Ausgleich diktierten die Veilchen lange das Spiel. Aber trotz ihres wackeren Kampfes blieb es bei dem Unentschieden 1:1, nachdem die Gäste mit dem Führungstor in die Halbzeit gegangen waren.

Niemand verließ seinen Platz nach dem Fußballspiel. Man wollte nun die Senioren im Städtekampf ringen sehen. Bis zum Einbruch der Dunkelheit dauerte der Kampf auf der Matte. Germania-Felsenfest stellte erneut sein Können unter Beweis. Mit 14:3 Punkten entschied die Mannschaft den Städtekampf Halle—Leipzig zugunsten der Saalestadt. Senioren und Nachwuchs von Germania-Felsenfest dürfen auf ihren Sieg stolz sein. J.

Sportfreunde Halle — Thüringen Weida

Das erste Fußball-Meisterschaftsspiel, Sportfreunde Halle und Thüringen Weida auf der hallischen Kampfbahn am Gesundbrunnen verlief wie wir es immer sehen und wünschen möchten: energisch in Kampf und Einsatz, fair in Geist und Haltung.

Die Gäste, auf die man nach ihren beiden 1:1-Spielen gegen Jena und Erfurt besonders gespannt war, konnten wohl gefallen. Man erkannte unschwer die lange und gute Schule, über der gestern nur so etwas wie ein leichter Schleier lag. Die Mannschaft muß sich naturgemäß noch eingewöhnen — aber dann dürfte sie in den vordersten Reihen der Gauligamitglieder zu finden sein. Schon gestern verriet ihr Spiel die weitaus höhere Kultur und vielfach wirklich Stil. Diese saubere Arbeit am Ball, im Abspiel, in der Abwehr wie im Aufbau, erreichte ihr Partner noch bei weitem nicht. Dabei gab es in der Elf Spielpaten bald dieser bald jener noch über den norddeutschen Durchschnitt. Es fehlt jedoch noch an Stehvermögen an Ausdauer für diese schweren Spiele in der neuen Umgebung. Kaum ein Zweifel, daß jeder neue Kampf diesem Mangel mehr und mehr abhelfen wird.

Sportfreunde boten eine Leistung, wie wir sie schon oft von ihnen gesehen haben. Beileibe nicht schlecht, doch in sich recht unedun. Wie meist so war auch gestern die Hintermannschaft ohne Tadel und die Läufer kamen je länger um so besser in Schwung. Auch ihre taktische Haltung war angesichts der klaren Wo?formation des Gegners — vollauf richtig und darum erfolgreich. Das Schmerzenskind war jedoch wieder einmal mehr der Angriff. Insbesondere „innen" mangelte es an Verständnis untereinander ebenso wie für die jeweilige Situation und ihre Forderungen. Dabei fehlte Schnelligkeit und Körperbeherrschung, zwingender Aufbau und erfolgsbringtige Durchschlagskraft. Selten fand man die Dreiinnen am richtigen Platz — entweder war keiner zur Stelle oder alle drei machten sich gegenseitig den „Standort" streitig. Hier ist noch viel zu meistern und — so nicht anders! — auch umzudenken!

Das Spiel hielt sich nach Beginn merkwürdig lange im Mittelfeld und brachte erst später geringe Feldüberlegenheit der Gäste. Endlich die 14. Min. brachte den ersten Schuß — aufs Tor der Hallenser, wo Schacht gestern nur wenige wirklich ernste Proben zu bestehen hatte. Um die Mitte der Spielhälfte — in der 24. Min. — kam es unvermittelt zu einem Treffer für Weida. Nach schönem Durchspiel, das man auch später des öfteren bewundern konnte, und Schuß des Halblinken konnte der Mittelstürmer mit seinem Nachschuß hart neben dem Pfosten erfolgreich sein. Dadurch bekamen die Gäste sichtlich Oberwasser und schon die nächsten Minuten hätten leicht ihren Vorsprung weiter verdoppeln können. Es sollte aber bis zum Schluß mit diesem einzigen Treffer sein Bewenden haben. Nach Wiederbeginn konnten die Sportfreunde — bereits in der 6. Min. — den Ausgleich erzielen als Herrmann Kopfballzuspiel mit strafem Schuß direkt aus der Luft treffischer (doch nicht ganz unbaltbar!) abschloß. Für den Rest der Spielzeit hatten dann die Hallenser fast mehr von der Kampfhandlung, doch die flügelarten Schwächen im Angriff ließen so manche Möglichkeit ungenutzt verpuffen. Es gelang lediglich Eckbälle aufzuholen. Auch die Gäste kamen nicht mehr recht zur Entwicklung, zumal ihre Halbstürmer allzu viel „hinten" aushelfen mußten. Nur noch selten sah man Blitzlichter schöner Kombinationszüge, die der Hintermannschaft der Veilchen freilich keine unlösbaren Probleme stellten.

Um Punkte und Meisterschaften

Wacker in Jena 1:4 geschlagen — Dessau 05 allein noch ohne Punktverlust

Zum erstenmal im neuen Spielfahr standen gestern die beiden Fußball-Spitzenklassen auf breitester Front im Kampf um Punkte und Meisterschaften. Schönstes Herbstwetter war dabei Zeuge. Wenn der Kühle Oktwind hie und da die Spiele auch leise störte — auch ohne ihn hätte es gestern Ueberraschungen gegeben. Zahlreiche unentschiedene bzw. ganz knappe Ergebnisse an den bisherigen Spieltagen schienen eine Starre und Härte der Form angezeigt zu haben, wie sie zu Beginn einer Spielzeit nicht recht glaubhaft ist. Tatsächlich bietet der gestrige Tag mit seinen Ergebnissen bereits ein lebendigeres, bunteres Bild, das wiederum in der Zukunft noch Wandel um Wandel begegnen wird. Hie und da beginnen wohl schon Mannschaften sich herauszuheben, Hoffnungen aufzukeimen. Sorgen und Ahnungen sich breitzumachen — doch im ganzen gesehen herrscht vorerst und bis auf weiteres noch glorreiche Ungewißheit.

Die Gauliga

brachte neben zwei unentschiedenen Ergebnissen zwei glatte Siege:

Sportfreunde Halle — Thüringen Weida 1:1
1. SV. Jena — Wacker Halle 4:1
Merseburg 99 — Cricket-Viktoria Magdeburg 2:2
Dessau 05 — FC. Lausche 2:0

Außer den Magdeburgern, die erst am nächsten Sonntag gegen Wacker in Halle an den Start gehen, ist Dessau 05 z. Z. die einzige Mannschaft, die noch keinen Punkt einbüßte. Der Neuling aus Weida hielt sich auch gestern in Halle gegen Sportfreunde ohne Niederlage, während Wacker in Jena überraschend glatt geschlagen blieb. Auch der andere Neuling, Merseburg 99, konnte in seinem ersten Spiel eine Niederlage vermeiden.

Die Bezirksklasse

verließ ihre bisherigen „soliden" Bahnen und bescherte gestern in Erinnerung an die Vorjahrszeit einige Ueberraschungen — Pendelschläge, die man verzeichnet in der Gewißheit, daß hier wohl nichts beständiger sein wird als der Wechsel. Gestern spielten:

Sportfreunde Naundorf — Halle 96 1:5 (!)
Preußen Merseburg — Ammendorf 1910 1:3
TuR. Weißenfels — VfB. Fischerndorf 0:2 (!)
Sportvereinigung Zeitz — Naumburg 05 3:2
VfL. Bitterfeld — Schwarzgelb Weißenfels 4:0 (!)

Halle 96 hatte man einen so glatten Sieg in Naundorf gewiß nicht zugetraut. Es ist ein immerhin vielversprechender Auftakt. Noch unerwarteter kam der Erfolg, den Zscherndorf — noch dazu auf Gegners Platz — gestern herausholen konnte. Auch hier wird erst die Zukunft lehren ob er mehr ist als eine „Eintagsfliege". Das Zeug dazu sollte der Neuling wohl haben. VfL. Bitterfeld rupfte nach TuR. (4:1 am Vorsonntag) nunmehr auch die andere Weißenfelser Mannschaft und schickt sich damit bemerkenswert in den Vordergrund. Ammendorf holte sich in Merseburg die ersten Punkte, während Naumburg umgekehrt in Zeitz die erste Niederlage hinnehmen mußte.

Kampfverlauf der Gauliga-Spiele

1. SV. Jena — Wacker Halle 4:1 (2:0)

Der Gaumeister hinterließ bei seinem zweiten Punktspiel vor 2000 Zuschauern einen recht günstigen Eindruck und beherrschte das Spiel jederzeit. Gegen die gute Kombinationsarbeit des Platzbesitzers kamen die Gäste nicht auf, und so spielte sich der Kampf meist in Wackers Hälfte ab. Nur in den letzten 15 Minuten kamen die Hallenser etwas auf. Schon in der zweiten Minute hieß es durch Strafstoß des Mittelläufers Werner 1:0 für Jena, kurz vor Halbzeit erhöhte Bachmann auf 2:0. Noch in der Pause verwandelte der Halbrechte Malter eine Eintsflanke zum dritten Treffer, jetzt erst fiel der Ehrentreffer der Gäste durch den Halbrechten Acke. In der vorletzten Minute überwand König mit Nachschuß den hallischen Torhüter zum vierten Mal.

Merseburg 99 — Cricket Magdeburg 2:2 (0:0)

Die Merseburger legten sich vom Start weg mächtig ins Zeug, das Spiel war während seiner ganzen Dauer durchaus offen. Wurde die Magdeburger ihrem Gastgeber in technischer Hinsicht etwas überlegen, so glichen die Merseburger das Fehlende durch großen Eifer aus. Auf beiden Seiten wurde jedoch trotz der gut herausgearbeiteten Chancen zu wenig und auch zu schwach geschossen, außerdem waren beide Verteidigungen sehr auf der Hut, so daß die erste Halbzeit torlos zu Ende ging. Bald nach Beginn der zweiten Spielhälfte erzwangen die Magdeburger nach einem schnellen Vorstoß die Führung. Doch bald darauf mußten sie sich durch einen Treffer von Bieda den Ausgleich gefallen lassen. Ein Prachtschuß Biedas brachte die 99er in Führung. Der Kampf wogte auf und ab. Kurz vor Schluß hatten die Magdeburger noch einmal Glück, als ihnen der Ausgleich gelang. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Dessau 05 — FC. Lausche 2:0 (1:0)

Bei 05 machte sich der Ausfall von Elze unangenehm bemerkbar, zudem paßte sich die Mannschaft viel zu sehr der hohen Spielweise der Thüringer an. In den ersten dreißig Minuten waren die Dessauer in Front und vermochten durch Schmeißer in Führung zu gehen. Dann kam Lausche auf. Dessau stellte zur Pause im Sturm um und erzwang wieder offenes Spiel, dem nach Hinausstellen eines Lausicher Stürmers wieder ausgesprochene Ueberlegenheit folgte. Wieder war es Schmeißer, dem der zweite Treffer gelang.

Die Bezirksklasse überrascht

Sportfreunde Naundorf — Halle 96 1:5 (0:3)

Eine kleine Sensation gab es in Naundorf, wo Halle 96 die Sportfreunde mit 5:1 (3:0) überfuhr. Die Hallenser hatten den Wind zuerst zum Bundesgenossen und bei ihre Umgruppierung gut einschlug, konnten Erfolge nicht ausbleiben. Nachdem Größe schon in der 2. Min. nach schönem Zusammenspiel einen Treffer hatte erzielen können, blieben die Blauweißen meist überlegen. Die beiden nächsten Treffer schoß der junge Alligatmann Wertmeister in der 16. bzw. 25. Min. Gabbert erhöhte in der 30. Min. auf 4:0 und 10 Min. vor der Pause erwandelte wiederum Wertmeister eine Flanke vor Zöfil zum sensationellen 5:0. Die zweite Hälfte brachte ein wesentlich anderes Bild. Naundorf kam jetzt mit Rückenwind stärker auf und war oft etwas mehr im Angriff, zumal ein 96er wegen Krankheit vorzeitig aufgeben mußte. Kurz darauf schoß Naundorf (30. Min.) seinen Ehrentreffer. Leider schoß das Spiel mit einem Mißklang. Zehn Minuten vor Schluß büßte 96 einen weiteren Spieler durch Verletzung ein, während gleichzeitig zwei Naundorfer als Uebeltäter vom Feld gewiesen wurden . . .

Preußen Merseburg — Ammendorf 1:3 (0:0)

Es war vorauszusehen, daß die Preußen in der Begegnung mit der kampferprobten Ammendorfer Mannschaft eine schwere Probe zu bestehen hatten. Bei gleichverteiltem Spielhandlungen blieben in der ersten Halbzeit Erfolge aus. Eins machte sich bei beiden Mannschaften bemerkbar, die schwachen Leistungen der Stürmer im Torschießen, es gelang nicht einmal, Eilmeter ins Netz zu befördern.

Im zweiten Kampfabschnitt hatten die Gäste mehr vom Feldspiel, sie waren ihrem Gegegner vor allem im schnellen Zuspiel und Stellungswechsel überlegen. Dennoch waren es die Merseburger, die den Führungstreffer durch Brettschneider erzielten. Doch bald kamen die Ammendorfer zum Gleichstand. Das Tor der Preußen wurde jetzt des öfteren bedrängt, und noch einen zweiten und einen dritten Treffer mußte der Torhüter der Schwarzweißen passieren lassen.

TuR. Weißenfels — VfB. Fischerndorf 0:2 (0:2)

TuR. trat mit Ersatz an und fand sich während des ganzen Spieles nie richtig zusammen. Schon bei Halbzeit führte Fischerndorf durch zwei Tore des Halblinken. In der 28. und 38. Minute 2:0. Nach dem Wechsel stellte TuR. mehrfach um, ohne daß aber anderer Schwung in die Mannschaft kam, so daß das Spiel vollständig offen blieb und Fischerndorf einen verdienten Sieg landete.

Sportvereinigung Zeitz — Naumburg 05 3:2 (1:1)

Bei ausgeglichenem Spiel konnte Zeitz einen knappen und glücklichen Sieg landen, der besonders dadurch erzielt wurde, daß Naumburg in der letzten halben Stunde mit zehn Mann spielen mußte, da ein Spieler, der bei einem Zusammenprall einen Oberkieferbruch erlitt, ausscheiden mußte. Beide Mannschaften waren ebenbürtig und ein Unentschieden wäre wohl das Gerechteste gewesen. Zeitz erzielte das erste Tor, das aber Naumburg bald wieder wettmachte. Auch nach der Pause ging Zeitz in Führung und erhöhte, als Naumburg nur mit zehn Mann spielte, auf 3:1. Kurz vor Schluß kam Naumburg noch zum zweiten Treffer.

VfL. Bitterfeld — Schwarz-Gelb Weißenfels 4:0 (2:0)

Die Bitterfelder haben in diesem Jahre einen guten Start. Die gute Kombination des Sturmes hielt bis zum Schluß an und sorgte für den eindeutigen Sieg.

Einzug der Gladiatoren

Leipziger Städtemannschaft ein schwerer Gegner

Die Schwerathleten marschierten am Sonntag zum erstenmal in der Mitteldeutschen Kampfbahn in eindrucksvoller Weise auf, um in einem Städtekampf zwischen den besten Amateurringern Halles und der Nachbarstadt Leipzig Zeugnis abzulegen von dem hohen Wert eines der ältesten und männlichsten Sports, des Ringkampfes. Unter großer Spannung gaben die Ringer aller Gewichtsklassen alles her, um guten Sport zu zeigen. Oft waren die Kämpfer aber auch so gleichwertig, daß sie absolut nicht zu entscheidenden Griffen kommen konnten und die interessanten Kampfmomente deshalb ausblieben. Die Leipziger Kampfmannschaft wurde von den Germanen zwar zahlenmäßig recht hoch mit 14:3 besiegt, doch standen die Entscheidungen oft auf des Messers Schneide. Bei den einleitenden Schüler- und Jugendkämpfen konnte man seine helle Freude an den äußerst flotten und wendigen Kämpfen haben. Die Germanen-Schüler (Gewichte 60 bis 120 Pfund) vermochten unter viel Beifallsbezeugungen einen 13:1-Sieg an sich zu bringen, während die Jugendkämpfer (Gewichte 80 bis 140 Pfund) den Leipzigern mit 8:11 unterlagen.

Bei den Treffen der Senioren konzentrierte sich das Hauptinteresse auf den Kampf des Olympiadeteilnehmers Hans Schedler, Halle, der aber in dem Halbschwergewichtler Meusel-Leipzig auf einen so ausgezeichneten Abwehrtaktiker stieß, daß man von seinem großen Können kaum eine Probe bekam. In brenzlichen Situationen entwich der Leipziger immer wieder von der Matte. Nur im Bodenkampf glückte Schedler einmal ein Ueberwurf, der ihm die Wertung für seinen Punktsieg brachte. Es hätte hier beinahe auch ein Unentschieden geben können.

Schöne Kampfmomente brachte das flotte Bantamgewichtstreffen Schlichting-Halle—Hut-Leipzig. Kopfzuge, Genickhebel, Armschlüssel und Brücken zur Abwehr wechselten in ununterbrochener Folge. Nach 9½ Minuten konnte der in großer Form befindliche Schlichting einen unwiderstehlichen kräftigen Kopfzug mit sofort anschließendem Eindrücken der Brücke zum Schultersieg verwandeln, was ihm stürmischen, verdienten Beifall eintrug.

Im Federgewicht mußte der Leipziger Ochsmann die Punkte an Hoffmann-Halle abgeben, da er Ueberlegenheit brachte. Trotzdem waren die beiden gleich kräftigen Ringer zu einem Kampfe angetreten, der nach 6 Minuten Dauer, ohne einen Vorteil für den einen oder anderen, abgebrochen wurde.

Ebenso gleich starke Ringer waren die Leichtgewichte Berger-Leipzig und Sachse-Halle. Im Standkampf konnten beide zu keinem entscheidenden Griff kommen. Erst der Bodenkampf brachte dann Sachse einige Vorteile durch seine speziellen Drehgriffe, was zu einem sicheren Punktsieg für ihn ausreichte.

Im Kampf der Weltergewichte, Schubert-Leipzig gegen Meister Max Hausik-Halle, verscherzte sich ersterer die Sympathien des Publikums durch seine heftige, unschöne Kampfeswiese. Der Standkampf verlief in eintönigem ständigem Abtasten. Hausik versuchte sich immer wieder vergeblich in Ueberstürzern. Es wurde Unentschieden gegeben.

Unser ausgezeichneter Mittelgewichtler Kurt Hausik-Halle zeigte gegen den starken Leipziger Höhne wieder einmal große Klasse. Die erste Hälfte des Kampfes sah für ihn zwar nicht gerade vielversprechend aus, zumal Höhne am Boden große Wertung durch Drehgriff an sich brachte, doch setzte er gleich darauf einen Ueberstürzer nach dem andern an, die ihm in der 9. Minute zu eindrucksvollem Schultersieg verhalfen.

Die Schwergewichte Haferkorn-Leipzig und Lehmann-Halle konnten wenig begeistern, da alle gutgemeinten Griffe der beiden ebenbürtigen Gegner mißglückten. Bei Lehmann vermißte man die sonst guten Armschlüssel; auch waren seine Ueberstürzer so matt, daß sie ohne Wertung blieben. Haferkorn war technisch etwas besser und bekam den Punktsieg zugesprochen. G. R.

Wesoly startet in Sorau

Der Berufsfahrer Carl Wesoly, Halle, startet am 20. September in Sorau (N.-L.) in einem Rennen der Berufsfahrer. Er tritt in einem 60-Kilometer-Mannschaftsrennen, Hauptfahren und Punktefahren u. a. auf die Fahrer Gröning, Ehmer, Hofmann, Wolke und Hutschke.

Der hallische Sportsonntag im Bild

Auf der mitteldeutschen Kampfbahn: Angriff der Sportfreunde auf das Tor der Gäste aus Weida. — Ringernachwuchs von Halle und Leipzig im Kampf. — Auf der Saale kämpfte die Jugend im Kanu. Der Faltboot-Zweier des Hallischen Kanu-Klubs gewinnt den 1. Lauf des vierten Rennens. (Aufnahmen: Ziegler)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0009

Gauriege begeistert in Leuna

17 Spitzenturner an den Geräten und in Freiübungen — Kreisoffenes Turnfest in Beuna

Die besten Kunstturner des Mittegaues weilten am Sonnabend und Sonntag aus Anlaß eines Lehrganges in Leuna. Im Rahmen dieses Lehrganges führte die Mannschaft am Sonnabend im großen Saal des Gesellschaftshauses ein Bühnenturnen vor, das zu einem Ereignis erster Art auf kunstturnerischem Gebiet angesprochen werden muß. Dieses Schauturnen der 17 besten Geräteturner des Mittegaues riß die zahlreichen Zuschauer zur Begeisterung hin.

Im bunten Wechsel mit schneidig gespielten Märschen zeigte die Mannschaft ihr Können an Pferd, Ringen, Freiübungen, Barren und Reck. Als Spitzenturner des Gaues für das Schauturnen, das gleichzeitig als ein Ausscheidungsturnen zu betrachten war, traten an: Müller-Wittenberg, Hoffack-Gera, Oettert-Greiz, Haßler-Bitterfeld, Hans, Kurt und Willi Schneider-Magdeburg, Böhm-Halle, Winkler-Schmöln, Popp-Schleiz, Rödel-Greiz, Baumbach-Zella-Mehlis, Otto, Schönmehl und Müller-Leuna, Tretner-Altenburg und Limburg-Ruhla.

Schauturnen sind nicht dazu da, um einzeln zerpflückt zu werden, sie sollen durch ihre Geschlossenheit wirken. Der Geräteturner im Zuschauerraum aber verfolgt mit besonderer Sachkenntnis die Uebungen in bezug auf Sicherheit, Aufbau und Schwierigkeit.

Das Turnen begann am Pferd. Dieser Anfang war für die Turner nicht gerade günstig, denn das Pferd eignet sich weniger zum Einturnen; daher gelang es auch nicht immer, die Uebungen ohne Fehler durchzuturnen.

Als bester Turner zeigte sich hier Tretner-Altenburg, der eine schwierige Uebung fehlerfrei und in guter Haltung durchturnte; ihm folgte Limburg-Ruhla. Beim Turnen an den Ringen konnte man bald feststellen, daß hinsichtlich der schwierigen Uebungen die Turner neue Erfahrungen gesammelt haben. Wenn es erst noch gelingt, in vollkommener Ruhe zu arbeiten, werden sie auch hier zur Spitzenklasse zählen.

Die beste Uebung zeigte hier wohl Müller-Leuna, die schwierigste dagegen der kleine Baumbach-Zella-Mehlis. Er turnte aus dem Handstehen, führen der Arme zur Seithalte, wohl die schwerste Uebung, die es an den Ringen gibt. Auch Böhm-Halle, der durch seine große Ruhe an allen Geräten auffiel, vollbrachte eine Gipfelleistung.

Bei den Freiübungen boten sich treffliche Bilder der Kombination von Standwaagen, Spagats, Saltos und Lockerungsübungen. Wenn auch hier oder dort ein Fehler unterlief, war der Gesamteindruck doch ungemein überzeugend.

Es folgten die beiden Hauptgeräte der Turner, Barren und Reck. Hier waren die Turner in ihrem Element. Es wirbelte in schwierigsten Figuren über und unter den Holmen des Barren, die weißen Gestalten flogen beim Abgang vom Reck mit guter Haltung, Sicherheit und Gewandtheit durch die Luft, als sei das Gesetz der Schwerkraft aufgehoben. Rödel, Müller und Tretner, aber auch die übrigen zeigten reichhaltiges Können. Hervorragend die Abgänge am Reck von Tretner und Rödel, der Salto aus der Riesenfelge — beide mit vorbildlicher Ausführung bis zum Stand. Insgesamt herrliche Leistungen.

Der Sonntag war der Schulungsarbeit gewidmet, um die Turner für den bevorstehenden Gau-Gerätewettkampf gegen Brandenburg, Schlesien und Sachsen vorzubereiten. In die engere Auswahl kommen wahrscheinlich Müller, Kleine, Limburg, Rödel, Tretner, Popp, Haßler, Böhm, Baumbach und Otto.

Das Turnfest in Beuna

Der Turnverein Kötzschen-Beuna feierte am Sonnabend und Sonntag sein 40jähriges Fahnen-Jubiläum, verbunden mit einem kreisoffenen Turnfest. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Kameradschaftsabend, wobei der Verein Ausschnitte aus seinem Vereinsbetrieb zeigte. Einige Turner der Kreisriege verschönten den Abend durch Turnen am Reck, Barren und in der Freiübung.

Der Sonntag war vor allem den Wettkämpfen gewidmet; über 250 Wettkämpfer hatten sich zum Kampf um den schlichten Siegerkranz eingefunden. Sie zeigten ihr Können in allen Sportarten. Ein Festzug durch die Ortschaft leitete den Nachmittag ein. Auf dem Sportplatz erlebten dann die zahlreichen Zuschauer Turnen an Reck und Barren, Faustballspiele, Stafetten und ein flottes Handballspiel. Mit den allgemeinen Freiübungen und der Siegerehrung fand das Fest seinen Abschluß.

Die Siegerliste: **Geräteturnen: Zehnkampf, Mittelstufe:** 1. Grundmann (Tv. Germ. Großkayna) 174 P.; 2. Müller (TuSV. Leuna) 173 P.; 3. Runkel (Tv. Germ. Großkayna) 167 P. — **Zehnkampf, Unterstufe:** 1. Walther (TuSpV. Milzau) 169 P.; 2. Hauck (Tv. Germ. Großkayna) 165 P.; 3. Reinboth (Tv. Germ. Großkayna) 162 P. — **Jugend 18/19, Fünfkampf:** 1. Rossau (HTSV.) 90 P.; 2. Dobencker (TuSpV. Leuna) 86 P.; 3. Braune (HTSV.) 74 P. — **Jugend 20/21, Vierkampf:** 1. Nilius (HTSV.) 66 P.; 1. Hoffmann (ATV. Merseburg) 66 P.; 2. Müller und Kobitz (HTSV.) 64 P. — **Volksturner: Dreikampf, Mittelstufe:** 1. Stummer (HTSV.) 51 P. — **Dreikampf, Unterstufe:** 1. Bietsch (Tv. Möckerling) 62 P.; 2. Hübner (TuSpV. Leuna) 54 P.; 3. Zawatzki (TVg. Merseburg) 51 P. — **Turner über 40 Jahre:** 1. Heinz (TVg. Merseburg) 49 P.; 2. Wolf (TVg. Merseburg) 43 P.; 3. Bittner (Tv. Kötzschen-Beuna) 42 P. — **Turner, 31—35 Jahren:** 1. Breuer (TVg. Merseburg) 54 P.; 2. Rosenbaum (HTSV.) 45 P.; 3. Land (TVg. Merseburg) 44 P. — **Jugend 18/19:** 1. Rhein (Sp. 1926 Beuna) 58 P.; 2. Bubel (TuSpV. Leuna) 55 P.; 3. Zätsch (Tv. Kötzschen-Beuna) 54 P. — **Jugend 20/21:** 1. Meyer (TuSpV. Leuna) 61 P.; 1. Freud (TVg. Merseburg) 61 P.; 2. Herbert (Tv. Dürrenberg) 59 P. — **Turnerinnen: über 40 Jahre:** 1. Schicke (TVg. Merseburg) 52 P. — **18 bis 25 Jahre:** 1. Fritzsche (TVg. Merseburg) 48 P.; 2. Cegalla (Tv. Möckerling) 36 P.; 3. Trappiel (TuSpV. Leuna) 34 P. — **Jahrgang 18/19:** 1. Hoffmann (ATV. Merseburg) 49 P.; 2. Hommel (ATV. Merseburg) 41 P.; 3. Keck (Tv. Kötzschen-Beuna) 36 P. — **Jahrgang 20/21:** 1. Bräutigam (1885 Merseburg) 58 P.; 2. Drese (1885 Merseburg) 54 P.; 3. Dietzsch (TuSpV. Schladebach) 53 P. — **4×100-Meter-Staffel, Turner: Stadtvereine:** 1. Militärsv. Merseburg 48,2; 2. TVg. Merseburg 48,4. — **Landvereine:** 1. Kötzschen-Beuna 48,9; 2. Möckerling 49,6. — **4×100-Meter-Staffel, Jugend: Stadt:** 1. TVg. Merseburg 49,8; 2. HTSV. 56,0. — **Land:** 1. Kötzschen-Beuna 52,0; 2. Niedereichstädt 52,1. — **4×100 Meter, Turnerinnen:** 1. ATV. Merseburg 59,1; 2. TVg. Merseburg 59,3.

Ammendorf schoß den Vogel ab...

Fünf Siege der Vorstädter bei der Kanu-Regatta — HKC 1920 Halle dreimal erfolgreich

Die Senioren des Kanusportes mußten im Olympiajahr auf ihre traditionelle Regatta wegen Terminmangels verzichten. Es war deshalb ein guter Gedanke, die Jugend des Kreises VII (Jahn) zu einer Kurzstrecken-Regatta aufzurufen, die gestern zwischen Rabeninsel und Hafenbahnbrücke durchgeführt wurde. In zwölf Rennen stellten sich 40 Boote aus neun Vereinen dem Starter, ein erfreuliches Ergebnis. Wenn man bedenkt, daß der Jugend-Rennsport der Kanuten noch in der Entwicklung begriffen ist, so darf nach den gezeigten Leistungen gesagt werden, daß manche der Nachwuchskräfte bald bei den Senioren keine schlechte Rolle spielen werden.

Herrliches Sommerwetter schuf einen idealen Rahmen für diese Veranstaltung. Spiegelglatt floß die Saale um das Grün der Passendorfer Wiesen, wo manche Spaziergänger den Schritt verhielten, um Ausschnitte aus den Kämpfen der Jugend zu erhaschen. Der Bootsplatz des Vereins für Kanusport Halle 1909 war das Hauptquartier. Beängstigend mitunter das Gedränge auf dem Floß bei dem Kommen und Gehen der Boote, denn die Starts folgten in kurzen Abständen und da war Eile geboten. Gespannt verfolgten die Freunde des Kanusports die Rennen, da fast immer die ganze Strecke zu übersehen war.

Die Mannschaftskämpfe, als welche die Vierer-Kanadier oder Kajaks und der Zehner-Kanadier zu gelten haben, bilden hier wie bei den Ruderern die Höhepunkte. Im einleitenden Vierer-Kanadier gelang es Leuna, den HKC. zu schlagen. Dafür entschädigten sich aber die Hallenser dann im Zehner-Boot, wo es einen mörderischen Kampf über die ganze Strecke und schließlich im Endspurt einen knappen, aber sicheren und laut umjubelten Sieg des HKC. gab. Nicht weniger spannend verlief der Vierer-Kajak, den der Ammendorfer Kanu-Club durch schnelleren und auch kräftigeren Schlag eine halbe Länge vor HKC. beendete. Die Ammendorfer hatten ihre Siegesserie im Zweier-Faltboot eingeleitet, wo auch HKC. 1920 und TuSV. Merseburg zu Siegen kamen. Wie die Ergebnisse zeigen, war oft der Abstand zwischen den zweiten und dritten Booten äußerst knapp, ein Beweis für den Einsatz aller Startenden. Im Einer- und Zweier-Faltboot für Mädchen war der Verein für Kanusport Halle nicht zu schlagen. Im Zweier-Boot gab die gute Zusammenarbeit hier wie in verschiedenen anderen Rennen den Ausschlag.

Die Kanujugend hat die Probe des gestrigen Tages bestanden und durfte am Schluß der Veranstaltung Worte der Anerkennung durch den Gauführer Hackmann (Halle) entgegennehmen, der den Siegern und Siegerinnen Eichenkränze überreichte.

Kanu-Ergebnisse

Siegerliste 1918/20 (Wendel, Fritze, Klein, Schlesing). **Vierer-Kanadier, 200 Meter:** 1. TuSV. Leuna 1:02 Min., 2. Hall. Kanu-Club von 1920 1:04,3.

Zweier-Faltboot 1918, 600 Meter: 1. Ammendorfer Kanu-Club (Herfurth, Oemler) ohne Zeit, 2. Turnerschaft Bad Dürrenberg + ⅕ Sek., 3. Muldefreunde Bitterfeld + 15 Sek.

Zweier-Faltboot 1921/22, 200 Meter: 1. Ammendorfer Kanu-Club (Rothe, Grube) 1:01, 2. KC. Merseburg 1:06,3, 3. TuSV. Leuna 1:07,1.

Zweier-Faltboot 1919/20, 400 Meter: 1. Lauf Sieger HKC. 1920 (Friedrich, Trappiel) 1:54,4, 2. KC. Merseburg 1:55,3, 3. TuSV. Leuna 1:56,3, 4. Muldefreunde Bitterfeld 2:02,2. 2. Lauf 1. TuSV. 1885 Merseburg (Flohr, Faust) 1:55,4, 2. Ammendorfer KC. 1:56,3, 3. VfK. Halle 1909 2:03,2.

Einer-Faltboot Mädchen 1918/22, 200 Meter: 1. VfK. Halle (E. Kötter) 1:10,2, 2. Ammendorfer KC. 2. Boot 1:15,3, 3. Ammendorfer KC. 1. Boot 1:18,4.

Einer-Faltboot 1921/22, 200 Meter: 1. Ammendorfer KC. (Rothe) 0:58,3, 2. HKC. 1920 1:00, 3. KC. Merseburg 1:00,3.

Vierer-Kajak m. St. 1918/20, 400 Meter: 1. Ammendorfer. KC. (Herfurth, Oemler, Emmert, Müller) 1:46, 2. HKC. 1920 1:47,1, 3. VfK. Halle 2:08,1.

Zweier-Faltboot Mädchen 1918/22, 200 Meter: 1. VfK. Halle (Kötter, Sengpiel) 1:08,2, 2. Ammendorfer KC. 1:11,3.

Einer-Faltboot 1918, 600 Meter: 1. Ammendorfer KC. (Herfurth) 3:15, 2. Muldefreunde Bitterfeld 3:18,2, 3. VfK. Halle 3:19,3.

Zehner-Kanadier 1918/22, 600 Meter: 1. HKC. 1920 (Trappiel, Friedrich, Pfannschmidt, Liebke, Georg und Ulrich Lichte, Buchholz, Kollarczyk, Steinbrück, Landmann, St. Zachmann) 2:36,3, 2. TuSV. Leuna 2:38,2.

Einer-Faltboot 1919/20, 400 Meter: 1. HKC. 1920 (Steyer) 1:59,4, 2. Ammendorfer KC. 2:06,2, 3. KC. Merseburg 2:14, 4. Muldefreunde Bitterfeld 2:17, 5. Weißenfelser KC. 2:18.

Harte Punktspiele im Handball

Neustadt besiegt Fermersleben überraschend 10:6 (6:4) — Wackers Sieg über Dieskau (9:7, 4:5) schwer erkämpft

Die Handballspiele des Sonntags nahmen im allgemeinen den erwarteten Ausgang. Die favorisierten Mannschaften konnten sich zumeist durchsetzen, wenngleich der Sieg oft auch erst nach hartem Kampf errungen werden konnte. Wenn die Spiele auch diesmal größtenteils wieder sehr hart durchgeführt wurden, so gab es doch nicht soviel Herausstellungen, wie am vorigen Sonntag. In der Gauliga kommt vielleicht die Niederlage von SC. Fermersleben etwas überraschend. In der Bezirksklasse besannen sich wenigstens zwei Mannschaften der Spitzengruppe, Borussia und Weise, auf ihr sonstiges Können, während Wacker schwer um Sieg und Punkte zu kämpfen hatte und anscheinend noch nicht die aus der vorigen Spielserie bekannte gute Form gefunden hatte. Dieskau dagegen zeigte sich wieder von einer Seite, die noch manchem Gegner zu schaffen machen wird. In der ersten Kreisklasse bestritt der Luftwaffensportverein sein zweites Punktspiel, welches er wieder gewinnen konnte. Diese Mannschaft wird von Spiel zu Spiel besser und bei gleichbleibenden Leistungen wird man schon jetzt ihren Aufstieg voraussagen können.

In der Gauliga spielten:

Turnerschaft Wartburg Eisenach — Junkers Dessau 7:14 (3:5),
MTV. Neustadt — SC. Fermersleben 10:6 (6:4).

Wartburg Eisenach konnte auch auf eigenem Platze sich nicht durchsetzen und mußte mit einer hohen Niederlage die Ueberlegenheit der Dessauer anerkennen. Im Ortsderby in Magdeburg bewiesen die Neustädter, daß ihr Sieg über Leuna kein Zufallserfolg war, indem sie auch den SC. Fermersleben, ziemlich sicher sogar, abfertigten.

Die Spiele der hallischen Bezirksklasse nahmen folgenden Ausgang:

Dieskau — Wacker 7:9 (5:4),
Weise — Schkenditz 10:4 (4:2),
GTV. — Borussia 5:10 (3:3).
Reichsbahn Halle — Vaterland Unterröbl. 7:7 (4:3).

In Dieskau stieß Wacker auf unvermutet starken Widerstand und hatte letzten Endes sogar Mühe, einen knappen Sieg zu erringen. Obwohl Dieskau den Kampf mit drei Mann Ersatz bestreiten mußte, konnten sie doch gleich zu Anfang 3:0 in Führung gehen. Dieskau ist in dieser Zeit meist leicht überlegen. Wagner gelingt es schließlich, auf 3:1 zu verkürzen, aber bald darauf stellt Rosche den alten Abstand wieder her, 4:1. Wacker kommt jetzt etwas mehr auf und kann durch Löchner und Schellenbeck auf 4:3 herankommen. Bis zur Halbzeit schießen dann beide Mannschaften noch je ein Tor und mit 5:4 für Dieskau geht es in die Pause. Das Spiel nimmt in der zweiten Halbzeit an Härte zu, so daß auf beiden Seiten 13-Meter-Würfe verhängt werden. Wacker gleicht aus und geht sogar vorübergehend in Führung, 5:6, dann aber ist Dieskau wieder an der Reihe und geht seinerseits in Führung. 7:6 Bei diesem Stande wird der rechte Verteidiger von Dieskau mit Feldverweis bestraft. Dadurch kann Wacker in den letzten Minuten eine leichte Ueberlegenheit herausarbeiten, die schließlich zu dem knappen Siege führt.

Wenn Weise an diesem Sonntag auch ein besseres Spiel zeigte, so ist das doch noch lange nicht die aus den letzten Privatspielen bekannte gute Form. Vor allem im Sturm klappte es diesmal nicht so recht. Es wurde ziemlich viel vorbeigeschossen. Gut war wieder die engere Hintermannschaft. Die Schkeuditzer waren in technischer Beziehung einwandfrei unterlegen, suchten das aber durch großen Kampfeifer auszugleichen. Anfangs war das Spiel meist offen, während sich später Weise immer mehr durchsetzte, obgleich es in der zweiten Halbzeit auf den verletzten O. Pretzsch verzichten mußte.

Auch das Spiel auf dem Giebichensteiner Platz zeigte in der ersten Halbzeit offenen Verlauf, und erst in der zweiten Halbzeit setzte sich das bessere Stürmerspiel Borussias durch. Der GTV. gleicht bis zur Pause immer wieder aus, und kann für kurze Zeit sogar die Führung mit 5:4 an sich reißen. Durch guten Flügeleinsatz und feines Zusammenspiel bringt sich Borussia aber wieder nach vorn und erreicht einen sicheren Sieg. Sehr gut war Dietrich im Borussen-Tor, während sein Gegenüber etwas abfiel.

St. 7 Tvg. Weißenfels — Grana 5:10 (3:2),
Großkayna — Neptun Weißenfels 6:12 (6:6),
Frankleben — MTV. Prittitz 6:10 (3:5).
St. 8 VfL. Salza — Wacker Nordhausen 15:5 (9:1).

Die Spiele der ersten Kreisklasse Staffel B endeten wie folgt:

Diemitz — Zscherben 6:8 (3:6),
KTV. — Post 5:10 (3:6),
Canena — Wörmlitz 9:6 (5:2),
HTSV. — LSV. 10:4 (7:3).

Die Diemitzer haben sich scheinbar noch immer nicht von ihren Schlappen aus der Bezirksklasse erholt. Sie mußten gestern von Zscherben, einer wenig spielstarken Mannschaft, eine, wenn auch knappe, Niederlage hinnehmen.

Wie erwartet, setzte sich die Post gegen KTV. durch. Schon nach der ersten Viertelstunde lag sie mit 6:0 in Führung. Angesichts dieses Erfolges wurde dann etwas leichtsinniger gespielt, so daß der KTV. aufrücken konnte. Trotzdem stand aber der Sieg der Post nie in Frage.

Mit einer guten Leistung führte sich Canena, der Neuling der ersten Kreisklasse, ein. Das Spiel wurde leider sehr hart durchgeführt. Die Wörmlitzer mußten ihren Formrückgang mit einer weiteren Niederlage bezahlen.

Beim HTSV. klappte es diesmal nicht besonders. Es mangelte vor allem an einer verständnisvollen Zusammenarbeit. Trotzdem war das Spiel zumeist offen und der LSV. konnte nur dank seiner größeren Wurfkraft und Kampfkraft den Sieg erringen.

Reinsdorf — 98 2:8 (2:5),
Büschdorf — Naundorf 6:5,
HTSV. 2. — LSV. 2. 8:6 (4:2).
Kötzschen-Beuna ATV. Merseburg 8:7 (3:4).

Rosemeyer siegt auch im Großen Preis von Italien

Italiens Meisterfahrer Nuvolari zweiter — Hans Stuck in der 16. Runde gestürzt

Das 14. Rennen um den Großen Preis von Italien hat den deutschen Farben abermals den Sieg gebracht. Bernd Rosemeyer fuhr auf der Monza-Bahn bei Mailand einen neuen prächtigen Sieg heraus, der um so höher zu bewerten ist, als er an der Stelle errungen wurde, auf der die besten italienischen Rennfahrer zu Hause sind, auf der sie in wochenlangen Vorbereitungen alles hergerichtet hatten, um den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Die 72 Runden lange Strecke von insgesamt 504 km legte Rosemeyer mit seinem Auto-Union-Wagen in 3:43:25 zurück mit einem Mittel von 135,352 Km.-Std. und war damit um 2:05,6 schneller als Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari (Alfa Romeo), der sich auch hier wieder als der gefährlichste Gegner erwiesen hat. Auch die schnellste Runde gehörte dem Auto-Union-Sieger Rosemeyer mit 2:59,6 (140,311). Alle übrigen Bewerber waren teils ausgeschieden teils überrundet. Einen achtbaren dritten Platz besetzte Ernst v. Delius (Auto-Union) mit zwei Runden Rückstand vor Dreyfus (Alfa Romeo).

75 000 wollten Italiens Sieg sehen.

Schon am frühen Morgen begann der Anmarsch nach Monza. Auf den breiten, gepflegten Autostraßen wälzten sich unübersehbare Autokarawanen nach Monza. Als die Zeit des Starts gekommen war, umsäumten wohl gut 75 000 Zuschauer die Bahn, die gekommen waren, um einen Sieg der italienischen Farben zu erleben. Inzwischen waren die zwölf Wagen an den Start geschoben und in folgender Ordnung aufgestellt worden:

Nuvolari (Alfa Romeo), Stuck (Auto-Union), Rosemeyer (Auto-Union), Varzi (Auto-Union), von Delius (Auto-Union), Dreyfus (Alfa Romeo), Pintacuda (Alfa Romeo), Dr. Farina (Alfa Romeo), Dusio (Maserati), Trossi (Maserati), Ghersi (Maserati), Biondetti (Maserati).

Italiens Propagandaminister Alfieri gab den Startschuß ab und unter ohrenbetäubendem Geheul entschwanden die „Boliden" die Gerade entlang der ersten Kurve zu, vor der auch die erste „Schikane" aufgebaut war. Stuck hatte die Führung vor Nuvolari, Rosemeyer und den übrigen mit Ghersi am Schluß, der mit seiner Maschine Schwierigkeiten hatte und 300 m zurück folgte. Aus der ersten Runde kehrte Stuck in 3:12,4 (130,977 Km.-Std.) zurück mit Nuvolari, Rosemeyer, Barzi, Delius, Dreyfus, Farina, Trossi, Pintacuda, Biondetti und Dusio als nächsten. Geraume Zeit darauf erschien auch Ghersi in langsamer Fahrt, hielt an der Box an und gab auf.

Der Kampf um die Führung setzte mit Macht ein. Rosemeyer verschärfte das Tempo und zog in der zweiten Runde an Nuvolari vorbei auf den zweiten Platz mit einer Rundenzeit von 3:05 (136,956 Km.-Std.) und in der vierten Runde hatte er auch Stuck passiert und die Führung erobert, die er bis zum Schluß nicht mehr abgab, v. Delius hatte Barzi überholt. Aller Augen richteten sich jedoch auf Nuvolari, der die Hoffnungen der Italiener trug. Er schuf in der siebenten Runde mit 3:02,2 (138,30 Km.-Std.) eine neue Runden-Bestzeit und konnte Stuck vom zweiten Platz verdrängen, lag aber immer noch 250 m hinter Rosemeyer, der in der achten Runde ebenfalls einen Durchschnitt von 138,309 Km.-Std. herausholte und das Tempo noch weiter verschärfte.

Die erste Ueberrundung

Schon nach neun Runden war die erste Ueberrundung fällig. Auf der Geraden vor den Tribünen ging Rosemeyer an dem am Schluß des Feldes liegenden Biondetti vorbei. Eine Runde später wurde auch Dusio überrundet und nach zehn Runden führte der Deutsche in 30:48,6 (136,318 Km.-Std.) vor Nuvolari, Stuck, v. Delius, Varzi, Dreyfus, Farina usw., um die elfte Runde in der neuen Rekordzeit von 3:01,4 (138,919 Km.-Std.) zurückzulegen. Varzi ließ lange auf sich warten. Er hatte eine Schikane gestreift, der Wagen gab Oel von sich und Varzi mußte am Ersatzteillager halten. Der Schaden wurde schnell notdürftig repariert und mit zwei Runden Rückstand nahm der Ersatzfahrer Hasse mit dem Wagen Varzis das Rennen auf.

In tollkühner Fahrt setzte Nuvolari die Verfolgung fort. Was der Alfa an Schnelligkeit dem Auto-Union-Wagen unterlegen war, suchte Nuvolari durch rücksichtslosen Einsatz seiner Person auszugleichen. 3:00,8 (139,308 Km.-Std.) war seine Zeit für die 13. Runde, aber er war damit immer noch nicht schnell genug, Rosemeyer konnte es noch besser. Er schuf eine Runde später mit 2:59,6 (140,311 Km.-Std.) die beste Rundenzeit und vergrößerte damit seinen Vorsprung gegenüber dem Italiener.

Böser Zwischenfall mit Stuck

Nachdem Barzi schon an einer Schikane seinen Wagen beschädigt hatte, wurde auch Stuck eines dieser künstlichen Hindernisse zum Verhängnis. In der 16. Runde war es, als Stuck an der 3. „Variante", wie die Italiener die künstlichen Hindernisse nennen, ein sehr gefährlich aussehender Unfall unterlief. Dieses Hindernis, das das schwerste war, hat die Form eines doppelten langgezogenen „S". Der Wagen streifte eine der Betonleisten, das Fahrzeug überschlug sich zweimal und geriet aus der Bahn. Wie durch ein Wunder wurde Stuck nur leicht verletzt, er hatte Beschädigungen an Kopf und Bein davongetragen, wurde aber zur Feststellung des genauen Befundes fürsorglich ins Krankenhaus gebracht. In dieser Runde schied auch Hasse aus.

Rosemeyer beherrscht das Feld

20 Runden beendete der Führende in 1:01:08 (137,4 Km.-Std.) vor Nuvolari (1:01:21,4), v. Delius (1:02:09), Farina und Dreyfus. Alles übrige war überrundet. Tankpausen und Reifenwechsel brachten bis zur 30. Runde einige Verschiebungen im Hinterfelde. Biondetti gab nach dieser Runde wegen Kompressorschaden auf. Nach 35 Runden wechselte Rosemeyer die Räder und tankte. Alles dies vollzog sich in der unglaublich kurzen Zeit von 43 Sekunden.

In der 26. Runde mußte v. Delius am Ersatzteillager halten, verlor viel Zeit und folgte dann als Fünfter. In der 42. Runde wurde der neue 12-Zylinder-Maserati, den Graf Trossi fuhr, „sauer". Bald dreiviertel Stunden lang bemühten sich die Monteure, ehe das Fahrzeug wieder einigermaßen in Gang gebracht war. Dann fuhr Bianco mit dem Wagen weiter. Unentwegt beherrschte Rosemeyer das Feld und auch v. Delius machte erfolgreiche Anstrengungen, um seinen Platz zu verbessern. Er rückte zunächst auf den vierten Platz vor. Einen weiteren Ausfall gab es in der 55. Runde. Farina hatte an einer Schikane das linke Hinterrad seines Wagens beschädigt und mußte aufgeben. Einen Sonderapplaus holte sich v. Delius, als er in der 66. Runde Dreyfus den dritten Platz wegschnappte. Inzwischen hatte Rosemeyer etwas Gas weggenommen, da er fast mit einer Runde vor Nuvolari führte und sechs Runden später fuhr er als überlegener Sieger durchs Ziel. Minuten lang dauerte es, sehr zur Enttäuschung der Italiener, ehe Nuvolari als Zweiter erschien. Der ehrliche Beifall galt Sieger und Besiegten zugleich.

Damit hat die deutsche Auto-Industrie ein internationales Rennjahr so erfolgreich wie möglich abgeschlossen. Mit dem Siege von Caracciola auf Mercedes-Benz im Großen Preis von Monako begann es. Die Siege von Barzi (Auto-Union) in Tripolis, von Caracciola in Tunis folgten und dann kam die unvergleichliche Siegesserie von Bernd Rosemeyer, der Eifel-Rennen, Großen Preis von Deutschland, Acerbo-Pokal, Großen Preis der Schweiz, Großen Bergpreis von Deutschland und nun auch zum glorreichen Ende den Großen Preis von Italien an sich brachte. Er hat sich mit diesen glänzenden Erfolgen an die Spitze der europäischen Rennfahrer gesetzt.

Das Ergebnis: Großer Preis von Italien, 504 Kilometer: 1. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 3:43:25 (135,352 Km.-Std); 2. Tazio Nuvolari (Alfa Romeo) 3:45:30,6 (134,096 Km.-Std.). Zwei Runden zurück: 3. Ernst v. Delius (Auto-Union) 3:44:07,2; 4. René Dreyfus (Alfa Romeo) 3:44:59. Vier Runden zur.: 5. Pintacuda (Alfa Romeo) 3:44:40,4; 6. Dusio (Maserati) 3:45:13,4. 23 Runden zur.: 7. Bianco-Trossi (Maserati) 3:44:59,8. Schnellste Runde: Rosemeyer in 2:59,6 (140,311 Km.-Std.).

Stuck geht es besser

Nach dem ärztlichen Befund hat Hans Stuck bei seinem Sturz eine leichte Gehirnerschütterung, leichte Kopf- und Beinverletzungen davongetragen. Die alte Wunde am Ellenbogen, vom Sturz in Pescara noch nicht wieder ganz ausgeheilt, ist wieder aufgebrochen. Doch befindet sich Stuck den Verhältnissen entsprechend wohl, so daß er bei der nicht fehlenden guten Pflege in kurzer Zeit wieder hergestellt sein wird. Der bekannte italienische Herrenfahrer Graf Lurani hat seinen Freund und Kampfgefährten aus vielen Motorsportschlachten zu sich auf sein Schloß Cernisco bei Mailand aufgenommen, wo der Meisterfahrer seiner Genesung entgegensieht.

Berlin—Warschau beendet!

Ueberlegener Sieg der deutschen Fahrer

Nun gehört auch der dritte Länderkampf zwischen Deutschland und Polen, der auf der Strecke Berlin—Warschau entschieden wurde, der Vergangenheit an. Wieder haben sich die deutschen Fahrer als die weitaus besseren erwiesen, während die Polen auch in aussichtsloser Lage tapfer kämpften bis zum Schluß. Deutschland siegte in der Länderwertung mit einem Vorsprung von 1 Stunde 39 Minuten. Als bester Einzelfahrer gewann Meister Scheller auch die Schlußetappe, die von Lodz nach Warschau führte. Das war Schellers fünfter Etappensieg! Auch auf den nächsten Plätzen endeten Deutsche; als bester Pole kam Osjajnikow auf den achten Platz.

Länderwertung: 1. Deutschland 102:21:44,6; 2. Polen 104:00:38,8.

Einzel-Gesamtwertung: 1. Fritz Scheller 25:34:33,8, 2. Willi Oberbeck 25:40:09,2, 3. Willy Hupfeld 25:42:55,8, 4. Fritz Ruland 25:42:55,8, 5. Max Bartoszkiewicz 25:44:42,2, 6. Emil Schöpflin 25:45:35,8, 7. Heinz Dnbaschny 25:55:14,4, 8. W. Oszajnikow (P.) 26:04:00.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0010
DFG

Nach drei Siegen das erste Unentschieden

Fußball-Länderkampf in Warschau 1:1 — Nach dem Führungstor der Deutschen gleicht Polen in der zweiten Spielhälfte aus

Nach drei Siegen mußte sich die deutsche Fußball-Nationalmannschaft im vierten Länderkampf mit Polen mit einem unentschiedenen Ergebnis begnügen. Die polnische Nationalmannschaft, die schon im Olympischen Fußball-Turnier weitere Fortschritte hatte erkennen lassen, erzielte gegen Deutschland ein einwandfrei verdientes 1:1, nachdem ein Tor von Hohmann die deutsche Pausenführung von 1:0 herbeigeführt hatte. Das gute Spiel der Polen macht die am letzten Sonntag in Belgrad erlittene 3:9-Niederlage geradezu unverständlich, doch soll im Kampf gegen Jugoslawien die Abwehr völlig versagt haben, wofür auch die Auswechselung des Torwarts und eines Verteidigers spricht.

40 000 waren begeistert

Das festlich geschmückte Militär-Stadion war bei herrlichem Wetter Schauplatz des nicht nur in Warschau, sondern überall in Polen, wo man sich für Sport und besonders für Fußball interessiert, mit großer Spannung erwarteten Kampfes. Dieses Interesse, das sich schon seit Wochen und Monaten bemerkbar machte, erforderte bauliche Veränderungen des Militär-Stadions, das schließlich auf ein Fassungsvermögen von 40 000 Menschen gebracht worden war. Und die Anlage war bereits restlos überfüllt, bevor der Kampf seinen Anfang nahm. Viele Tausende standen vor dem Tore, ohne Einlaß zu finden. Auch zahlreiche hohe Gäste waren Augenzeugen des Kampfes. Als Vertreter der polnischen Regierung waren der Vertreter des Kriegsministers, General Litwinowicz, und der Verkehrsminister Ulrych anwesend. Auch der Vorsitzende des Polnischen Olympischen Komitees, Oberst Glabisz, hatte sich eingefunden. An Stimmung fehlte es während des ganzen Kampfes nicht, dessen für Polen immerhin als schöner Erfolg zu wertender Ausgang die 40 000 schließlich restlos in Begeisterung versetzte. Aber das Spiel an sich war schon geeignet, Freude zu erwecken. Keinen Mißton gab es. Beide Mannschaften spielten ritterlich und fair, wie man es sich nur wünschen kann.

Beide Mannschaften erhielten bei ihrem Erscheinen auf dem Spielfeld reichen und herzlichen Beifall, wobei die Polen verständlicherweise besonders gut wegkamen. Dem schwedischen Schiedsrichter Eklöw, der übrigens seine Sache ausgezeichnet machte, unauffällig und sicher amtierte, stellten sich die Mannschaften in folgenden Aufstellungen, die den Vormeldungen entsprachen:

Deutschland: Buchloh
Janes Münzenberg
Mehl Rodzinski Kitzinger
Elbern Gauchel Hohmann Euler Günther

Wodarz God Scherfke Matjas Piec
Dytko Wasiewicz Kotlarczyk II
Martyna Szczepaniak
Polen: Albanski

Durchweg ausgeglichener Kampf

Nach Seitenwahl der Mannschaftsführer Martyna und Münzenberg entwickelte sich ein Spiel, das von Anfang bis Ende vollkommen ausgeglichen war. Ein geringes Uebergewicht der deutschen Läuferreihe in ihrer Gesamtheit wurde durch die fabelhafte Abwehr der Polen aufgehoben. Die Angriffsreihen gaben sich kaum etwas nach. Die Polen hatten in Wodarz, Deutschland in Hohmann einen überragenden Mann im Sturm, die allein die Entscheidung aber nicht herbeiführen konnten. Von den anderen polnischen Stürmern sah man ein solides, technisch gutes Spiel, wobei aber keiner über einen gesunden und vor allem genauen und sicheren Torschuß verfügte. Im deutschen Sturm stellten neben Hohmann auch die beiden Außen, Elbern und Günther, zufrieden. Dagegen enttäuschten sowohl Euler, der noch als Dreißigjähriger in die Nationalmannschaft gekommen ist, als überraschenderweise auch Gauchel.

Auf und ab wogte der Kampf in der ersten halben Stunde. Die Deutschen hatten in ihrer Schnelligkeit eine Kleinigkeit voraus, doch waren die Polen im übrigen ebenbürtige Gegner. Beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr, wobei Buchloh zunächst weniger sicher schien als sein Gegenüber. Die erste wirklich kritische Situation konnte Buchloh indessen in der 15. Minute mit großem Geschick meistern. Fünf Minuten später fiel auch schon das deutsche Führungstor. Endlich einmal hatte sich der deutsche Innenangriff in sehr verständiger Weise durchgespielt, Wasiewicz hatte in diesem Augenblick die Deckung von Hohmann außer acht gelassen, und schon sauste ein scharfer Schuß des Benrathers, unhaltbar für Albanski, in die Maschen.

Deutschland führte 1:0

Den Polen gab dieses Tor das Signal zu verstärkten Angriffen. Eine ganze Reihe von Schüssen wurde auf das deutsche Tor abgegeben, meist wurde jedoch so ungenau geschossen, daß Buchloh kaum in wirkliche Bedrängnis kam. Brenzlig sah es allerdings aus, als Wodarz, der ganz großartige polnische Linksaußen, in der 25. Minute plötzlich frei im deutschen Strafraum stand. Den folgenden Schuß aus spitzem Winkel konnte Buchloh indessen halten. Gleich darauf erzielten die Polen die erste Ecke, die jedoch nichts einbrachte. Bei verteiltem Spiel zog sich der Kampf dann weiter bis zur Pause hin.

Nach dem Seitenwechsel

verstärkten beide Mannschaften das Tempo. Das Spiel stand auf sehr achtbarer Stufe. Man bekam viele schöne Züge und hochentwickelte Technik einzelner Spieler zu sehen. Wiederholt zeichnete sich vor allem Polens Linksaußen Wodarz aus, der schon mehrfach genannt wurde. Wodarz, der wirklich internationales Format erreichte, bekam häufig Sonderbeifall. Der deutsche Angriff versuchte immer wieder die gegnerische Deckung zu durchbrechen, stieß aber bei Martyna und Albanski auf eisernen Widerstand. Elbern und vor allem Günther leiteten viele Angriffe ein, die aber immer wieder zum Stehen kamen. Im entscheidenden Augenblick fehlte immer der notwendige Mann. Hohmann gab sich zwar alle Mühe, fand aber bei Euler und Gauchel nicht die notwendige Unterstützung. Fast schien es, als sollte auch den Polen kein Tor gelingen, Deutschland also wieder — wie schon 1933 und 1935 — mit 1:0 siegreich bleiben, als in der 25. Minute der

Ausgleich für Polen

fiel. Janes sprang nach einem hohen Ball, den der Rechtsaußen Piec sehr schön hereingegeben hatte, erreichte das Leder aber nicht, und Wodarz war zur Stelle, knallte das Leder aus vielleicht zwanzig Meter Entfernung in die äußerste, für Buchloh unerreichbare Ecke. Nun setzten sich beide Mannschaften noch einmal mächtig ein. Nach zehn Minuten ließen einige polnische Spieler Zeichen von Müdigkeit erkennen, und die deutsche Mannschaft setzte in einem Schlußspurt alles auf eine Karte. Alle Anstrengungen blieben indessen vergeblich. Hohmann und Euler, die schon vorher beide mit zwei Lattenschüssen Pech hatten, schossen noch wiederholt scharf und gut, ohne indessen zum Erfolge zu kommen. Beide Mannschaften erzielten noch einen Eckball, und dann pfiff Eklöw den spannenden Kampf ab. Der Schlußpfiff entfesselte lauten Jubel. Tausende strömten auf das Spielfeld, um ihrer Begeisterung freien Lauf zu lassen.

Zu sagen bleibt,

daß der deutschen Mannschaft ein aufbauender Stürmer und kluger Stratege vom Range der Szepan und Siffling fehlte. Euler war einer solchen Aufgabe nicht gewachsen, und auch Gauchel fehlt es noch an Erfahrung. In der Läuferreihe konnte Rodzinski auch nicht überzeugen. Bester Mann war hier der Düsseldorfer Mehl. An der Abwehr gab es wenig auszusetzen. Münzenberg spielte um eine Idee besser als Janes. Das übrige über die deutschen Spieler ist bereits gesagt. Bei den Polen hielt sich die Abwehr bewunderungswürdig. Ihre Aufgabe war um so schwerer, als die Läuferreihe in ihrer Gesamtleistung nicht ganz an die deutschen Läufer heranreichte. Bester Mann im Sturm, wie überhaupt, der Linksaußen Wodarz.

Das Nürnberger Sportfest

Das große Volksfest der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem Festgelände des Nürnberger Reichsparteitages brachte eine umfassende Schau deutscher Leibesübungen. Etwa 25 000 Menschen, darunter die führenden Vertreter des Sports, der Partei und der Wehrmacht, waren Gäste der ausgezeichneten Kämpfe.

Den Auftakt brachte die 4×100-Meter-Staffel, die zum sechsten Male Eintracht Frankfurt gewinnen konnte. Im Hammerwerfen zeigten die Olympiasieger Karl Hein und Erwin Blask mit 55.67 bzw. 54.43 Meter fabelhafte Würfe. Dritter wurde Bernhard Greulich mit 50.22 Meter. Das Weitspringen brachte wieder einen Sieg von Lutz Long vor Wilhelm Leichum. Long sprang 7.39 Meter, während Leichum knapp mit 7.32 Meter hinter ihm war. Bäumle erreichte 6.81 Meter.

Die 4×1500-Meter-Staffel war dem TV. Wittenberg (Syring, Mertens, Becker, Böttcher) nicht zu nehmen. Mit gut 60 Meter Vorsprung durchriß der Schlußmann Böttcher in 16:19,2 vor den Stuttgarter Kickers und dem Berliner Sportklub das Zielband.

Im Boxen und Gewichtheben waren gleichfalls die Olympiamannschaften zu sehen. Die Olympia-Handballmannschaft wurde überraschenderweise von einer süddeutschen Auswahlelf mit 12:10 (4:5) besiegt. Im Kugelstoßen war der Olympiasieger Polizeileutnant Hans Woellke nicht zu schlagen. Mit 15.62 Meter besiegte er Gerhard Stöck (15.09) und Jansen (14.66). Im Speerwerfen kam dann Olympiasieger Stöck mit 70.28 Meter vor Weimann-Wittenberg mit 64,69 Meter zu seinem Sieg. Im Speerwurf der Frauen blieb Lisa Gelius mit 42.26 vor Lydia Eberhard und Luise Krüger siegreich. Die Olympiamannschaften der Turnerinnen und Turner wurden mit ehrlich verdientem Beifall überschüttet.

Einen spannenden Fußballkampf erlebten dann die Zuschauer in dem Spiel 1. FC. Nürnberg gegen Schalke 04, das die Nürnberger mit 5:3 (3:1) für sich entscheiden konnten.

Schindler siegt in Erfurt

Im Mittelpunkt der Erfurter Bahnrennen am Sonntag stand ein Stunden-Dauerrennen, das nach schönen Positionskämpfen von Schindler knapp gegen Stach gewonnen wurde, der dafür auf das 20-Kilometer-Rennen Beschlag legte. In den Amateur-Fliegerrennen gingen auch die Olympiasieger Lorenz und Ihbe an den Ablauf, und zwar mit bestem Erfolge, denn Ihbe holte sich das Punktefahren; Lorenz passierte im Hauptfahren als Erster das Ziel. Ergebnisse: Amateure: Hauptfahren: 1. Lorenz, 2. Karsch, 3. Ihbe, 4. Klöckler. — Punktefahren: 1. Ihbe 17 P., 2. Karsch 13 P., 3. Lorenz 9 P., 4. Kohlhardt 5 P. — Dauerrennen 20 Kilometer: 1. Stach 16:54, 2. Schindler 15 Meter, 3. Wißbröcker 150 Meter, 4. Meulman, 5. Schön. — Stundenrennen: 1. Schindler 70,800 Kilometer, 2. Stach 70,650 Kilometer, 3. Meuleman 70,580 Kilometer, 4. Schön 70,350 Kilometer. Wißbröcker in der 115. Runde aufgegeben.

Klubmeisterschaft bei Staubwolke

Der RC. Staubwolke trug gestern auf der Bahn seine Klubmeisterschaft aus, welche folgende Ergebnisse zeigte.

Malfahren über 2000 Meter: 1. Wesoly, 2. Stoltmann drei Längen zurück, 3. Hoppe, 4. Helmich, 5. Gröber.

Punktefahren 15 Runden: 1. Stoltmann, 2. Wesoly, 3. Helmich, 4. Hoppe, 5. Ostwald.

Vorgabefahren: 1. Erge, 2. Gröber, 3. Wesoly, 4. Stoltmann.

Gesamtergebnis der Meisterschaft: 1. Stoltmann 28 P., 2. Wesoly 27 P., 3. Helmich, 4. Hoppe.

Deutschland — Luxemburg 87:42

Vor 5000 Zuschauern gelangte am Sonntag in Mainz der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Luxemburg zur Entscheidung, den Deutschland überlegen mit 87:42 Punkten gewann. Von den gemeldeten Teilnehmern fehlte u. a. Dompert. So kam es auch, daß Luxemburg in dem 1500-Meter-Lauf den einzigen Sieg unter den insgesamt 13 Prüfungen davontrug. In fast allen übrigen Wettbewerben belegten die Luxemburger den dritten und vierten Platz, wobei Wagner im Kugelstoßen mit 14,58 Meter und im Diskuswerfen mit 44,75 Meter neue luxemburgische Rekorde aufstellte. Den einzigen Sieg für Luxemburg holte der 1500-Meter-Läufer Medinger in 4:14,2 heraus. Olympiasieger Woellke war im Kugelstoßen weit überlegen. Auch Leichum hatte im Weitsprung (7,33 Meter) keine ebenbürtigen Gegner, während Weinkötz im Hochsprung mit 1,90 Meter nicht zu schlagen war. Auch die Sprinter Hornberger und Neckermann kamen in 10,8 und 21,9 zu klaren Siegen. In der 4 mal 100-Meter-Staffel erhielt Luxemburg eine Vorgabe von 25 Meter, wurde aber trotzdem in 41,4 um 6 Meter besiegt. — Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hornberger (D.) 10,8, 2. Neckermann (D.) 10,8, 3. Mersch (L.) 11,3, 4. Bereike (L.) 11,6. **200 Meter:** 1. Neckermann (D.) 21,9, 2. Kersch (D.) 23,2, 3. Nero (L.) 23,6, 4. Bereike (L.) 24,8. **400 Meter:** 1. Helmle (D.) 50,7, 2. Schäfer (D.) 51,1, 3. Alex (L.) 53,6, 4. Paul (L.) 53,8. **800 Meter:** 1. Holbein (D.) 1:58,8, 2. Tölle (D.) 1:58,9, 3. Stein (L.) 2:02,2, 4. Schulz (L.) 2:12,5. **1500 Meter:** 1. Medinger (L.) 4:14,2, 2. Dambach (D.) 4:14,1, 3. Zinsner (L.) 4:15,9, 4. Müller (D.) 4:16,1. **5000 Meter:** 1. Fornhoff (D.) 15:30,5, 2. Medinger (L.) 15:41,8, 3. Siegel (D.) 16:32,2, 4. Deloge (L.) 16:48,4. **4×100 Meter:** 1. Deutschland (Leichum, Neckermann, Hornberger, Kersch) 41,4, 2. Luxemburg, 25 Meter Vorg., 42,0. **Olympische Staffel:** 1. Deutschland (Holbein, Fath, Neckermann, Horn) 3:48,2, 2. Luxemburg 3:56,4. **Speer:** 1. Bohrmann (D.) 55,30 Meter, 2. Ebner (D.) 49,98 Meter, 3. Pelles (L.) 47,10 Meter, 4. Hoferlin (L.) 37,73 Meter. **Diskus:** 1. Lampert (D.) 49,68 Meter, 2. Wagner (L.) 44,75 Meter, 3. Oertgen (D.) 42,45 Meter, 4. Mabourg (L.) 41,19 Meter. **Kugel:** 1. Woellke (D.) 15,59 Meter, 2. Wagner (L.) 14,58 Meter, 3. Lampert (D.) 14,30 Meter, 4. Uffeldinger (L.) 12,04 Meter. **Weitsprung:** 1. Leichum (D.) 7,33 Meter, 2. Witte (D.) 6,76 Meter, 3. Mersch (L.) 6,71 Meter, 4. Fejean (L.) 6,51 Meter. **Hochsprung:** 1. Weinkötz (D.) 1,90 Meter, 2. Holbein (D.) 1,75 Meter, 3. Schauen (L.) 1,65 Meter, 4. Wege (L.) 1,60 Meter.

Quer über die Turfplätze

Trollius wieder vor Pfeiferkönig

Das am Sonntag in Hoppegarten entschiedene Oppenheim-Rennen dürfte in dem sicheren Sieger Trollius den besten Zweijährigen endgültig ermittelt haben. Wie im Zukunfts-Rennen in Baden-Baden fertigte der von Böhlke gerittene Oleander-Hengst den Haniel'schen Pfeiferkönig sehr sicher ab. Das Ergebnis des Badener Rennens wurde also in Hoppegarten restlos bestätigt. Der Start dauerte geraume Zeit. Als dann die Bänder hochgingen, blieb Iniga Isolani stehen. Pfeiferkönig hatte sofort die Spitze vor Torerotochter, Marco Polo und dem nicht gut abgekommenen Trollius. Beim Einmünden der runden Bahn mußte Marco Polo bereits kräftig geritten werden. Zu dem weiterhin führenden Pfeiferkönig wurde Trollius aufgebracht. Beide Hengste lagen einige Zeit im Kampf auf gleicher Höhe, dann machte sich Böhlke mit Trollius frei und gewann sicher mit einer Länge.

Im nachfolgenden Preis von Schlenderhan kam in Wiener Walzer ein Träger jener Farben zu Siegesehren, denen dieser Renntag gewidmet war. Der von Printen gesteuerte Hengst siegte sicher gegen Contessina, die zweifellos weit unter ihrer besten Form lief.

Ergebnisse: Danubia-Rennen, 3800 RM., 2200 Meter: 1. A. u. C. Weinbergs Grossularia (W. Held); 2. Schwarz-Weiß (Printen); 3. Wörbzig (Zuber). Tot.: 23 (Einl. 36). Immerdar-Rennen, 2300 RM., 1000 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Antoniazzo (Grabsch); 2. Elvis (Huguenin); 3. Schnörkelbarsch (O. Schmidt); 4. Turmvogt (Zehmisch). Tot.: 26 (Einl. 304), Platz 14, 20, 18, 40. Wallenstein-Rennen, 3800 RM., 2000 Meter: 1. Gestüt Mydlinghovens Geradeaus (Zehmisch); 2. Prinzregent (O. Schmidt); 2. Ausonius (Held). Tot.: 77 (Einl. 376), Platz 21, 14, 23. For Ever-Rennen, 2200 RM., 1800 Meter: 1. Frau Irmg. v. Opels Ehrenpreis (K. Narr); 2. Amaranthus (Printen); 3. Pesne (Cooter jr.). Tot.: 18 (Einl. 88), Platz 16, 20. Oppenheim-Rennen, 12 000 RM., 1200 Meter: 1. W. Bresges Trollius (E. Böhlke); 2. Pfeiferkönig (O. Schmidt); 3. Torerotochter (Zuber). Tot.: 22 (44), Platz 12, 14. Ferner: Marco Polo (4), Iniga Isolani (bl. st.). Preis von Schlenderhan, 4500 RM., 1600 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Wiener Walzer (Printen); 2. Contessina (O. Schmidt); 3. Dardanos (Grabsch). Tot.: 44 (Einl. 88), Platz 12, 11. Nubier-Rennen, 2300 RM., 2400 Meter: 1. Neandertal (Held); 2. Pontifex (Eperjessy); 3. Grog (Zehmisch). Tot.: 29 (Einl. 52), Platz 13, 13. Marmor-Rennen, 2300 RM., 1350 Meter: 1. C. Reinhardts Tilia (W. Held); 2. Glücksgöttin (Krbalek); 3. Famor (Hiller). Tot.: 37 (Einl. 132), Platz 14, 18, 21.

Horst-Emscher

1. R.: 1. Freiheitslied (Vinter); 2. Lore (Stangl); 3. Antiochus (W. Rößler). Tot. 21 (Einl. 812), Platz 12, 39, 12. 2. R.: 1. Partisane (M. Schmidt); 2. Lockruf (Lommatzsch); 3. Schwertlilie (Harry Schmidt). Tot.: 18 (Einl. 52), Platz 12, 11, 12. 3. R.: 1. Irma (R. Randow); 2. Golf (A. Schulte); 3. Wunderquelle (Harry Schmidt); 4. Faland (H. Westhoff). Tot.: 395 (Einl. 3550), Platz 33, 23, 15, 29. 4. R. (Horster Meile, 5000 Mark, 1600 Meter): 1. Gebr. Rößlers Polarstern (M. Schmidt); 2. Sonnenfalter (H. Wenzel); 3. Irmgard (H. Knoche). Tot.: 54 (Einl. 404), Platz 17, 29, 21. 5. R. (Horster-Jagdrennen, Ehrenpreis und 6700 Mark, 4000 Meter): 1. G. Vorsters Ordensritter (Hochstein); 2. Spata (M. Wortmann); 3. Agnus (L. Sauer). Tot.: 41 (Einl. 254), Platz 16, 29, 24. 6. R.: 1. Steinmetz (Stangl); 2. Limperich (Andrle); 3. Monarchist (Hochstein); 4. Ingemar (Brügmann). Tot.: 60 (Einl. 158), Platz 18, 18, 22, 32. 7. R.: 1. Wellenberg (H. Wenzel); 2. † Feuereifer (W. Hauser); 2. † Augraf (Lommatzsch). Tot.: 39 (Einl. Wellenberg — Feuereifer 92, Wellenberg — Augraf 114), Platz 15, 16, 16. Doppelwette: Polarstern — Ordensritter 278:10.

Hannover

1. R.: 1. Abendstern (Lt. Koerner); 2. Donau (W. Peters); 3. Allerfalke (F. Broda); 4. Auslese (H. Schütz). Tot.: 58 (Einl. 177), Platz 11, 10, 12, 11. 2. R.: 1. Dorsch (Lt. W. Hasse); 2. Spitzmaus (W. F. Peters); 3. Skapaflow (Lt. Bradel); 4. Immerzu (Lt. H. v. Gustedt). Tot.: 21 (Einl. 464), Platz 14, 22, 43, 42. 3. R.: 1. Nautikus (R. Kaiser); 2. Urfaust (Kassebaum); 3. Linda (Kraft). Tot.: 32 (Einl. 783), Platz 17, 36, 57. 4. R.: 1. Goldiene (Lt. v. Both); 2. Ginster (Lt. W. Hasse); 3. Columbus (Lt. v. Mitzlaff). Tot: 76 (Einl. 232), Platz 19, 14, 41. 5. R.: 1. Furchtlos (Kaiser); 2. Heidjer (Ebert); 3. Murillo (H. Cohn). Tot.: 69 (Einl. 140), Platz 12, 12, 14. 6. R.: 1. Santini (Lt. Frhr. K. v. Wangenheim); 2. Rio (J. Pastor); 3. Edelstein (Lt. W. Hasse). Tot. 48 (Einl. 926), Platz 20, 50, 19. 7. R.: 1. Boreas (A. Ebert); 2. Gondola (H. Blume); 3. Marna (Jaeckel). Tot.: 60 (Einl. 166), Platz 13, 13, 14. 8. R.: 1. Hut ab (Lt. S. v. Mitzlaff); 2. Auerhahn (K. Stein); 3. Fresca (F. Peters). Tot.: 73 (Einl. 1950), Platz 25, 44, 40.

Longchamp

1. R.: 1. Vent du Nord (C. Bouillon), 2. Rosetown (A. Dupuit), 3. Aldobrandini (F. Herve). Tot.: Sieg 107, Pl. 32, 19, 62. 2. R.: 1. Mon Etoile (H. Semblat), 2. Czarina (J. Laumain), 3. Paix des Dames (C. Bouillon). Tot.: Sieg 29, Platz 14, 27, 14. 3. R.: 1. Fantastic (G. Duforez), 2. Turbotin (C. Bouillon), 3. Alcali (F. Herve). Tot.: Sieg 30, Platz 15, 26, 15. 4. R.: 1. Mousson (C. Bouillon), 2. Kiß Curl (C. Bridgland), 3. Adversaire (H. Semblat). Tot.: Sieg 21, Platz 13, 18, 28. 5. R.: 1. Orichalque (G. Destandau), 2. Rhombe (A. Tucker), 3. Rose Reine (T. Brooks). Tot.: Sieg 72, Platz 25, 40, 163. 6. R.: 1. Dorinda (H. Semblat), 2. Petite Favorite (Sautour), 3. Bianca Cappello (W. Johnstone). Tot.: Sieg 11.

Auteuil

1. R.: 1. Pen and Ink (M. Maginot), 2. Kislar (R. Pelat), 3. Charles the Second (M. Bonaventure). Tot.: Sieg 34, Platz 13, 12, 14. 2. R.: 1. Calorina (R. le Fur), 2. Rica Tipa (R. Bates), 3. Herbigny (H. Cames). Tot.: Sieg 19, Platz 13, 18, 21. 3. R.: 1. Bleuette (R. Bates), 2. Quareuil (M. Maginot), 3. Amethyste (S. Rochet). Tot.: Sieg 27, Platz 14, 15. 4. R.: 1. Horizon (A. Kalley), 2. Orleans II (R. Tremeau), 3. Toutva II (P. Sentier). Tot.: Sieg 33, Platz 15, 15, 20. 5. R.: 1. Marchenoir (R. Pelat), 2. Gaffeur (H. Howes), 3. Raisonnable II (J. Danesi). Tot.: Sieg 43, Platz 17, 19, 26. 6. R.: 1. L'Orage (R. Tremeau), 2. Sultanas Guard (R. Bates), 3. Deucalion (A. Neel). Tot.: Sieg 21, Platz 13, 19.

Voraussagen für Montag

Le Tremblay: 1. Chrismyr — Tranche Montagne, 2. La Tour — Antilope, 3. Maritza April Shower, 4. Artaxerxes — Ascanius, 5. Manodia — Fidele, 6. Tangiers — Aquilon.

Gau Mitte siegt im Tennis-Nachwuchskampf

Das Treffen der Tennis-Nachwuchsspieler des Gaues Mitte gegen den Gau Sachsen, das gestern in Magdeburg ausgetragen wurde, endete mi einem Punktsieg von 12:10 für den Gau Mitte. Mit diesem Sieg nahmen die jungen Tennisspieler des Gaues Revanche für die Niederlage im Vorjahr.

Männereinzel: Damerow (Chemnitzer LTC.) gegen Schröter (TG. Dessau) 6:0, 6:2, Graf Kesselstatt (Kriegsschule Dresden) gegen Dr. Huschke (Weimarer TC. 1912) 6:4, 6:0, Benkert (ASV. Dresden) gegen Sindern (TG. Dessau) 5:7, 6:1, 2:6, Bauer (ASV. Dresden) gegen Denecke (SC. Germania-Jahn) 7:5, 6:8, 2:6, Neuroth (TC. Blau-Weiß Dresden) gegen Loof (TC. Oschersleben 1892) 7:5, 6:4, Pohl (TC. Dresden 1922) gegen Hensel (ATC. Halle) 6:1, 2:6, 3:6, Schlicke (VfB. Leipzig) gegen Haubold (TC. Altenburg) 11:9, 5:7, 3:6, v. Ondarza (TC. Dresden 1922) gegen Dr. Görnemann (MTHC.) 4:6, 6:2, 1:6.

Fraueneinzel: Frl. Böhm (LTC. Chemnitz) gegen Frl. Rau (MTSC. Grün-Weiß) 2:6, 6:3, 6:3, Frl. Gentzsch (Leipziger SC.) gegen Frl. Kayser (MTSC. Grün-Weiß) 6:3, 6:3, Frl. Feind (TC. Dresden-Radebeul) gegen Frl. Bremgartner (ATC. Halle) 2:6, 4:6, Frl. Schwarz (LTC. Grün-Weiß Leipzig) gegen Frl. Puschner (TC. Gera) 6:4, 3:6, 1:6.

Frauendoppel: Frl. Schwarz-Frl. Gentzsch gegen Frl. Rau-Frl. Kayser 7:9, 4:6, Frl. Böhm-Frl. Feind gegen Frl. Bremgartner-Frl. Fritsche (MTHC.) 6:2, 4:6, 4:6.

Männerdoppel: Damerow-Benkert gegen Schröter-Sindern 6:2, 3:6, 2:6, Graf Kesselstatt-Pohl gegen Dr. Huschke-Hensel 6:2, 2:6, 6:2, Bauer-Neuroth gegen Haubold-Loof 1:6, 6:4, 6:1, Schlicke-v. Ondarza gegen Dr. Görnemann-Denecke 6:3, 6:1.

Gem. Doppel: Frl. Böhm-Damerow gegen Frl. Rau-Schröter 6:4, 5:7, 2:6, Frl. Gentzsch-Graf Kesselstatt gegen Frl. Kayser-Sindern 6:3, 6:3, Frl. Feind-Benkert gegen Frl. Puschner-Dr. Huschke 6:4, 3:6, 6:4, Frl. Schwarz-Bauer gegen Frl. Bremgartner-Hensel 6:4, 4:6, 5:7.

Um den Tschammer-Pokal

Das noch ausstehende Spiel der dritten Runde des Tschammer-Pokals zwischen dem VfB. Peine und Hindenburg Allenstein wurde am Sonntag in Allenstein abgewickelt. Wider Erwarten konnte der VfB. Peine den Kampf ganz glatt mit 3:1 (3:0) Toren gewinnen. Von den Gästen wurde ein recht hübsches Spiel geboten, sie siegten vollauf verdient. Der Halblinke Kipar schoß in der ersten Spielhälfte zwei Tore, und noch vor dem Wechsel erhöhte der Halbrechte Brendel den Vorsprung auf 3:0. Nach der Pause begnügte sich Peine damit, den Vorsprung zu halten. Die stark aufgekommenen Ostpreußen konnten schließlich durch Kisielnicki das Ehrentor erzielen. Der Berliner Schiedsrichter Peters amtierte zu allgemeiner Zufriedenheit.

Schottland gegen Deutschland

Der deutschen Fußball-Nationalmannschaft harrt am 14. Oktober eine der schwersten Aufgaben, die ihr bisher gestellt worden sind. In Glasgow kommt der Länderkampf zwischen Deutschland und Schottland zum Austrag. Die großartige Haltung der deutschen Mannschaft im Kampf mit England hat den Abschluß dieses Spiels beschleunigt, aber auch dazu beigetragen, daß Schottland bemüht ist, die allerstärkste Mannschaft auf die Beine zu stellen. Der schottische Verband hat bereits bei den englischen Liga-Klubs das Ersuchen um Freigabe der in England spielenden schottischen Nationalspieler gestellt. Die Freigabe dieser Spieler dürfte erfolgen, zumal der Länderkampf an einem Mittwoch zum Austrag gelangt.

Es gibt kein Unentschieden mehr

Bei den Meisterschaften im Mannschaftsringen

Nachdem wegen der Olympia-Vorbereitungen in den Jahren 1935 und 1936 keine deutschen Mannschaftsmeister im Ringen ermittelt worden sind — zuletzt errang 1934 der AK. Hörde den Titel — werden die Prüfungen nunmehr wieder aufgenommen und bis zur Feststellung des deutschen Meisters durchgeführt. Das Fachamt hat in Verbindung damit eine sehr zu begrüßende Bestimmung getroffen. Nachdem festgestellt worden ist, daß in verschiedenen Fällen die Aktiven nicht immer voll aus sich herausgegangen sind, um aus taktischen Gründen zu einem Unentschieden zu kommen, wurde bestimmt, daß, angefangen mit den Gaumeisterschaften, in jedem einzelnen Kampfe ein Sieger festzustellen ist. Die Gaumeister müssen bis zum 31. Januar 1937 feststehen. Diese kämpfen dann um die vier Gaugruppen-Titel, deren Gewinner dann wiederum um die deutsche Meisterschaft.

Sport in Kürze

General von Holzing-Berstett, der noch während der Olympischen Spiele als Gast in Berlin weilte, ist im 69. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Frhr. von Holzing hat sich bleibende Verdienste um die deutsche Reiterei, insbesondere um die **Dressurreiterei**, erworben. Viele Jahre gehörte er dem Präsidium des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes an. Er war auch im deutschen Olympiakomitee für Reiterei vertreten.

*

Am Großen Motorradpreis von Italien, der am 27. September in Monza durchgeführt wird, ist Deutschland durch Artur **Geiß**, Oskar **Steinbach**, Otto **Ley** und Karl **Gall** vertreten. Alle vier Fahrer sind außerdem für die **internationale Geschwindigkeitstrophäe** gemeldet worden.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Turnverein Cröllwitz. Achtung! Unsere Turnstunden finden von nun ab in der Turnhalle der Cröllwitz-Schule statt. Turnstunden: Dienstag, 15. September, von 20 bis 22 Uhr, für Jugend- und Männerabteilung. Donnerstag von 16.30 bis 20 Uhr Mädchenabteilung, von 20 bis 22 Uhr Damenabteilung. Freitag von 16.30 bis 20 Uhr Knabenabteilung, von 20 bis 22 Uhr Jugend- und Männerabteilung. Pünktliches und restloses Erscheinen aller Abteilungen ist Pflicht. Der Vereinsführer.

Den alten Kämpfern gebührt der Dank der Nation.

Spendet Freiplätze für die Hitler-Freiplatzspende!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0011

„Herta, Sie lügen!"

Betrugsmanöver um ein Mädchen — Gefängnis für die „Hilfsbeamten der Sittenpolizei"

Eine tolle Komödie mit angeblichen Vernehmungen durch die Sittenpolizei und einer lysolduftenden privaten „Beobachtungsstation" haben der 25jährige Artur H. und der 23jährige Willi F. in Berlin in Szene gesetzt, um Herta, ein 15jähriges Mädchen, in ihre Gewalt zu bekommen und auf diesem Wege Geld herauszuschlagen.

Die Sache fing an mit einem Schreiben an Hertas Mutter, worin sie diese und ihre Tochter zu einer „Vernehmung" in ihre „Amtsräume" luden. Die beiden Frauen kletterten mit recht gemischten Gefühlen in einem Mietshaus vier Treppen hoch und standen schließlich in einem kleinen Zimmer, in dem die beiden „Hilfsbeamten der Sittenpolizei" mit wichtiger Miene ein Protokoll aufnahmen. Mit inquisitorischen Fragen suchten sie Hertas Lebenswandel zu ergründen. Sie hatten das Mädchen schon längere Zeit vorher beobachtet und festgestellt, daß sie nicht im Rufe völliger Unnahbarkeit stand. Herta und ihre Mutter beteuerten aber, daß bisher alles durchaus tugendsam zugegangen sei, und daß es daher für die Sittenpolizei nichts zu beanstanden gäbe. „Herta, Sie lügen!" drangen die beiden Unerbittlichen in das Mädchen, „es ist unverkennbar, daß Sie von Ihrer Mutter ungünstig beeinflußt werden; Sie müssen morgen noch einmal ohne Ihre Mutter zur Vernehmung erscheinen."

Als sich Herta tags darauf immer noch nicht schuldig bekennen wollte, erklärte einer der beiden Burschen drohend: „Ein Anruf, und die „grüne Minna" steht vor der Tür!" Herta sah nun vor ihrem geistigen Auge das Schreckensgespenst weiterer Vernehmungen im Polizeipräsidium am „Alex" und die Haftzelle auftauchen, und deshalb „gestand" sie. Nun gingen die beiden Burschen aufs Ganze: sie kontrollierten die Wohnung von Hertas Eltern, ob dort etwas „sittlich zu beanstanden" sei, und erklärten, die Tochter müsse sofort zur Untersuchung aus dem Hause. Zugleich suchten sie von vornherein irgendwelche Verdachtsmomente zu entkräften, indem sie betonten, sie seien mit zur Unterstützung der überlasteten Sittenpolizei herangezogen worden, und der eine von ihnen sei Obersamariter in einer Heilanstalt.

Nun wurde Herta zur „Beobachtungsstation" überführt, in Wirklichkeit aber in Willis Wohnung gebracht. Sie hatte ihre ordnungsmäßigen Besuchszeiten (!), in denen sie ihre Eltern und Geschwister empfangen konnte. Merkwürdigerweise stieg ihren Anverwandten auch jetzt noch nicht der leiseste Verdacht auf, denn es roch wie im Krankenhause. Der Obersamariter scheint sein Zimmer besonders kräftig unter Lysol gesetzt zu haben; außerdem verstreute er sinnig rings um Hertas Lagerstatt einige Mullbinden. Nachdem Hertas Eltern einige Tage lang Verpflegungsgeld entrichtet hatten, wurde das Mädchen wieder „entlassen". Jetzt erst ging ihren Eltern ein „Seifensieder" auf, und sie erstatteten Strafanzeige gegen die merkwürdigen „Samariter".

In der Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht kamen noch andere recht interessante Dinge zur Sprache. Der „Obersamariter" Willi F. hatte seine Stellung verloren, weil er Unterschlagungen begangen hatte. Nun wollte er offenbar den entstandenen Schaden — mit Hilfe einer neuen Straftat — wieder gut machen. — Artur H. hatte eine weitere Betrugskomödie auf dem Kerbholz, bei der er sich als Rechtsanwalt aufgespielt hatte. Das Gericht erkannte gegen Artur H. wegen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung, Amtsanmaßung usw. auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, während Willi F., bei dem nur gemeinschaftliche Amtsanmaßung in Frage kam, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Brand in der Pariser Oper

Paris, 14. September.

Ein schweres Schadenfeuer ist in der Nacht zum Sonntag kurz nach Mitternacht in der Großen Oper in Paris ausgebrochen. Das Operngebäude befindet sich augenblicklich in Reparatur. Der Zuschauersaal ist schon völlig erneuert worden. Einige Verbesserungen an der Bühneneinrichtung sind augenblicklich in der Durchführung. Der Brand entstand dicht über der Bühne, und das ganze Bühnenhaus brannte aus. Auch ein großer Teil des Daches ist zerstört. Die gesamte Pariser Feuerwehr war vier Stunden lang mit höchster Anstrengung an der Arbeit, um des Feuers Herr zu werden. Der Materialschaden ist beträchtlich. Der Zuschauerraum, der vom Feuer verschont geblieben ist, hat schwer unter Wasserschäden gelitten. Man behauptet aber, daß alle Schäden in etwa achttägiger Mehrarbeit während der Gesamtreparatur wieder ausgeglichen werden könnten.

Der Brand in der Großen Oper in Paris hat, wie eine erste Untersuchung ergeben hat, doch wesentlich größeren Schaden angerichtet, als man ursprünglich geglaubt hatte. Man gibt heute auch zu, daß einen Augenblick lang das ganze Gebäude in Gefahr stand, abzubrennen. Der gesamte Schaden wird auf 1,5 Millionen Frank geschätzt. Die Reparaturarbeiten werden voraussichtlich nicht vor dem 15. Dezember beendet sein. Bis zum 15. November gastiert die Große Oper noch im Theatre Sarah Bernhard, aber nach diesem Datum wird sie wahrscheinlich ihre Vorstellungen unterbrechen müssen.

Kraftwagen stürzt 250 Meter tief ab

Drei Tote, ein Verletzter

Bern, 14. September.

Auf der über den Großen St. Bernhard führenden Straße ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Kraftwagenunglück. Ein talwärts fahrender Personenkraftwagen verfehlte beim Dorfe Liddes eine Kurve und stürzte 250 Meter tief über die Böschung ab. Dabei kamen drei Insassen, Bürger von Martigny, ums Leben, während der Lenker des Wagens nur einen Armbruch davontrug. Das Unglück wurde durch einen Steuerbruch verursacht.

Sägewerk in Flammen

In dem großen Sägewerk Stier in Radolfzell brach am Sonnabend ein Feuer aus, das in dem aufgestapelten Material reiche Nahrung fand und innerhalb kurzer Zeit den ganzen Gebäudekomplex erfaßte. Das Werk wurde mit allen Maschinen zerstört. Nur mit Mühe gelang es, die in der Nähe stehenden Häuser und die erheblichen Holzvorräte zu retten. Der Schaden wird auf über 200 000 RM. geschätzt. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Ein Goldschatz in der Steiermark

Wien, 10. September.

In Scheifling in der Steiermark wurde beim Abbruch eines alten Gebäudes ein wertvoller Goldschatz aus dem 15. Jahrhundert gefunden. Er enthält 316 alte Goldmünzen, goldene Gürtel, Schließen, Armbänder und Ringe. Das Gesamtgewicht des Schatzes beträgt 1¼ Kilogramm.

STADTTHEATER HALLE
Jubiläums-Spielzeit 1936-37
Eröffnungs-Vorstellungen:
Dienstag, den 15. September, 20 Uhr
I. Vorstellung für Dienstag-Stammkarten
„Rienzi" von Richard Wagner
Mittwoch, den 16. September, 20 Uhr
I. Vorstellung für Mittwoch-Stammkarten
„Die Jungfrau von Orleans" von Friedrich Schiller
Für „Rienzi" nur noch Oberring verfügbar
Stammkarten mit großer Preisermäßigung sind v. 10-14 Uhr an d. Stadttheaterkasse erhältlich.
Eine Stammkarte erwerben, heißt zur eigenen Freude gemeinnützig handeln!

Erneuerung des Zuschauerraumes im
HALLISCHEN STADTTHEATER
Gesamtausführung einschließlich der Decken-Malereien
WILHELM ZANDER
Halle-Saale / Dekorationsmaler / Niemeyerstr. 23

C.T Lichtspiele
Riebeckplatz
Triumph der Freude!
Nur noch bis Mittwoch!
Lachen wie noch nie
bei dem unverwüstlichen Groß-Lustspiel:
Drei tolle Tage
Ein ganz und gar vergnügter Film voll sprühendem Witz und toller Ausgelassenheit.
Jupp Hussels
ganz groß in seinem rheinisch. Element
Trude Hesterberg
Die charmante Tante Jutta aus Kalkutta
Tina Eilers, Paul Henkels, Gertrud Boll, Paul Heidemann
Jugendliche über 14 J. hab. Zutritt

Große Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Ein wundervoller Film!
Jana
das Mädchen aus dem Böhmerwald
Ein Frauenschicksal
Ein Liebesroman inmitten der bezaubernden Schönheit des tiefen, dunklen Böhmerwaldes — umrahmt von herrlichen Volksliedern — mit:
Leni Marenbach
Rudolf Carl — Ewald Balser

C.T Lichtspiele
Schauburg
Wir müssen verlängern!
Den berühmten Film, den Tausende und Abertausende sehen wollen.

Arzt aus Leidenschaft
Mit:
Albrecht Schönhals
Gerda Maurus — H. Söhnker
Außergewöhnlich die Handlung
Außergewöhnlich die Darstellung.
Ein Großfilm aus einer interessanten Welt!
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M. Eine wirkl. gute übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Winzerfest in Freyburg
Sonntag, 20. September, Autobus-Sonderfahrt. Abfahrt Marktkirche 10 und 14 Uhr. Rückfahrt ab Freyburg 20 Uhr, 22 Uhr und 24 Uhr. Preis der Fahrt einschließlich Festabzeichen **Mk. 2.70** */ Kartenverkauf bei*
HN-Reiseberatung Gr. Ulrichstr.
Emil Banse, Beesenerstr.
als Veranstalter

Wintergarten
Kaffee
Heute Montag und morgen Dienstag Nachmittag und Abend die große Herbst- und Winter-
Modenschau!!
Veranstalter: Leiter und Modeplauderer **Carl Rausch, Leipzig,** genannt der „Mode-Rausch".
Anschl. Kabarett u. Tanz!

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3
„In einer vertraulichen Detektivarbeit habe ich zu meiner großen Freude erfahren dürfen, daß Herr Gerbing meine Arbeit nicht nur zu meiner vollsten Zufriedenheit gemacht hat, sondern daß durch seine Arbeit, welche interner Natur war, ich in meinem Prozeß zum Siege gekommen bin. Ich kann Herrn Gerbing zu jeder Zeit empfehlen. Max Reichert, Friedrichstr. 62. Halle (Saale), den 28. 7. 1936."

Zu jeder Reise gehört das
Allgem. Mitteldeutsche Fahrplanbuch
Preis nur 40 Rpf.

Bayerische Brauerei
sucht für ihre Biere, **gut und preiswert**
Bierhandlung oder Gaststätte-Abnehmer
Offerten unt. C. 1176 an **Anzeigenmittler, Carl Gösswein, Nürnberg-A.**

Damenbart
sowie alle lästig. Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohlriechendes Enthaarungsöl und Pulver als Vorbehandlg. Sofortige Wirkung innerhalb 3-5 Min. Erfolg u. Unschädlichkeit garant. Preis d. Kur 5.- RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell beglaub. Anerkennungen send. kostenl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt in Thür., Sedanplatz 3

Schöne Herrenstoffe billig!
Lassen Sie sich kostenfrei und unverbindlich unsere, 160 schöne, moderne Muster umfassende Auswahl-Kollektion Nr. 18 kommen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten mit anderen. Wir beliefern Sie so vorteilhaft, daß Sie an jedem Anzug doppelte Freude haben. Das wird uns oft von unseren Kunden bestätigt. Schreiben Sie uns eine Postkarte. Schwetasch-Stoffe sind seit mehr als 40 Jahren bewährt!
Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetasch Gmbh. Görlitz
Feinste eigene u. fremde Neuheiten.

Kleine Anzeigen — großer Erfolg!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Dienstag, 15. September

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
8.30: Morgenkonzert.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.35: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
10.00: Krajebieters, Hörspiel (für 14- bis 18jährige).
10.30: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Kunstbericht.
15.20: Sendepause.
16.00: Schallplatten.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Prof. Dr. Hermann Beenken: Ruisdael.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: B. Eipper erzählt: Schnucken ziehen über die Heide.
18.00: Unterhaltungskonzert.
19.00: Hausmusik für Violine und Harmonium.
19.30: Freudiges Land, Dichtung.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Abendkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Die politischen Leiter der Gaue Sachsen u. Halle-Merseburg auf dem Reichsparteitag in Nürnberg: Kameradschaftsabend im Zeltlager.
22.45: Unterhaltungs- und Volksmusik aus Hamburg.

*

Deutschlandsender

Dienstag, 15 September

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10: Fröhliche Schallplatten; dazw. 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Rückblick für die Jugend vom Reichsparteitag 1936.
11.00: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hermann Ertel: Sind Tomaten gesundheitsschädlich?
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Liane Jacob: Ein Tag im Mütterheim der NSV.
15.45: Kleine Klaviermusik.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Bremische Anekdoten von Karl Krebs.
18.00: Litauische Volkslieder.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Schallplatten.
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Die Ahnentafel.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Zarte Melodien und zarte Verse.
21.00: Zum 100. Todestage von Christian Dietrich Grabbe: „Die Hermannsschlacht".
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront

Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung. Donnerstag, 17. Sept., 20 Uhr, im roten Saal des Stadtschützenhauses Vortragsabend für Techniker. Es spricht Dr.-Ing. Bergfeld, Dessau, über „Ziele und Aufgaben des Refa in der Gesamt-Betriebswirtschaft. Anschließend an diesen Vortrag werden für die letzten Lehrgänge die Bescheinigungen ausgehändigt und über kommende Veranstaltungen gesprochen.

*

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF.-Sport am Dienstag

Achtung! SA.-Sportabzeichen, neue Kurse: Besprechung 20 Uhr: Moritzburg, Institut für Leibesübungen. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Moritzburg: 9—10.30 Uhr und 16.30 bis 18 Uhr; Lutherschule: 20—21.30 Uhr; Glauchaerschule: 20—21.30 Uhr; Städt. Oberrealschule: 20—21.30 Uhr; Freiimfelderschule: 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): **Moritzburg:** 20—21 Uhr. — **Werbegruppe:** Moritzburg: 19—20 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Kinder): Stadtbad: 15.30—16.45 Uhr; für Männer und Frauen: 20.30 bis 21.45 Uhr. — **Fechten** (für Männer und Frauen): Blumenthalstr. 11: 19.30—21 Uhr. — **Kegeln** (für Männer und Frauen): Paradies, Werdergasse 3/4: 20—22 Uhr. — **Radfahren** (für Männer und Frauen): Radrennbahn, Böllberger Weg 80/82: 17—18.30 Uhr und 19—20.30 Uhr. — **Tennis** (neue Kurse): Anmeldung im Kreisamt „Kraft durch Freude", Gr. Ulrichstraße 26, und beim Sportlehrer auf dem Sandanger. — **In Reideburg: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Gasthaus zur „Nachtigall": 20.30 bis 21.30 Uhr. — **In Diemitz: Kindergymnastik:** Deutsches Haus (Schaaf): 16—17 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Deutsches Haus (Schaaf): 20.30—21.30 Uhr.

Verschiedenes

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nr. je nach Art d. Schuhe garantiert. Johannes Closius. Die gute Schuh-Reparatur Schmeerstr 16, Geiststr. 23, Steinweg 42, L.-Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 96, Reilstraße 6.

Mittagstisch wie bei Muttern i. Abonn. 70 Pf. kein Getränkezw. „Residenz" Rob.-Franzring 1b (b

Wanzen?
u. Brutvernichtg. mit **Pinnefal**, Farblos, geruchl. Gar. Erfolg. Tube 75 Pf. (½ Liter Lösung). Allein z. haben **Germania-Drog. G. m. b. H.** Gr. Ulrichstr. 51, Ecke Schulstr.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Selbstrollos Fabrikation Markis, Friedrich, Barfüßerstr. 7. Ruf 347 95.

Wer baut und finanziert d. Bau eines Einfamilien-Hauses. * 3000 RM. vorhd. Ausführl. Angeb. M. 4032 HN.-Ulrichstraße.

Café König Dame, Schmeerstraße, verspätet. * Freitag bitte Café Zorn.

Heiraten

Nettes Mädchen wünscht die Bekanntschaft eines berufst. anständ. Herrn, Witwer nicht ausgeschlossen. Bin 30 Jahre und im Haushalt tätig. Angeb. u. K. 4035 HN-Ulrichstr. *

Alleinstehend. Herr möchte m. Witwe (40—50 J.) gemeinsamen Haushalt führen; gutes Einkommen. Angebote u. L. 1008 HN-Leipzigerstr.

Fußball-Länderkampf Tschechoslowakei-Deutschland
SONDERZUG NACH PRAG
Sonntag, den 27. September 1936. Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt incl. Organisationskosten ab Leipzig
RM. 11.50
Zusatzkarte für Stadtrundgang unter Führung, Mittagessen incl. Bedienung, Führung zum Stadion Kc 35.—, Eintrittskarten incl. Vorverkaufsgebühr: Stehplatz Kc 13.-, Sitzplatz, ungedeckte Tribüne Kc. 47.- / 100 Kc. = ca. Mk. 10.- / Reisepaß erforderlich.
Anmeldungen bei
HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr. 16
Lloyd-Reisebüro, Leipzigerstraße
(Veranstalter Lloyd-Reisebüro Leipzig)

Autoruf 32289 Hamann, Königstr. 1 Stadt- u. Fernfahrten

Verloren Gefunden

Trauring verloren, gezeichn. G. L. Gegen Belohnung abzugeb. Ladegast, Steubenstr. 6, I. *

Ketten-Armband Post—Steinstraße—Hallmarkt verl.; Andenken; hohe Belohnung. Abzugeben Salzgrafenstraße 3, IV. *

Schwarze Katze mit Halsband entlauf. Wörmlitzerstraße 97. *

Goldenes Medaillon Schillersgarten—Straßenb. Linie 4 verloren. Abzug. geg. Bel. Geschäft Thomasiusstr. 36.

Blauer Wellensittich, rechtes lahmes Bein, entflogen * Schwetschkestraße 17, III.

Waldhaus bis Brandberge Brille verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hiepe, Thomasiusstr. 40.

So stolz trug gestern noch Herr Schmitt seinen schönen Brillant. Leider stellte er abends fest, daß er das kostbare Stück verloren hatte. Er war gar nicht besonders bestürzt, denn Herr Schmitt weiß: Eine Kleinanzeige wird schon helfen und den verlorenen Gegenstand wieder zurückbringen.

Hausfrauen! Neu in der ganzen Welt! 3 mal patentiert.
Der große Erfolg, die riesige Begeisterung, **darum nochmals 3 Tage.**
Revolto
Der automatische Schnellwäscher wäscht 120 Hemden in 40 Minuten!
Das große 4-Minuten-Wunder!
Jetzt bereits die **3. Woche** in Halle, und das nur auf Grund seiner fabelhaften Leistung!
Zeit ist Geld! Ausgaben sparen — Einnahmen steigern!
„Revolto" spart: Zeit, Geld, Kraft, Platz, Feuerung, und das wichtigste, er schont Ihre Wäsche! Wer „Revolto" sieht, ist begeistert! Wer „Revolto" besitzt, ist zufrieden!
Revolto ist D. R. P. und Auslands-Patente
wird nur durch uns geliefert und ist am Platze nicht zu haben!
Preis nur 19.50 RM., Luxusausführung 28.50 RM. Auch Zahlungserleichterung. Besucher der Vorführung erhalten **Einführungspreis!**
Wasch-Vorführungen
Dienstag, den 15., Mittwoch, den 16., Donnerstag, den 17. September, täglich nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr im Saal St. Nikolaus, Gr. Nikolaistr.
Schmutzige Wäsche bitt. mitbringen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 14. September — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 215 / Seite 13

Das Kohlenjahr 1935/36

Bericht des Reichskohlenverbandes — Mäßige Steigerung der Weltkohlenförderung — gesunkener Weltkohlenhandel

Der Reichskohlenverband, die Spitzenvertretung der Steinkohlen- und Braunkohlen-Syndikate sowie des Gaskoks-Syndikats, legt seinen Bericht für das am 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr 1935/36 vor.

Die politischen und wirtschaftlichen Hemmungen, so führt der Bericht einleitend aus, die seit Jahren die Weltwirtschaft beengen und sich im Laufe des Jahres 1935 noch verstärkten, haben während des Jahres 1935 auch die Weltkohlenwirtschaft in ihrer Entfaltung beeinträchtigt und schließlich dazu geführt, daß diese ein einheitliches Bild in ihrer Entwicklung nicht bietet. Während es der Kohlenförderung der Welt gelang, ihre Produktion gegen das Vorjahr, das hinsichtlich seines Ergebnisses als nur mäßig angesprochen werden muß, ein wenig zu steigern, war es dem Weltkohlenhandel infolge der Kontingentierungen und anderer Restriktionsmaßnahmen nicht möglich, seinen Umsatz auf dem Weltkohlenmarkt auf dem Stande von 1934, der nach Jahren zum ersten Male wieder eine geringe Steigerung gegenüber dem Tiefstande im Jahre 1933 gebracht hatte, zu halten.

Was zunächst die Weltkohlenproduktion angeht, so wurden 1935 an Steinkohlen und Braunkohlen zusammen 1316,4 Mill. Tonnen oder 37,4 Mill. Tonnen gleich 2,9 Prozent mehr gefördert als 1934. Das bedeutet eine Abschwächung gegenüber der vorjährigen Steigerung von 8,2 Prozent. Von der Gesamtsumme entfallen 84,4 Prozent auf Steinkohlen und 15,6 Prozent auf Braunkohlen. Das Anteilverhältnis hat sich also weiter um ein geringes zugunsten der Braunkohle verschoben; im Vorjahre stellte es sich auf 85,0 zu 15,0.

Die Steinkohlenförderung der Welt, in absoluten Zahlen ausgedrückt, stellt sich auf 1110,8 Mill. Tonnen. Sie war um 23,1 Mill. Tonnen oder um 2,1 Prozent höher als im Jahre 1934; gegenüber dem Hochkonjunkturjahr 1929 beträgt die Minderförderung noch 16,2 Prozent. An der Steigerung im Jahre 1935 haben nicht alle Kohlenbergbauländer Anteil genommen. In Polen, Holland und Kanada zeigt die Steinkohlenförderung eine leichte Abnahme gegenüber 1934. Auch in Frankreich ist es der Fall, selbst auch dann, wenn die Auswirkung der Saarrückgliederung auf die Förderung berücksichtigt wird. In der Rangordnung der Anteile der einzelnen Produktionsländer an der Weltsteinkohlenförderung haben sich im Jahre 1935 Verlagerungen nicht vollzogen. Die Vereinigten Staaten von Amerika stehen mit 379,1 Mill. Tonnen = 34,1 Prozent der Weltförderung nach wie vor an erster Stelle. Es folgen Großbritannien mit 226,5 Mill. Tonnen = 20,3 Prozent und Deutschland ohne Saar mit 134,1 Mill. Tonnen = 12,1 Prozent. Die übrigen Produktionsländer erreichen die 100-Millionen-Grenze nicht. Nicht weit unter dieser bleibt allerdings Rußland, das mit 94,3 Mill. Tonnen (8,5 Prozent der Weltförderung) die vierte Stelle unter den Produktionsländern einnimmt. Ein etwas besseres Bild zeigt die Weltkokserzeugung. Sie konnte gegenüber 1934, in Auswirkung der um 17,8 Prozent gestiegenen Roheisen- und Stahlerzeugung der Welt, um 9,2 Mill. Tonnen = 8,7 Prozent aufholen.

Eine ähnliche Entwicklungstendenz zeigen die Weltbraunkohlenförderung und die Weltbrikettherstellung (Braunkohlen- und Steinkohlenbriketts). Die Braunkohlenförderung der Welt erzielte im Jahre 1935 205,6 Mill. Tonnen oder 7,4 Prozent mehr als im Jahre 1934. Die Minderförderung gegenüber 1929 beträgt noch 11,6 Prozent. Deutschland steht mit 147,3 Mill. Tonnen oder mit einem Anteil an der Weltförderung von 71,8 Prozent unbestritten an der Spitze. Mit dem fast gleichen Anteilsatz beherrscht Deutschland die Brikettherstellung der Welt. Es wurden im Jahre 1935 52,3 Mill. Tonnen Briketts oder 3 Prozent mehr als 1934 hergestellt; auf Deutschland kommen 37,9 Mill. Tonnen oder 71,6 Prozent.

Während somit die Weltkohlenproduktion des Jahres 1935 mit einem leidlich befriedigenden Ergebnis abschließen konnte, läßt sich dies vom Weltkohlenhandel nicht sagen. Rechnet man die im Kohlenaußenhandel der Welt umgesetzten Einfuhr- und Ausfuhrmengen an Kohlen zusammen, so kommt man zu einem Gesamtumsatz auf dem Weltmarkte von 240,3 Mill. Tonnen im Jahre 1935 gegen 240,2 Mill. Tonnen im Jahre 1934, das ist ein Rückgang von 2,8 Prozent. Für den europäischen Kohlenmarkt stellen sich die gleichen Zahlen auf 197,7 bzw. 201,5 Mill. Tonnen; der Rückgang beträgt hier also nur 1,9 Prozent. Damit ist der Auftrieb, den der Kohlenumsatz auf dem Weltmarkt im Jahre 1934 gegen 1933 zu verzeichnen hatte, so gut wie ganz wieder verschwunden. Der Umsatz ist mengenmäßig fast wieder auf das Jahr 1932 zurückgefallen. Interessant ist es, festzustellen, in welchem Umfange die Produktionsländer am Gesamtumsatz beteiligt sind. Dabei ergibt sich die überraschende Tatsache, daß nur Deutschland seinen Anteil gegen das Vorjahr hat steigern können. Bei den meisten übrigen Ländern zeigt sich gegen 1934 eine Abschwächung. Deutschland ist 1935 am Umsatz auf dem Weltkohlenmarkt mit 17,6 Prozent, auf dem europäischen Kohlenmarkt mit 21,4 Prozent beteiligt gewesen; für das Jahr 1934 lauten die gleichen Zahlen 15,2 bzw. 18,7 Prozent Es errechnet sich daraus also eine Erhöhung um 2,4 bzw. 2,7 Prozent im Berichtsjahr. Dieser Erfolg dürfte eine Folge der Förderung und Stützung durch die Außenhandelspolitik der deutschen Regierung sein.

Hinsichtlich der Erlöse liegen die Verhältnisse auf dem Weltmarkt nach wie vor äußerst unbefriedigend. Der Preisverfall hat auch während des Jahres 1935 angehalten. Angesichts dieser Preisverschlechterung ist es nicht verwunderlich, wenn sich Interessentenkreise zusammengefunden haben und versuchen, anknüpfend an frühere Konventionsversuche, zunächst auf dem Teilgebiet des Koksexportes zu einer internationalen Verständigung zu kommen. Es bleibt zu hoffen, daß die Bemühungen von Erfolg sein möchten, damit der erste Schritt zum Wiederaufbau der notleidenden Weltkohlenwirtschaft wenigstens auf einem nicht unwichtigen Teilgebiet getan ist. Eine etwaige Ausdehnung einer internationalen Kokskonvention auf den gesamten Steinkohlenexport wird von der weiteren Entwicklung der organisatorischen Bestrebungen in England und nicht zuletzt von der Behebung der Unsicherheit auf dem internationalen Währungsgebiet abhängen.

Der deutsche Kohlenbergbau steht nach wie vor unter dem starken Einfluß der Lage, die durch tatkräftige Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft und zu ihrer ruhigen und steten Weiterentwicklung geschaffen ist. Im Zuge dieser Entwicklung hat sich die Besserung der Wirtschaftslage des Kohlenbergbaues im abgelaufenen Jahre fortgesetzt und führte infolge des vermehrten Kohlenbedarfs des Inlandes zu einer weiteren Steigerung seiner Förderung, die jedoch noch nicht an den Stand des Jahres 1929 heranreichte. Andererseits mußte der Kohlenbergbau als einer unserer hauptsächlichsten Devisenbeschaffer die Verringerung der Ausfuhrerlöse und die damit verbundene erhebliche wertmäßige Minderung seiner Erträge im Interesse der allgemeinen Volkswirtschaft mit in Kauf nehmen. Mit einem Gesamtkohlenverbrauch von 12,3 Mill. Tonnen, im Monatsdurchschnitt gerechnet, wurde das vorjährige Ergebnis um 1,2 Mill. Tonnen oder um 11,3 Prozent überschritten. Bleibt das Saarland, dessen Kohlenverbrauch zwischen 4 bis 500 000 Tonnen im Monat schwankt, außer Betracht, so ermäßigt sich der Gesamtverbrauch auf 11,9 Mill. Tonnen. Die echte Steigerung gegenüber 1934 beträgt also nur 7,6 Prozent. Unter den Verbrauchergruppen steht die Gruppe Hausbrand, Landwirtschaft und Platzhandel mit 29,0 Prozent des Gesamtverbrauches, in Steinkohleneinheiten gerechnet, nach wie vor an der Spitze. An zweiter Stelle in der Rangordnung folgt mit 20,7 Prozent des Gesamtverbrauchs die Gruppe Erzgewinnung, Eisen- und Metallerzeugung sowie -verarbeitung; alle übrigen Gruppen bleiben mit ihrem Anteil unter 10 Prozent. Nahezu bei allen Gruppen zeigt sich eine Zunahme des Verbrauchs. Die meisten Kohlenreviere weisen einen Rückgang in der anteiligen Bedarfsdeckung auf, von dem der Ruhrbezirk mit —2,3 Prozent am stärksten betroffen wurde. Diese Abschwächung findet ihre Erklärung durch die Rückgliederung des Saarbezirks in die deutsche Wirtschaft und wird durch die Bezeichnung „Saaropfer der Kohlenindustrie“ hinreichend gekennzeichnet. Demzufolge stellt sich der Anteil des Saarbezirks auf 5,7 Prozent oder gegen das Vorjahr um 4,5 Prozent höher.

Im Gegensatz zur binnenwirtschaftlichen Belebung litt der Kohlen-Außenhandel unter steigenden Schwierigkeiten. Erstmalig nach Jahren zeigt die Kohlenhandelsbilanz mengen- und wertmäßig die gleiche Richtung, nämlich nach oben, wobei allerdings die im März 1935 erfolgte Rückgliederung des Saarreviers zu berücksichtigen ist. Der Mengenaktivsaldo verbesserte sich um 25,5 Prozent gegen 1934 und um 47 Prozent gegen seinen Tiefstand im Jahre 1932. Der Wertaktivsaldo holte gegen 1934 um 24 Prozent auf; er hat damit seine bisher fallende Tendenz unterbrochen. Wenn die deutsche Kohle ihren Anteil an der Belieferung der europäischen Kohlenmärkte trotz der bekannten Hemmungen nicht nur behaupten, sondern im einzelnen noch wesentlich hat steigern können, so steht dies im Zusammenhang mit den vom Völkerbund gegen Italien verhängten Sanktionen.

Da durch die günstige Gesamtkonjunkturlage im Reich auch fernerhin eine gewisse Lebhaftigkeit des Industriegeschäfts gewährleistet ist, und außerdem auch von der Wirkung der Sommerrabatte wieder eine Belebung des Kohlenabsatzes ausgeht, dürfte trotz einer leichten Abschwächung im 1. Viertel 1936 eine zuversichtliche Beurteilung der kohlenwirtschaftlichen Gesamtlage für die kommenden Monate berechtigt sein.

Neuordnung am Zigarettenmarkt

Durchgreifende Maßnahmen

Im Anschluß an die Einführung einer neuen Preislage für Zigaretten zu 4⅙ Rpf. und die im Zusammenhang damit geplante Herabsetzung der Marken der höheren Preislagen soll eine Neuordnung am Zigarettenmarkt durchgeführt werden, die über diese Umstellungen auf seiten der Produktion hinausgeht. Bei den Verhandlungen, die hierüber zwischen Industrie und Handel im Gange sind, stehen auch die gesamten Fragen der Händlerpreise, der Verteilung der Verdienstspanne zwischen Groß- und Einzelhandel, der Direktbelieferung, der Behandlung des Gaststättengewerbes und des ambulanten Gewerbes, der Zahlungsziele usw. zur Diskussion. Das Reichswirtschaftsministerium ist laufend über den Gang der Verhandlungen unterrichtet und dürfte sich die Genehmigung des abschließenden Gesamtvertragswerkes vorbehalten haben.

Arbeitseinsatz in Mitteldeutschland

Die Arbeitslosenzahl sank im Bezirk des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland wiederum um 6359 Arbeitskräfte, dagegen im August 1935 nur um 1814. Die Zahl der Arbeitslosen ist demnach auf 37 988 zurückgegangen. Den weitaus größten Anteil an dieser Entwicklung hat die Berufsgruppe der Ungelernten, auf die bei dem fortgesetzt steigenden Kräftebedarf auch schon für angelernte Tätigkeiten zurückgegriffen wird.

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 9. September wie in der Vorwoche auf 104,3 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,1 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,0 (unv.) und industrielle Fertigwaren 121,7.

Marktregelung auf dem Gebiet der Herstellung von Metallguß. Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat eine Anordnung zur Marktregelung auf dem Gebiet der Herstellung von Metallguß vom 11. September 1936 erlassen. Die Regelung betrifft den Zusammenschluß der Metallgießereien zu einem Kalkulationskartell. Sie ist eng an die für Grauguß getroffene Marktordnung angelehnt.

Sonderhilfe für Textilarbeiter. Eine eben erlassene Verordnung des Reichsarbeitsministers über eine Sonderhilfe für langfristige Kurzarbeiter in der Textilindustrie bestimmt, daß für die Kurzarbeiter von Textilbetrieben, in denen bereits ein Jahr lang verstärkte Kurzarbeiterunterstützung gewährt worden ist, der Kurzlohn bis zu 90 Stunden in der Doppelwoche aufgefüllt wird.

Süddeutsche Zucker-AG., Mannheim. Zu Direktoren in der Zentrale der Süddeutsche Zucker-AG., Mannheim, wurden Hermann Pfeifer und Curt Quensell ernannt, zu Betriebsdirektoren im Werk Stuttgart Franz Baur, im Werk Regensburg Theodor Naegele, im Werk Heilbronn Robert Sauber und im Werk Groß-Gerau Friedrich Wilhelm Schröder.

Regelung von Schnittstärken

Der Reichsforstmeister hat unter dem 4. September eine Verordnung erlassen, die im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 81 vom 11. September veröffentlicht ist und folgenden Wortlaut hat: Die Erzeugung und der Absatz von Bauholz, Kantholz und Balken aus deutschem Einschnitt ist nur zulässig, wenn auf ganze Zentimeter bemessene Schnittstärken, festgestellt im verladetrockenen Zustande, innegehalten werden. Diese Vorschriften finden Anwendung, wenn eine der Schnittflächen der im § 1 genannten Schnitthölzer eine Breite von 10 Zentimeter oder mehr aufweist. Ausnahmen von vorstehender Regelung sind nur mit Genehmigung des Reichsforstmeisters oder einer von ihm beauftragten Stelle zulässig. Verstöße gegen diese Verordnung können auf Antrag des Reichsforstmeisters mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 Reichsmark für jeden Fall der Zuwiderhandlung bestraft werden. In leichteren Fällen kann der Reichsforstmeister oder eine von ihm beauftragte Stelle Ordnungsstrafen bis zur Höhe von 1000 RM. verhängen. Das Strafrecht gemäß Abs. 1 erstreckt sich auch auf den Anstifter. Diese Verordnung tritt am 15. September 1936 in Kraft.

90 000 Besucher auf der Leipziger Herbstmesse. Die Schlußzählung des Leipziger Meßamts hat ergeben, daß die Leipziger Herbstmesse eine Gesamtbesucherzahl von rund 90 000 zu verzeichnen hatte. Darunter befanden sich 5916 ausländische Besucher.

Mansfeld AG. Direktor Wirths bei der Mansfeld AG. hat nach Ernennung zum stellvertretenden Vorstandsmitglied die Oberleitung der Bergbaubetriebe und der dazugehörigen Nebenbetriebe der Kupfergesellschaft übernommen.

Guter Verlauf der Kruppanleihe-Konversion. Die bisher größte Konversion von Industrie-Anleihen, der Ersatz der 6prozentigen Anleihe von 1927 der Fried. Krupp AG. in Essen durch die 4½prozentige Anleihe von 1936 nimmt, wie der dhd. erfährt, einen guten Verlauf. Auch diese industrielle Konversion, die noch bis zum 15. d. M. einschl. läuft, wird ein voller Erfolg werden. Besonders bemerkenswert ist der starke Eingang von Barzeichnungen.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 14. September. Im vorbörslichen Frühverkehr kamen Umsätze zwar nicht zustande, doch rechnet man in Bankkreisen mit einer weiter freundlichen Verfassung der bevorstehenden Börse. Im Valutenverkehr lag das englische Pfund heute etwas schwächer. Es errechnet sich in Berlin mit 12,49½, der Dollar ist mit 2,49 unverändert; ebenso wiesen die Goldvaluten kaum Abweichungen den Sonnabendkursen gegenüber auf.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 12. September. Die Wochenschlußbörse brachte wider Erwarten doch noch eine geringe Geschäftsbelebung und infolge überwiegender Kauforders fast auf der ganzen Linie des Aktienmarktes Kursbesserungen. Im wesentlichen wurde das Geschäft allerdings vom berufsmäßigen Börsenhandel getragen, der unter dem Eindruck, der schon in den letzten Tagen für dessen Engagement maßgebenden Gründe Anschaffungen vornahm. Mit Interesse verfolgt man die Genfer Besprechungen, in denen der englische Wirtschaftssachverständige, Leith Roß, Ausführungen über die Möglichkeiten einer Lösung der internationalen Währungsprobleme machte, und von deren Inangriffnahme man sich wesentliche Fortschritte zur Besserung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen verspricht.

Bevorzugt wurden auch heute wieder Werte mit Rohstoffcharakter, von denen namentlich Aku wieder größere Umsätze aufzuweisen hatten. Kursmäßig trat allerdings eine Erhöhung nur um ⅝ Prozent ein. Auch Deutsche Erdöl waren begehrt und zirka 1¼ Prozent fester.

Durchweg gut befestigt waren ferner Elektro- und Tarifwerte; von ersteren sind Lahmeyer mit + 3, Gesfürel und Licht-Kraft mit je + 1 Prozent, von letzteren Bekula und Lieferungen mit je + ½ Prozent hervorzuheben. AEG., die heute erstmals exklusive Bezugsrecht gehandelt wurden, zogen um insgesamt ¼ Prozent auf 36⅝ an.

Am Montanmarkt hatten Mannesmann größere Umsätze bei einer Steigerung um ⅜ Prozent. Harpener waren um 1, Rheinstahl und Vereinigte Stahlwerke um je ½ Prozent gebessert. Von Braunkohlenwerten gewannen Bubiag, allerdings nur auf kleinsten Bedarf, 1¾ Prozent. Ferner sind von den übrigen Märkten noch zu erwähnen Holzmann mit 1½, Otavi mit 1 und Braubank mit + ¾ Prozent. Andererseits Junghans mit — 1¼ Prozent.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsaltbesitz um ⅛ Prozent auf 115. Die Umschuldungsanleihe wurde 7½ Pfennig höher mit 88,20 notiert. Zinsvergütungsscheine gewannen 15 Pfennig, dagegen wurden mittlere und späte Reichsschuldbuchforderungen um ⅛ Prozent herabgesetzt.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 12. September. Bei freundlicher Grundstimmung waren die Umsätze am Aktienmarkt unerheblich, am Rentenmarkt etwas lebhafter. Farben zogen auf 163 an, Mansfeld bei 5000 RM. Umsatz auf 153 (+ 3,50). Stahlverein gingen mit 106 nach 105,25 um, Preblitzer Braunkohle kamen nach 126,50 mit 124,50 wieder zur Notiz. Im Freiverkehr gewannen Tränkner & Würker 1 Prozent, Gnüchtel hatten Geschäft bei 54,25, Hermann Köhler bei 122, Hartmann bei 10,375. Für Dresdner Düngerhandel besteht Nachfrage bei 90, für Magdeburger Viehmarktsbank bei 91.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 12. September. Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr erfuhr am Wochenschluß keine Belebung, zumal ein wesentlicher Teil des Angebotes der ersten Hand unter Umgehung des Berliner Platzes bereits in der Provinz aufgenommen wird. Die Mühlen zeigen laufende Nachfrage für Brotgetreide, wobei für Roggen weiterhin erhöhte Ausgleichsspannen gezahlt werden. Auch bei Futterhafer übersteigt die Nachfrage das Offertenmaterial. In Gersten zu Futterzwecken bleibt das Geschäft ruhig, da es auch hierin an Angebot fehlt. Industriegetreide wird vornehmlich in guten Qualitäten beachtet. Für Braugerste wirken die hohen Forderungen umsatzerschwerend.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel, Mehl und Rauhfutter vom 12. September. Weizen, 75—77 kg, inl. Durchschn., ges. Erzeugerpr., waggonfr. Verladestat., Preisgebiet 5: 187, 7: 189, 8: 190; do. Mühlenhandelspr., Preisgeb. 5: 191—193, 7: 193—195, 8: 194—196; gefragt. Roggen, 69 bis 71 kg, hies. Durchschn., ges. Erzeugerpr., waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 15: 161; do. Mühlenhandelspr.: 165—167; gefragt. Braugerste, feine, neu: 230—240; do. gute: 220—230; gefragt. Sommergerste, mittl. Art u. Güte: 200—215; gefragt. Wintergerste, zu Ind.-Zwecken, zweizeilig: 188—194; do. vierzeilig: 176—180; gefragt. Industrie-(Sommer-)gerste: 188 bis 194 (feinste über Notiz); gefragt. Futtergerste, 61—62 kg, ges. Erzeugerpr., waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 9: 164; do. Handelspr., waggonfr. Erzeuger-Verladestat.: 168—170; gefragt. Hafer, inl., ges. Erzeugerpr., waggonfr. Verladestat., 48—49 kg, Preisgeb. 11: 153, 13: 156; gefragt. Raps, frei Erzeugerstat.: 320; gefragt. Erbsen, inl. Viktoria: 360—400 (feinste über Notiz); gefragt. Wetter: schön. Allgemeintendenz: gefragt. Preise für 1000 kg. — Weizenmehl, inl., Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, für 100 kg brutto einschl. Sack, Handelsspanne 2,30 bzw. 2,70 RM., Preisgeb. 5, westl. der Elbe: 28,50, östl. der Elbe: 28,25, 7: 28,50, 8: 28,50; ruhig. Roggenmehl, inl., Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, für 100 kg brutto einschl. Sack, Handelsspanne 1,60 bzw. 1,70 RM., Preisgeb. 15: 22,70; do. inl., Type 815, Aschegehalt 0,860: + 0,50 RM. auf Type 997; gefragt. Weizenkleie, Preisgeb. 5: 11,30, 7: 11,40, 8: 11,50; Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack: plus 0,50 RM. je 100 kg; ruhig. Roggenkleie, Preisgeb. 15: 11,55; Roggenvollkleie: je 100 kg bis 1 RM. höher; gefragt. Weizenfuttermehl: 13,90; gefragt. Preise für 100 kg. — Roggen- und Weizen-Drahtpreßstroh, Großhandelspreis für 100 kg waggonfrei Leipzig: 2,10 (Erzeugerpreis für 100 kg ab Stat. Leipzig: 1,60); do. Gersten- und Haferstroh: 2,10 (1,55); Roggen-, Weizen-, Gersten- und Hafer-Bindfadenpreßstroh: 2,00 (1,40 bis 1,50); Heu, Großhandelspreis für 100 kg waggonfr. Parität Leipzig, gesund, trocken, lose: 4,40—4,80; do. gut, gesund trocken, lose: 5—5,40. Tendenz: ruhig.

Zucker

Magdeburg, 12. September. Gemahlene Mehlis per September 32,62½. Tendenz: ruhig. Wetter: schön. — Rohzuckerpreise und Terminnotierungen unverändert. Tendenz: ruhig.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt vom 12. September. (Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion.) Angebot in Obst genügend, in Pflaumen reichlich, in Gemüse reichlich. Geschäft in Obst ruhig, in Gemüse nur zeitweise rege. Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten für 50 kg in RM., wenn nicht anders vermerkt (von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision): Aepfel I 18—23, do. II 10—16, do. III 5—8, do. Auslese 25—33; Birnen 5—25; Preißelbeeren 20—25; Pfirsiche 10—30; Pflaumen 5—12; Aepfel, ital. 20—25, do. bulg. 24—27, do jugosl. 14—18, do. rumän. 16—20; Birnen, ital., lose 23—24, do. böhmische 10—18; Pfirsiche, ital., brutto 30—40; Pflaumen, jugosl., brutto 8—10; Preißelbeeren, schwedische 20—22, do. finnische 16—20; Weintrauben, holl. (Alicante) 45—50, do. ung., brutto 15—17, do. ital., brutto 20—25, do. bulg., brutto 26—28, do. griech., brutto 28—30; Bananen, kamerun., kistenweise 22—25, do. kleinere Mengen 24—27, do. westindische, kistenweise 22 bis 25, do. kleinere Mengen 24—27, do. kanarische 12—16, do. kleinere Mengen 18—20; Apfelsinen, brasilianische, Kiste 14—17; Zitronen, ital., je nach Packung 23—26; Weißkohl 2—3, Rotkohl 2,30—3,25; Wirsingkohl 2,50—3,20; Rosenkohl 19—22; Spinat 5—9, do. Blatt 8—12; Rettiche, 100 Stück 5—10; Radieschen, Schock-Bund 0,70—1; Kohlrabi, Schock 0,80—1,30; Gurken, Einlege 5—7, do. Schmor- und Salat 2—4, do. Senf 4—7, do. Gewürz 7—18; Salat, 100 Kopf 4—6; Pfefferlinge 18—22; Steinpilze 20—35; Schoten 8—15; Bohnen, grüne 6—8, do. junge, kleine 8—12; Mohrrüben 3—3,50; Kohlrüben 2,50—3,25; rote Rüben 4—6; Tomaten 2,50—4,50; Blumenkohl, 100 Kopf 12—20, do. Oderbrucher 10—18, do. Suppen 3—6; Meerrettich, Spreewald 56—60; Champignons, Treibhaus, weiße I 80—100, do. wilde 20—30; Porree, Schock 0,60 bis 1; Petersilie, 100 Bund 2—10; Sellerie, mit Kraut, 100 Stück 5—12; Zwiebeln 4,50—5, do. große 5,25—5,75.

Häute

Berliner Häuteversteigerung. Die 246. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes, GmbH., in Berlin-Lichtenberg findet am 2. Oktober 1936 im Oberlicht-Saal der „Philharmonie“ in Berlin, Bernburger Straße 22/23, statt. Zum Angebot kommt das gesamte Gefälle der dem Verband angeschlossenen Häuteverwertungen.

Viehmärkte

Flotte Viehauktion in Halle

Der Verband zur Förderung der Viehwirtschaft in Halle veranstaltete am Sonnabend im hiesigen Olympiapark eine gut besuchte Zucht- und Milchviehversteigerung, die mit einigen sechzig hochtragenden Kühen und Färsen beschickt war. Die Tiere stammten aus Ostpreußen, Oldenburg, Hannover, Schleswig-Holstein und der Altmark und waren fast durchweg erstklassiger Abstammung mit besten Leistungsnachweisen. Bei flottem Gebot wurde der Auftrieb mit einem nur unbedeutenden Ueberstand abgesetzt. Der erzielte Durchschnittspreis betrug 550 RM. je Stück, jedoch waren einzelne Tiere schon für 440—480 RM. zu haben, während der höchste Erlös sich auf 700 RM. belief. Die Gesamttendenz dieser Versteigerung wird als sehr lebhaft bezeichnet. Die nächste Versteigerung in Halle findet am 23. September im Olympiapark statt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 12. September

Elektrolytkupfer	56.25	Standard-Zink	18.25
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	50.50	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	23.75	Banca-Zinn	269.—
Standard-Blei August	23.75	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	18.25	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	38.40-41.40

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG., Halle.) Am 13. September angekommen: Eildampfer „Nienburg“ mit Stückgut von Hamburg.

Verdingungs- u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über Ausführung von Erd- und Steinsetzerarbeiten beim Ausbau des Schiepziger Weges zwischen Kirschbergweg und Schwuchtstraße in einer Länge von 110 m. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 18. September, 11.15 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle. Versteigert wird am 24. September, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45 — zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft — Wohnhaus Reilstraße 102 mit Hof, Stallgebäude, 2,55 Ar, Nutzungswert 1140 RM. — Versteigert werden am 22. September, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer Nr. 45, im Wege der Zwangsvollstreckung: a) Wohnhaus Artilleriestraße 128, mit Hof und Hausgarten, Autoschuppen und Stallgebäude, 20 Ar, Nutzungswert 2610 RM.; Acker vom Plan 13 mit 33,59 Ar, 8,05 Tlr Reinertrag, sowie Acker vom Plan 13 mit 1 Hektar 57 Ar 08 Quadratmeter und 43,07 Tlr. Reinertrag; b) Artilleriestraße 127: Kontor- und Aufenthaltsgebäude, Tischlereigebäude mit hinterem Anbau, Fabrikgebäude, Kernmacherei, Gießereigebäude, Modellschuppen, Modellagerschuppen, 47,83 Ar, 6625 RM. Nutzungswert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0013

Kolonisten in Ketten

Karl Ey: Der Roman eines Erdteils

5. Fortsetzung.

Zuwachs für Sydney

„Der Leutnant Watts, der glaubt, von derlei Dingen etwas zu verstehen", schreibt Philipp in sein Tagebuch, „hat an der Einfahrt nach Port Jackson ein kleines Observatorium errichtet. Ich lasse ihn gewähren. Wir hoffen, daß er uns durch Flaggsignale bald die Ankunft eines Schiffes aus der Heimat mit Proviant melden kann."

Aber nicht nur der Gouverneur hat jetzt öfters seine Blicke nach dem Signalmast auf dem Observatoriumshügel gerichtet, ein blaues Augenpaar, in welchem sich noch immer der Frühlingshimmel des heimischen Devonshire zu spiegeln scheint, wenn es auch aus einem schmalen verhärmten Gesicht herausblickt, schaut sehnsüchtig nach dem Mast auf Observatorium Hill.

Jenny Day, die arbeitsharten schmalen Hände wie zum Gebet gefaltet, steht oft stundenlang nach der Arbeit vor der Sträflingsbaracke der Frauen und hofft, daß am Signalmast endlich der bunte Wimpel hochgeht, der ein Schiff aus der fernen Heimat anzeigt. Sie hat in mehr als zwei Jahren das stille Warten gelernt, die bange Hoffnung nicht verloren.

Am 8. Juni 1790 fliegt endlich der Wimpel hoch. Mitten in den Arbeitstag der Kolonie hinein leuchtet verheißungsvoll sein purpurnes Rot. Es gibt jetzt kein Halten mehr. Sträflinge und Soldaten, Beamte und Offiziersfrauen, die noch in Sydney weilenden Matrosen der Kriegsschiffe, alles läßt Spaten und Federkiel, Putzzeug und Teertau im Stich und eilt nach der engen Einfahrt, welche Port Jackson vom Ozean trennt.

220 Frauen

Mit vollen Segeln nähert sich ein stolzer Dreimaster. Ein großes Schiff, es kann viel Proviant geladen haben, es mag endlich wieder Butter bringen und soviel Mehl, daß wieder die Brotrationen höher werden.

Langsam passiert das Schiff die Hafeneinfahrt. Länger und länger werden aber die hoffnungsfrohen Gesichter, als man von Bord an Land ruft, man bringe Deportierte, habe aber nur wenig Lebensmittel geladen.

Nur in den Augen Jenny Days flammt es blumenblau auf. Deportierte ... vielleicht Montgomery Clark?

Aber auch für Jenny ist es eine Enttäuschung. Die „Lady Juliana", die an der provisorischen Werft von Sydney festmacht, hat nur weibliche Sträflinge geladen, 220 an der Zahl, 89 sind auf der Ueberfahrt, die bei widrigem Wind fast ein volles Jahr dauerte, gestorben. Die Frauenbaracken füllen sich bis in den letzten Winkel. Die Lebensmittelrationen werden an diesem Tag zur Feier der Ankunft des ersten Schiffes in Sydney nach der Koloniegründung ein wenig erhöht.

Doch das weiß eigentlich nur das Vieh, das lüstern die Schnauzen in die ungewohnten Heuballen steckt, welche das Schiff mitbrachte. Die Menschen aber sind ebenso begierig wie nach dem neuen Salzfleisch für den Sträflingsnapf und den gebrannten Kaffee für den Gouverneurstisch nach den Neuigkeiten, welche die „Lady Juliana" mitgebracht hat. — Neuigkeiten aus einer Welt, die so weit hinter ihnen liegt.

In dem Gouverneurshaus lauscht man den Nachrichten von den letzten Ereignissen der großen europäischen Politik, in den Frauenbaracken wühlt man sich wohlig in dem Sumpf des Londoner Klatsches und in den Schlafhäusern der männlichen Sträflinge läßt man noch einmal den jämmerlichen Zug der Frauen, wie er zaghaft die Schiffsplanke hinunter an Land wankte, in Gedanken vorbeipassieren.

Auf den harten Pritschen schmieden die Verdammten Heiratspläne.

Nachricht für Jenny

Jenny schläft in dieser Nacht mit einem Dankgebet auf den Lippen ein. Sie hat erfahren, daß unmittelbar nach der „Juliana" ein Transportschiff mit männlichen Sträflingen Portsmouth verlassen hat, ja, sie hat noch mehr erfahren, sie weiß, daß Montgomery an Bord der „British Lion" sein wird. Sie weiß es ganz bestimmt. Eine rothaarige Irin, die die Scheune ihres verhaßten britischen Grundherrn angesteckt hatte, hat ihr den kleinen Papierstreifen in die Hand gegeben, jenen Streifen, der jetzt am Herzen des schlafenden Mädchens ruht und der die Worte trägt:

„Liebe Jenny, ich komme mit der ‚British Lion'. Monty."

Ehe die „British Lion" Sydney erreicht, läuft aber noch ein anderes Schiff ein, die „Justitian", die Medikamente und zwei Militärärzte bringt, Sämereien, eine Druckerpresse, Lebensmittel für lange Zeit, Munition, Tee, Reis und die königliche Verordnung, welche die Landverleihung an Offiziere, Soldaten und entlassene oder begnadigte Sträflinge regelt.

Zwei Tage später setzt in Sydney ein Sträfling, der das Buchdruckerhandwerk gelernt hat, den ersten Satz zusammen, der auf dem Kontinent gedruckt wird. Es ist die königliche Landesverordnung, und sie lautet im letzten Abschnitt:

„Indem Wir Unserem Gouverneur, Kapitän Arthur Philipp, das unbeschränkte und bedingungslose Begnadigungsrecht verleihen, bestimmen Wir im Königlichen Kronrat, daß jeder entlassene oder begnadigte Sträfling Unserer Sträflingskolonie Sydney mit 30 Aecker Land, verheiratete mit 50 Aecker Land und zehn Aecker mehr für jedes Kind in guter Lage auszustatten ist. Ferner sind den so Bedachten eine Hütte, Ackergeräte, Saat und freie Verpflegung auf achtzehn Monate zu gewähren. Bei liederlicher Bewirtschaftung kann ihm in den ersten drei Jahren nach Ansiedlung das Land entzogen werden. Wer sich nicht ansiedeln will, kann irgendeine andere Beschäftigung in der Kolonie betreiben, muß sich aber in den ersten drei Jahren nach seiner Entlassung aus der Strafverbüßung oder seiner Begnadigung wöchentlich über sein Tun und Treiben ausweisen."

Verordnet im Königlichen Kronrat
Georg III.

Veröffentlicht in Sydney, Neusüdwales.
Phillip, Gouverneur.

Gedruckt in Sydney von Tom Barry.

Tom Barry, der schon am nächsten Tage seine Begnadigung erhält, ist ein heller Kopf. Man sieht den blonden Schopf des jungen Druckers, der noch notgedrungen seine Sträflingstracht trägt, viel auf der „Justitian" herumwimmeln. Er hatte seine guten und hinreichenden Gründe, denn am nächsten Sonnabend trägt er ein Bündel Blätter herum, das erste überreicht er dem Gouverneur, einige andere dem Major Roß und dem Richter, aber den Rest verkauft er an die Matrosen und Soldaten.

Das einseitig bedruckte kleine Blatt trägt den Titel:

The Sydney Bulletin

und in wenigen knappen Absätzen wird gemeldet, daß die „Justitian" zu ihrer Reise von England nach Sydney nur fünf Monate gebrauchte, daß Se. Majestät sich guter Gesundheit erfreue, mehrere Transportschiffe unterwegs nach Neusüdwales seien und Tom Barry gegen geringe Berechnung alle vorkommenden Druckaufträge übernehme.

Einer der größten Zeitungsverleger Australiens heißt heute Thomas W. Barry. Man konnte kürzlich lesen, daß er mit seiner Motorjacht zum Besuch des amerikanischen Zeitungskönigs Hearst in Los Angelos eingetroffen sei.

Allerdings ist der Name Barry nicht allzu selten.

Das Totenschiff

Acht Wochen später fliegt wieder der purpurrote Wimpel auf dem Observatoriumhügel hoch.

Er hätte schwarz sein müssen, um ein Schiff zu signalisieren, das einem Totenschiff glich. Die „British Lion", die durch die Einfahrt von Port Jackson fährt, ist ein schwimmender Sarg.

Mit 1088 Sträflingen an Bord ist sie von England ausgelaufen. Davon sind 237 unterwegs gestorben, am ersten Tage in Sydney starben bei der Ausschiffung weitere 487, nach einer Woche sind von den über tausend Verschickten nur noch vier am Leben, die in dem Hospital von Sydney in Fieberdelirien liegen.

In diesen Tagen zeigt Jenny Day zum ersten Male offene Aufsässigkeit. Sie weigert sich, zur Arbeit aufs Feld zu gehen, wird von dem Offizier, den damals der Gouverneur empfahl, sich einen männlichen Sträfling zur Bedienung zu wählen, zu 25 Peitschenhieben verurteilt, eine Strafe, die er selbst vornehmen will. Wie eine Wildkatze reißt sie sich aber los und flüchtet. Atemlos kommt sie im Hause des Gouverneurs an und Phillip, der das stille Mädchen öfters mit Wohlwollen bemerkt hat, hört ihren Fall an.

Mit fliegendem Atem stößt Jenny hervor, daß ihr Verlobter unter den vier Kranken vom „British Lion" im Hospital liege, daß sie den Leutnant, der ihren Arbeitszug befehlige, gebeten habe, sie zum Hospital gehen zu lassen, daß sie hin zu ihrem kranken Verlobten müsse, müsse, müsse ...

Phillip lächelt und schreibt ihr ein Billett aus, das sie von aller Arbeit entbindet, die Peitschenstrafe für nichtig erklärt und ihr Zutritt zum Hospital verschafft.

Als sie den Gouverneur verläßt, tritt ihr Leutnant Morton gegenüber und will sie ergreifen. Sie zeigt den Paß des Gouverneurs vor. Morton ruft ihr boshaft nach:

„Ich werde doch noch meinen Willen haben ..."

Im Hospital

Der Militärarzt ist freundlich zu Jenny. Er macht ihr aber nicht viel Hoffnung und zieht sie sanft zurück, als sie sich auf das Lager stürzen will, auf welchem mit fieberglänzenden Augen und heißer trockener Haut ein Körper liegt, der innerlich zu verbrennen scheint.

Montgomery Clark erkennt das Mädchen nicht. Er ist furchtbar abgefallen, Haut und Knochen, durch die hindurch das innere Feuer des Fiebers lodert.

Jenny bleibt am Krankenlager, wechselt die mit Essig getränkten Tücher auf der Stirn des Kranken, netzt seine Lippen mit Wein, hält seine heiße trockene weiche Hand in ihren arbeitsharten schmalen Händen.

Sie erhält Erlaubnis, die Nacht bei dem Todkranken zuzubringen. Während sie den Verlobten umsorgt und stille Gebete spricht, sterben die letzten drei anderen Kranken der „British Lion". Sterben ist nichts Ungewohntes in dem Hospital von Sydney. Die Lazarettsoldaten werfen ein schwarzes Tuch über die Pritsche, tragen sie wie eine Bahre hinaus und werfen die Leichen in eine Kalkgrube, die schon Hunderte Tote aufgenommen hat in den letzten Tagen, seit die „British Lion" in der Bucht von Sydney wie ein schwimmender Sarg eingelaufen ist.

Ehe Dr. Matters, der Militärarzt, das Hospital verläßt, tritt er noch einmal an die Pritsche des Kranken.

„Wir müssen froh sein, daß er überhaupt lebt", sagt er zu Jenny, „die Krankheit ist nur durch ein Wunder zu heilen, Kind. Eine große Gemütsbewegung hat schon oft das Zehrfieber vertrieben. Aber der Mann ist ja nicht bei Sinnen. Essigumschläge können nichts schaden."

Jenny kauert sich an dem Krankenlager nieder und erwartet die Nacht. Sie erneuert die Umschläge um die heiße Stirn und hört mit halbem Ohr, daß im Nebenraum, dem Hospital für die Beamten und Offiziere, noch leise Stimmen sprechen.

Eine Oellampe erhellt schwach den Krankenraum. Draußen herrscht Totenstille.

Schritte in der Nacht

Da auf einmal nähern sich hastige Schritte der angelehnten Tür. Mit gerötetem Gesicht, den Geruch von Whisky im Atem, tritt Leutnant Morton ein und bleibt taumelnd in der Tür stehen.

Jenny weicht entsetzt zurück. Dann aber stellt sie sich aufrecht und mit schützend ausgebreiteten Armen vor das Krankenlager ihres Verlobten.

„Gönnen Sie einem Sterbenden seine letzte Stunde", bittet sie mit zitternder Stimme.

Leutnant Morton steht eine Weile wortlos da. Dann öffnet er ein Paket, das er im Arm hält, und nimmt aus dem Papier ein buntes seidenes Kleid. Das Flittergold funkelt im dünnen Licht der Oellampe, der Mund des berauschten Offiziers lallt:

„Hier, Püppchen, das kam auch mit der ‚British Lion'. Eine ganze Kiste schöne Sachen für schöne Mädchen. Das ist doch besser wie der Kadaver da auf der Pritsche, den morgen der Kalk frißt, he? Komm zu mir, Mädchen, und du sollst Seide tragen und ich verschaffe dir vom Gouverneur, dem alten Philister, die sofortige Begnadigung. Aber komm bald, jetzt, in dieser Minute ..."

Jenny blickt den Betrunkenen mit weiten Augen an und weicht einen Schritt zurück vom Bett ihres Verlobten ab. Leutnant Morton, immer noch das Flitterkleid in der zitternden Hand, folgt ihr.

Die Angst klopft in den Pulsen an der zarten Kehle des Mädchens. Mit lauter Stimme, fast schreiend, ruft sie aus:

„Gehen Sie fort, Leutnant, entweihen Sie nicht diese Sterbestunde!"

(Fortsetzung folgt.)

Familien - Drucksachen

aller Art, wie Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe und -karten, Danksagungs-, Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber und preiswert die

Buchdruckerei der Hall. Nachrichten

Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 16, Fernruf 27918

Berliner Börse

12. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.885	12.915	Japan	1 Yen	0.736	0.738
Argentinien	1 Pap. Peso	0.708	0.712	Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666
Belgien	100 Belga	42.03	42.11	Lettland	100 Lat	80.92	81.08
Brasilien	1 Milreis	0.148	0.150	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	63.25	63.38
Kanada	k. kanad.	2.488	2.492	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	56.19	56.31	Polen	100 Zloty	46.80	46.90
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	Portugal	100 Escudos	11.445	11.455
England	1 Pfd. Sterl.	12.585	12.615	Rumänien	100 Lei	2.488	2.492
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	64.89	65.01
Finnland	100 finn. Mk.	5.554	5.566	Schweiz	100 Franken	80.01	81.17
Frankreich	100 Francs	16.37	16.41	Spanien	100 Peseten	—	—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechoslow.	100 Kronen	10.275	10.295
Holland	100 Gulden	168.79	169.13	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.62	15.66	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	56.44	56.56	Uruguay	1 Goldpeso	1.359	1.361
Italien	100 Lire	19.57	19.61	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen	12. 9.	11. 9.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	101.37	101.37
4½ % Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	98.12	98.12
5½ % Young-Anleihe	102.50	—.—
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	109.—	109.—
6 % „ Schatz 34	100.30	100.25
6 % „ „ 30	99.37	99.50
4½ % Thüring. Staatsanl. 28	96.62	[illegible]
4½ % Thüringische R.-M. 27	96.50	96.50
4½ % Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.25	100.—
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98.—	98.—
4½ % „ „ „ 3, 4	98.—	98.—
4½ % „ „ „ 5, 6	98.—	98.—
5½ % „ Liq. Goldrt.	109.62	109.87
6 % „ „ Abfind.	106.12	106.12
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	118.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	11.—	11.—
4 % „ „ 14	11.—	11.—
4 % „ Zertif. 13	—.—	11.05
4 % „ Zertif. 14	11.—	11.—
4½ % Sächs. Prov. RM 13	—.—	—.—
4½ % „ „ 14	95.50	—.—
4½ % „ „ 16	—.—	94.75
4½ % „ „ 15	94.50	94.75
4½ % „ „ 16 A 1	97.50	—.—
4½ % „ „ 17	—.—	—.—
4½ % „ „ 16 A 2	—.—	98.—
4½ % Dt. Komm.-Gold 29 u. 30 A I	96.25	96.37
4½ % „ 28 A I u. 2	96.37	96.37
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	120.37	120.37
„ „ „ S. 2	—.—	—.—
„ „ ohne Ausl.	28.50	28.50

Steuergutscheine

Steuergutscheine	12. 9.	11. 9.
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.60	111.60
Fällig 1937	112.87	112.87
Fällig 1938	112.40	112.40
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109.70	109.70

Pfandbriefe

Pfandbriefe	12. 9.	11. 9.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	96.25	96.—
4½ % „ „ R 38	96.50	96.50
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	100.75	100.87
4½ % „ „ Komm. S. 6	94.—	94.—
4½ % „ „ Komm. S. 8	100.—	100.—
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-15, 15-17	96.50	96.50
4½ % „ „ „ Em. 5	97.25	97.25
4½ % „ „ „ Em. 6	97.—	97.—
4½ % Mein.Hyp.Bk. Em. 25	97.—	97.—
4½ % „ „ Em. 5	97.—	97.—
5½ % „ „ Liqu. Em. 10	101.—	101.25
4½ % „ „ Kom.E.7,13,14	95.—	95.—
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96.25	96.25
4½ % „ „ R. 11	96.62	96.50
4½ % Md. Landesbk. 1929 A. I u. 2	95.12	95.12
4½ % „ 1930 A. I u. 2	95.12	95.12
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94.87	95.—
4½ % „ „ 28, II	94.87	94.87
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	96.50	96.50
4½ % „ „ „ E. 26, 27	96.50	96.50
4½ % „ „ „ Kom. 26,27,28	94.50	94.50
4½ % Pr.Ctr.Bd. u. Pfbb. Gd E I	97.—	97.—
4½ % „ „ Kom. E I	95.—	95.—
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97.50	97.50
4½ % „ „ R. 17, 18	97.50	97.50
4½ % „ „ R 19	97.50	97.50
4½ % „ „ Kom. R. 20	95.—	95.—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	97.—	97.—
4½ % „ „ E.45,46	97.—	97.—
4½ % „ „ Kom. E.17-19	95.—	95.—
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 14/15	97.—	97.—
4½ % „ „ 19	97.—	97.—
4½ % „ „ 20/21	97.—	97.—
4½ % „ „ 24	97.—	97.—
4½ % „ „ 25/27	97.—	97.—
4½ % „ „ 28	97.—	97.—
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd. Pfbr.		
4½ % (5) „	94.50	94.50
4½ % (7) „ Ausg. 1-2	94.50	94.50
4½ % (6) „ Ausg. 1-2	—.—	—.—
4½ % „ Liqu. Pf.	101.12	101.12

Aktien

Aktien	12. 9.	11. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	83.25	83.50
Berl. Handels-Ges.	119.50	120.—
Comm.-u.Prv.-Bk.	99.75	99.50
Dt. Bk. u. Disconto	98.—	98.—
Dresdner Bank	98.50	98.—
Hall. Bankverein	82.25	82.25
Halb.Blankb.A.-G.	67.—	67.—
Halle-Hettstedter	85.87	85.75
Hambg.Hochbahn	85.12	85.12
Nordh. Wernig. E.	48.50	48.50
Adlerhütt. Glasw.	—.—	—.—
Alsencement	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	—.—	—.—
Anhalt. Kohlen	104.—	103.—
do. Vorzug	—.—	115.50
Augsb. Nrb. Masch.	120.—	120.—
Bachm. & Ladew.	—.—	81.75
Balke Maschinen	—.—	86.—
Basalt AG.	—.—	10.25
Bayrische Spiegel	—.—	43.—
Bergm. El.	110.—	110.—
Berl.-Guben. Hut	155.—	154.—
Berl. Neurod. Kst.	54.50	—.—
Beton u. Monier	—.—	119.75
Brandenb. Elektr.	—.—	98.25
Busch & Jäger	117.75	117.50
Carton Loschwitz	92.25	92.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	88.12	88.—
„ Wke. Albert	118.50	118.—
Dtsch. Baumwolle	—.—	106.—
„ Schachtbau	118.—	—.—
„ Spiegelglas	113.50	112.50

	12. 9.	11. 9.
Dortm. Aktien	—.—	173.—
Dresdner Gardin.	79.62	79.—
Dyckh. & Widm.	150.—	—.—
Dynamit Nobel	83.50	83.75
Elektr. Dresden	—.—	—.—
Erlanger Baumw.	—.—	130.50
Fahlberg List	—.—	156.25
Falkenst. Gard.	—.—	—.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	—.—	188.—
Gerresheimer Glas	—.—	—.—
Gladb. Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	145.—	145.—
Görlitzer Waggon	117.—	117.75
Gritzner Masch.	34.—	34.50
Gruschwitz Textil	103.75	—.—
Hageda	114.—	118.87
Hallesche Maschin.	100.—	100.—
Hemmoor Zement	—.—	160.25
Hildebrand-Mühl.	—.—	—.—
Hirschberger Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	122.—	—.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	119.75	118.50
Lor. Hutschenreuth	72.62	73.—
Ilag	—.—	—.—
Ind. Plauen	85.—	—.—
Jeserich Asphalt	19.—	19.12
J. A. John A.-G.	61.50	62.—
Kahla Porzellan	84.87	86.—
Keram. Werke	122.—	122.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kölitzer Leder	124.—	124.—

	12. 9.	11. 9.
Leipz. Riebeck-Br.	81.25	81.75
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	154.—	154.—
Lindner, Gottfr.	136.50	136.50
Lingnerwerk	148.—	148.25
Löwenbr. Böhm	101.—	101.25
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	150.50
Maschfbr. Buckau	118.—	118.50
Meyer-Kauffm.	—.—	94.—
Miag Mühlenb.	109.50	110.—
Mimosa AG.	149.—	—.—
Mühle Rüningen	165.25	—.—
Mülheimer Bergw.	—.—	150.—
Natron Zellst.	120.—	118.—
Nordd. Eiswerke	—.—	99.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	126.50	126.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	101.50	100.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	—.—	154.—
Reichelbräu	113.—	114.—
Reichelt Metall	140.—	140.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	91.25
Riebeck Montan	—.—	118.—
Rosenthal Porz.	73.25	72.87
Rositz. Zuckerraff.	86.—	—.—
Sachsenwerk	205.—	—.—
Sächs. Webstuhl	—.—	—.—

	12. 9.	11. 9.
Sachtleben AG.	173.50	175.—
Sangerh. Masch.	—.—	107.50
Sarotti	98.50	96.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	176.—
Fritz Schulz jun.	48.50	—.—
Siemens Glas	106.50	106.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	136.—	136.—
Stett. Portl. Zem.	125.75	124.50
Stollwerk	114.87	114.—
Teck, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	55.25	56.—
Verein dt. Nickel	162.—	161.25
Ver. Glanzstoffbr.	150.—	150.—
Ver. Metall Haller	35.—	34.87
Wagner Masch.	110.—	110.—
Wanderer-Werke	160.25	159.25
Wenderoth	90.50	—.—
Wersch.-Weißenf.	103.75	103.25
Wickül. Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	121.—	121.50
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	128.—	126.—
Zeitzer Maschinen	122.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	—.—

Unnotierte Werte

	12. 9.	11. 9.
Burbach Kali	73.25	73.25
Oberbedarf	50.25	50.—
Wintershall	122.12	122.25

Einheitskurse der Variablen Papiere

	12. 9.	11. 9.
Dt.Anl.Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	114.60	115.—
6 % HoeschEisen	101.25	—.—
6 % Fried.Krupp	103.25	103.20
7 % Ver. Stahlw.	102.25	102.30
5 % Ver. Stahlobl.	—.—	—.—
4¾ % „ „ fäll.51	—.—	—.—
4¾ % „ „ 47	—.—	—.—
4½ % „ „	94.40	94.40
2½ % Anst.E.B.1,2	42.50	43.—
5 % Mex.abg. 99	13.50	13.50
4 % Mex.abg. 04	9.55	—.—
4½ Mex.Bew.abg.	—.—	—.—
4½ % Oest. Schatz	43.—	42.25
4 % Oest. Gold	32.75	32.—
5½ % Oest. Lib.	—.—	3.15
4 % Türk. Bagd.	—.—	—.—
4 % Türk.Bagd. II	—.—	—.—
4½ % Ung. Rte. 13	8.90	—.—
4 % Ung. Gold	9.37	9.30
Banken		
Bank f. Brauind.	136.75	—.—
Reichsbank	183.75	183.60
Verkehr		
AG. f. Verkw.	114.50	114.25
Allg. L. u. Kraft	137.75	—.—
Dt. Reichsbahn	123.35	123.25
Hambg. Paket	13.62	13.62
„ Südamerik.	—.—	38.75
Norddt. Lloyd	13.60	13.75

Aktien	12. 9.	11. 9.
Accumulatoren	197.75	196.—
Allg. Kunstzijde	69.25	67.75
Alld.Elektr.-Ges.	36.—	35.75
Aschaff. Papier	124.75	123.75
Bayer. Motoren	133.25	134.—
Bemberg, J. B.	87.25	86.75
Berger Tiefbau	132.—	130.50
Bln.-Karlsr. Ind.	140.—	—.—
Berl. Kraft A	153.—	152.87
„ Maschinen	126.—	125.—
Braunk. u. Brik.	205.—	203.25
Bremer Wolle	149.—	150.—
Buderus	111.75	111.—
Charl. Wasser	112.62	111.75
Chem. Heyden	125.—	124.—
Comp. Hisp. a—c	409.75	404.—
„ „ d	398.—	397.—
Cont. Gummi	172.—	171.50
„ Linoleum	—.—	190.—
Daimler-Benz	119.50	117.75
Dt.-Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	105.50	105.50
„ Erdöl	126.—	125.12
„ Kabelwerke	141.25	141.25
„ Linoleum	169.37	—.—
„ Telephon	—.—	135.75
Dtsch. Eisenhdl	129.—	129.—
Dierig, Chr.	156.50	154.25
Dortm. Union	—.—	196.—
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenbahnverk.	—.—	122.—

	12. 9.	11. 9.
El.-Lieferung	125.50	123.12
Elektr.-Schles.	117.50	118.—
El. Licht u. Kraft	145.50	146.—
Engelhardt-Br.	—.—	93.50
Farbenindustrie	162.62	161.75
Feldmühle	132.62	131.75
Felten u. Guill.	129.75	129.87
Ges. f. el. Untern.	134.—	132.75
Goldschmidt	112.—	111.—
Hambg. Electr.	145.—	144.75
Harbg. Gummi	—.—	—.—
Harpener Bgb.	131.—	130.—
Hoesch Köln N.	108.—	107.37
Holzmann, Ph.	128.—	128.—
Hotelbetrieb	78.—	79.—
Ilse Bergbau	169.—	129.—
„ „ G.-Sch.	134.50	132.—
Junghans, Gebr.	97.50	97.75
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleben	119.75	119.50
Klöckner-Werke	110.50	109.75
Koksweike	130.75	130.—
Lahmeyer & Co.	141.50	139.50
Laurahütte	18.62	18.37
Leopoldgrube	107.50	105.75
Mannesmann Rhr	106.—	105.37
Mansfeld	152.—	150.50
Masch.-Untern.	116.12	115.12
Maximilianshütte	—.—	186.—

	12. 9.	11. 9.
Metallgesellschaft	131.25	130.25
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	181.—	179.—
Orenstein & Kopp.	83.12	83.—
Rhein. Braunkohl.	222.50	221.—
„ Elektr.	124.50	—.—
„ Stahlwerke	136.25	135.87
Rhein.-Westf. El.	128.62	126.25
Rheinmetall	139.—	138.37
Rütgerswerke	129.47	127.25
Salzdetfurth	176.—	—.—
Schles. Bergbau	41.—	40.87
„ Elektr. B.	133.—	—.—
Schubert & Salzer	135.—	136.75
Schuckert & Co.	151.50	150.37
Schultheiß	106.—	106.12
Siemens & Halske	188.25	187.25
Stöhr Kammgarn	110.—	108.37
Stolberger Zink	—.—	75.—
Südd. Zucker	—.—	205.—
Thüringer Gas	127.—	—.—
Ver. Stahlwerke	105.75	105.12
Vogel Telegr.	149.50	149.25
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	53.—	53.37
Westeregeln	118.50	119.—
Zellst. Waldhof	151.62	149.75
Otavi	32.25	31.25

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	12. 9.	11. 9.
4½ Schatz d.D.R.35	—.—	—.—
5% Dt.Reichsanl.27	101.37	101.37
4% Dt.Reichsanl.34	98.12	98.12
5½% Young-Anl.	102.—	102.—
4½%Pr.Schatz.34,I	100.12	100.12
4½% Pr.Schatz. 36	99.—	99.—
4½ Sächs.Staanl.27	97.75	97.75
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. 1/5 Abl.-Sch.	115.25	115.—
6%Lpz.StadtGA.28	95.—	95.—
6%Lpz.StadtGA.29	94.75	95.—
4½Mein.H.Bk.E.25	97.—	97.—
4½ Mein. Hyp.Bk. Kom.Em.7, 13, 14	96.—	96.—
6 Pr.Ctr.-Gpl.26,27	96.50	96.50
6% Pr. Ctr.-Gpl.28	96.50	96.50
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94.50	94.50
4½% (8) do.	94.50	94.50
4½(7) do.,Ausg.1-2	94.50	94.50
4½(6) do.,Ausg.1-2	94.50	94.50
5½% do. Liqu.-Pf.	101.50	101.—
4% do. RM.-Pf.	89.75	90.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.60	111.60
Fällig 1937	112.87	112.87
Fällig 1938	112.40	112.40
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	101.50	101.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck	102.—	102.—
7% Lpz.Brau.Rieb.	107.50	107.50
6% Lpz.Messe-AG.	101.50	101.50
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102.—	102.—
5% Thür.GasLpz.06	99.50	99.50
5% Thür.GasLpz.14	99.50	99.50
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	140.—	140.—
Ammend. Papier	76.—	76.—
Anhalter Kohle	102.50	102.—
Bohrisch-Brauerei	128.—	128.—
FranzBraun, Zerbst	104.25	104.—
Cartona. Loschwitz	95.25	92.—
Chr. Papier-Najork	88.50	88.50
Dermat.Wk.,Leipz.	75.—	75.—
Dt.Ton-u.Steinzeug	120.—	120.—
Dommitzsch Ton	145.—	145.—
Elektra	130.—	130.—
Engelhardt-Br.	93.—	92.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	45.—	45.—
Glauz. Zuckerfabr.	145.—	144.—
Gohl. Bierbrauerei	125.—	125.—
Gorkauer Soc.Brau.	71.—	71.—
Großenh. Webstuhl	89.—	89.—
Hall. Bank-Ver.	82.—	—.—
Hallesche Masch.	99.50	99.50
Heine, Leipzig	70.25	70.25
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	130.—	130.—
Kirchner & Co.	69.—	70.—
Koch, Nähm.-Fbr	84.—	84.—
Körbisd.Zuckerfbr.	—.—	—.—
Költzer Ledertuch	123.50	123.50
Kraftw. Sa.-Thür.	—.—	—.—

	12. 9.	11. 9.
Kraftw. Thür.	—.—	167.—
Leipz. Baumwollsp.	143.—	143.—
Lpz. Brau. Riebeck	83.—	83.—
Leipz. Kamm.-Sp.	100.—	100.—
Leipz. Landkraftw.	123.—	123.—
Lpz.Malzfbr., Schk.	49.—	49.—
Leipz. Spitzenfbr.	42.—	42.—
Lpz. Trikotagenfbr.	113.50	113.50
Leipz. Wollkämm.	131.50	131.50
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	135.50	135.—
Mansfeld AG.	151.—	149.50
Masch. u. Werkz., Paschen	37.—	37.—
Peniger Pat.-Papier	55.—	53.—
Pittler Werkz.-M.	200.—	200.—
Plauener Gardin.	70.—	81.—
Prehl.Braunk. AG., Meuselwitz	124.50	—.—
Reudener Ziegelw.	55.—	55.—
Riquet & Co	87.50	87.50
Rositzer Zuck.-Raff.	88.50	89.—
Rudelsb. Zementfb.	—.—	—.—
Sächs. Malzfbr.	112.—	112.—
Saline Salzungen	—.—	—.—
Schubert & Salzer	136.—	136.50
Fr.Schulz jun., Lpz.	—.—	48.—
Seidel & Naumann	130.—	130.—
Siemens Glas, Dresd	106.—	105.—
Stadtmühle Alsleb.	—.—	—.—
Stöhr&Co, Kammg.	110.—	108.25
Th.Elektr. u. Gasw.	—.—	—.—
Thür. Gasgesellsch.	128.—	127.—
Thür. Wollgarnsp.	145.50	145.50
Ver. Th. Salin., Erf	—.—	—.—
Wanderer-Werke	158.—	158.—
Wersch.-Weißenf.	102.—	102.—
Wezel & Naumann	8.—	8.—
Zeitzer Eisengieß.	123.—	124.—
Zuckerraff. Halle	86.—	86.—
Fortschr. Meuselw.	—.—	—.—

Freiverkehr

Festverzinsliche	12. 9.	11. 9.
Amnestie-Rb.	104.25	104.—
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85.—	85.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	91.—	91.—
Dresdner Malzf.	44.50	44.50
Halle-Hettst. Eis.	86.—	86.—
Hallesche Malzfbr.	140.—	140.—
Hallesche Röhrenw.	82.—	82.—
Hartmann, M.	10.37	—.—
Kyffhb. Artern	116.75	116.75
Ley, Arnstedt	76.50	76.50
Linge-Schuh	122.—	122.—
Peniger Masch.	69.50	69.50
Richter, David	37.75	37.75
Riebeck Montan	115.—	114.—
Tonw. Wittenbg.	51.—	51.—
Weidaer Jute	80.—	80.—
Zwickau Masch.	114.—	114.—
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	80.50	80.50
Ldkrd.-Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	71.—	71.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0014

Der Mann, der die Seele stahl

ROMAN VON WILLY REESE

Urheberschutz d. C. Ackermann, Stuttgart

7. Fortsetzung

Die Zofe begriff das nicht. Und wie konnte sie, wo sich ihre Herrin selbst nicht begriff! Ruhelos lag Renée in den weichen seidenen Kissen, aber der Schlaf floh ihre Augen.

War Darjas Kjöng ihr Verhängnis? Wie hatte er doch gesagt? „Nur einmal sollen sie mir einen Dienst erweisen.“ Was meinte er damit? Was für einen Dienst sollte sie ihm leisten? „Aber sie sollen und werden es nicht wissen.“ Wie meinte er das? Was hatte er mit ihr vor?

Lange nach Mitternacht erst schlief sie ein, und im Traume sah sie häßliche Bilder ... ein Frauengefängnis — und sich selbst mit wirrem Haar und zerrissenem Kleide hinter den eisernen Gitterstäben, verzweifelt die Hände ringend ... Darjas Kjöng aber kam, öffnete die Gittertür und führte sie hinaus ins Freie, in die Sonne, und niemand hinderte ihn ...

Sie erwachte, geblendet von einem dünnen Sonnenstrahl, der sich vorwitzig durch einen schmalen Spalt der Fenstervorhänge stahl und direkt in ihr Gesicht fiel.

An diesem Tage bereitete Darjas Kjöng ihr eine große Ueberraschung. Er schenkte ihr ein prachtvolles Perlenkollier, das er am Morgen in einem ersten Juweliergeschäft für achtzigtausend Franken gekauft hatte. Er legte ihr das kostbare Geschmeide selbst um den schönen Hals.

Renée war so erregt, daß sie keine Worte fand. Sie wies das Angebinde nicht entrüstet zurück, wie sie es sonst wohl getan haben würde, sondern sie freute sich königlich und war kaum fähig, einen klaren Gedanken zu fassen.

Darjas Kjöng aber stand dicht vor ihr, und sie sah, wie ein Lächeln der Befriedigung über seine Züge glitt. Sie ließ es geschehen, daß er sie wieder auf die Stirn küßte.

Sechstes Kapitel

Als Harald Korff das Vestibül des Hotels „Beau-Rivage“ in Locarno betrat, pochte ihm das Herz vor Freude und Erwartung. Die Ueberraschung, die er Renée bereiten wollte, würde voll gelingen. Sie hatte ihm einen langen Brief nach Hamburg gesandt, der viele freundliche, ja fast herzliche Worte enthalten hatte, und in dem sie zum Ausdruck brachte, daß sie sich recht einsam in Locarno fühle. Sie freue sich schon jetzt auf ein Wiedersehen mit ihm in Paris zu Anfang des kommenden Jahres.

Ohne lange zu überlegen, hatte Korff sich entschlossen, Renée in Locarno zu überraschen, und während der langen Fahrt hatte er sich immer wieder diese Szene ausgemalt.

Er begriff es zunächst nicht, als der Portier ihm erklärte, Fräulein Bravon sei vor fünf Tagen in ein anderes Hotel übergesiedelt, und dieser plötzliche Entschluß sei offenbar auf die Initiative eines Herrn zurückzuführen, mit dem die Dame am Morgen einen Ausflug nach dem Kloster Madonna del Sasso unternommen habe, wie ihm die Zofe erklärt habe, oder vielmehr habe sie diesen Herrn erst auf der Loggia des Klosters getroffen.

„Kennen Sie den Namen des Herrn?“

„Er ist mir leider nicht bekannt. Ich habe ihn auch nicht gesehen. Das Gepäck der Dame ist ins „Grand-Hotel Palace“ befördert worden, wie ich mich noch entsinne.“

Korff bedankte sich für die Auskunft und schritt gedankenversunken auf die Straße hinaus. Er sah nicht die Schönheiten der Natur um sich. Es war ihm, als habe er eine kalte Dusche bekommen.

Sie war zu dem Herrn ins Hotel gezogen. Da mußten sich die beiden ja recht gut verstehen! Ob sie sich nun auch noch langweilte?

Harald Korff schnitt eine etwas klägliche Grimasse. Dann trat er in das Hotel, das ihm der Portier genannt hatte. Das „Grand-Hotel Palace“, das größte und teuerste in Locarno-Muralto.

Und hier erlebte Korff abermals eine Ueberraschung: Der zuvorkommende Portier erklärte ihm, daß Fräulein Renée Bravon vorgestern abgereist sei.

„Allein?“

„Nein, in Begleitung eines älteren Herrn.“

„Können Sie mir nicht dessen Namen nennen? Jedenfalls wohnte der Herr doch auch bei Ihnen.“

„Allerdings. Der Herr hieß Darjas Kjöng. Einen solchen Menschen vergißt man nicht so leicht.“

Darjas Kjöng!

Korff war im Augenblick unfähig, ein Wort über die Lippen zu bringen.

Wieder Darjas Kjöng!

„Wohin sind die Herrschaften abgereist?“ fragte er endlich.

Der Portier mußte erst nachblättern, dann antwortete er: „Nach Interlaken“.

Harald bedankte sich und gab ein reichliches Trinkgeld. Er hatte nun erst gar nicht nötig, sein Gepäck vom Bahnhof holen zu lassen.

Mit dem Schnellzug fuhr er nach Luzern zurück, von wo er eben erst gekommen war, und langte am späten Abend an. Er übernachtete und setzte seine Reise am nächsten Morgen nach Interlaken fort.

Da das Abteil zweiter Klasse, in dem er sich allein befand, überheizt war, öffnete er noch vor Abfahrt des Zuges das Fenster. In diesem Augenblicke erscholl vom Perron her lautes Sprechen und Lachen. Er blickte hinaus und gewahrte eine Gruppe von Herren und Damen mit zumeist kleinem Reisegepäck. Es schien eine Künstlertruppe zu sein, die ebenfalls mitreisen wollte und sich ein geeignetes Abteil suchte. In dieser Morgenstunde war der Zug noch wenig besetzt.

Mit einem Male zuckte Harald Korff zusammen. Er hatte eine Dame erkannt, und auch sie hatte ihn schon bemerkt.

„Harald! Bist du es wirklich?“ rief sie ihm fröhlich zu und eilte herbei.

„Elena!“ Er riß die Tür auf und sprang hinaus.

„Ich freue mich riesig, daß wir uns so unverhofft einmal wiedersehen!“ Er nahm den kleinen braunen Lederkoffer ab und war ihr beim Einsteigen behilflich.

Mehrere andere Damen und zwei Herren wollten ebenfalls in das Abteil steigen, aber Elena protestierte heftig und drängte sie zurück. „Nein, nein, Kinderchen, das geht nicht. Ihr müßt mich mit meinem Freunde einmal allein lassen. Bedenkt doch, fast zwei Jahre lang haben wir uns nicht gesehen!“

Und zu dem kleinen dicken Herrn, der wie ein Stehaufmännchen aussah in dem dicken Ulster, die graue Glocke im Genick: „Direktorchen, du sorgst gefälligst dafür, daß wir zwei allein bleiben, nicht wahr?“

Und als die Tür endlich hinter ihr zuschlag, drehte sie sich belustigt nach Harald um und sagte: „Gott sei Dank, daß wir die Bande los sind! Es ist dir doch auch so viel lieber, nicht wahr, Haraldchen? Ja, weißt du, du hast mich sehr vernachlässigt. Ein einziges Mal hast du mir aus der chinesischen Wildnis geschrieben. Das ist gar nicht nett von dir, daß du dich deiner kleinen Lena so wenig erinnerst.“

Geldmarkt

Erfinder sucht finanzielle Beteiligung für Elektrischen Leuchtgas-Alarm-Apparat mit Gasschmelzsicherung D. R. G. M., D. R. P. a. Hoher Umsatz garantiert, erforderlich sind 2—3000 Mk. Offerten erbeten unter T. 9877 HN-Ulrichstraße.

Grundstücke — Verkäufe

Einige schöne **BAUPLÄTZE** in Ballenstedt ca. 700 qm evtl. größer, mit altem Baumbestand, in unmittelbar. Nähe des Schlosses (kein Gegenüber) preiswert zu verkaufen. Anfragen erbet. unt. B. 4022 an die HN-Ulrichstraße.

Einf.-Haus mit Vorgart., angenehme Wohnl., Nähe Friedrichsplatz, zu verkauf. Erford. 14 Mille. Angeb. u. M. 4052 HN-Ulrichstr. *

Versetzungshalber **Lebsm.-Gesch.** altes, gute Ecklage mit Wohnung für 1100 M. abzugeb. R. Hoffmann, Prinzenstr. 8, pt.

Verkäufe

Gebrauchte **Nähmaschinen** Reparaturen an allen Systemen **Prophete** Rannische Str. 15-16

Schreibmaschinen Anz. 10.- Mon.-Rate ab 8.75 M. Rabka-Vertr., Harz 18

Kanonenofen bill. zu verkaufen Zimmermann, Thomasiusstr. 5.*

PHOENIX NAUMANN Nähmaschinen Zahlungserleicht. **H. Schöning** Rathausstr. 8/9.

Große Auswahl billiger gebraucht. **Möbel** aller Art

Nähmaschinen verkauft Stropp, Geiststraße 32. Ein- u. Verkauf.

Gebr. H.-Ball.-Rad Schillerstraße 41.

Kisten versch. Größ. zu verkaufen Kellner, Friedrichstr. 2. *

Federbetten, Büfett, Kredenz, Ausziehi., Stühle, Kommode, Flurg., Sofa, Chaiselong., Vertiko, Schreibt., Kl.-Schränke verk. Fa. Kornreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Möbel, gut erhalten, sind sofort zu verkauf. Herderstraße 14. (

Kinderbett, weißes Gitterbett, verkft. Raffineriestraße 7, III. (

Kinderwagen gut erhalt., verk. Selle, Benkendorferstr. 80. *

Eisenplatte, 2 m lang, 1 m br., ca. 1 cm stark, mit Tisch, Spindelpresse, gr. Lagerregal, Regal mit gr. Kasten, Tische, Bonbonblechdosen (gebraucht) wegen Räumung zu verkauf. Merseburgerstr. 60, Hof, ptr. Besichtig. 16 bis 19 Uhr nachmitt.

Kachelofen, transportabel, gebraucht, 30 RM., zu verkaufen 8—10 Uhr Büro Steinweg 20a, I.

Leichte Stift-Dreschmasch. mit Motor zu vk. Reideburg, Brenkenhoffstraße 35.

Gartenmöbel 80 Stühle und 15 Tische, gut erh., neuer Anstrich, bill. zu verkaufen Nietleben, Famil.-Bad, Graebsee. *

10000 rote Rohbausteine (Verblender) 6000 braundunkle Buntklinker N. F. 6000 Deckensteine 10er ab thür. Werkstation oder frei Baustelle lieferbar **Oscar Sachse, Baubedarf, Dölau, Bz. Halle** Fernruf 201.

Mod. Speisezimmer Schlafzim. u. Kücheneinr. umzugshalb. zu verk. **Hindenburgstr. 47, I. r.**

Plüschsofa, gebr., verk. billig Forsterstr. 17, H.

Kaufgesuche

Ankauf v. Büch., ganz. Bibliothek. Angebote an Ostdeutschen Musenalmanach Verlag, Berlin SW 11, Hallesches Ufer 20

Kleiderschrnk. gebraucht, mögl. weiß, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis V. 3979 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Radio (Mende) f. Gleichstrom zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unt. A. 4021 HN-Ulrichstraße. (a

Damenrad zu kaufen gesucht. Angebote St. 1262 HN-Steintor. (

Küchenbüfett, Militärmantel, * gebraucht, zu kauf. ges. Ang. B. 4062 HN-Ulrichstraße

Büroschränke Aktenregale Zeichentische zu kaufen gesucht. Angebote T. 9917 HN-Ulrichstr. (b

Schaukelpferd (Fell), gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote C. 4023 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Angorakätzch. billig abzugeben * Zimmermann, Hohenweidenerweg 67.

Ackerpferde, 1 Paar schwere, verkft. Reideburg, Delitzscherstr. 107.

Pferd, flott, zugfest, reell, preiswert zu verk. Magdeburgerstr. 23

Offene Stellen — Männliche

Vertreter fleißig und gewandt, für Privat, bes. Landkundschaft für Lebensmittelartikel ges. Konkurrenzlos — ho[he]r Verdienst. Bewerb. unter L. ..9 an HN-LeipzigerStr.

Kaufmann möglichst Elektro-Kaufmann) für Dauerstellung u. selbständ. Arbeiten p. sofort od. sp. ges. Ausführl. Bewerbung mit Bild unt. E. 4045 HN-Ulrichstraße.

Techniker od. Kaufmann m. techn. Kenntnissen gesucht für Vertrieb u. Verwertung eines neuen Artikels der Stahl- u. Eisen-Vergütung. Guter Verdienst, aussichtsreiche Existenz. Erforderl. 3—5000 RM. u. mögl. Auto. Meldungen bei **Peckolt,** Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr.

Heizungsmonteure für sofort gesucht **Fischer & Jacob** Gera, Gr. Kirchstr. 19, Ruf 2819

Junger Bäckergehilfe gesucht in Brot- und Weißbäckerei Karl Claus Dölau, Hermann-Göringstraße 1.

Jg. Friseurgehilfen stellt sofort ein (b Beesenerstr. 4. (b

2 tüchtige Melkergehilf. Lohn pro Monat 45—50 Mark für meine neue Stelle bei Halle 1. Okt. ges. Angeb. sind zu richten an * Jos. Rasi, Obermelk., Volkmaritz über Eisleben.

Arbeitsbursche, 15—17 Jahre, für alle vorkommend. Arbeiten einer kl. Landwirtsch. ges. Walter Böttcher, Reideburg. († Grenzstraße 5.

Jung. Mann 17—18 Jahre, für Groß-Tankstelle gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschrift u. H. 4028 HN-Ulrichstr. *

Fleißigen Bäckergesell. mit Konditorkenntnissen bis 20 J. stellt sofort ein Willy Blüher, Diemitz, (a Breitestraße 1.

Ledigen Geschirrführ. sofort in Landwirtschaft gesucht Paul Michel, Rabatz b. Peißen.

Erfahrener Wagenpfleg., sauber und gewissenhaft, sofort gesucht. Vorzust. Büro (b Mozartstraße 24.

1 jüngeren, gewandten Verkäufer suche ich für mein Kolonialwar.- u. Feinkost-Geschäft zum 1. Oktob. od. etwas später (a Georg Grabitz, Hettstedt, Südbhz.

Lehrling per 1. Okt. 1936 v. Elektro-Großhdlg. für Büro u. Lager gesucht. * Angebote J. 4029 HN-Ulrichstr.

Offene Stellen — Weibliche

Mädchen, nicht unter 17 J., zum 1. 10. 36 für Mühlenwirtschaft gesucht (a Fritz Schönewerk, Mühle Elsterstedt bei Querfurt.

Schreibkraft für Anwaltsbüro, auch Anfängerin mit ausreichender Vorbildung, zum 1. Oktober gesucht. Vorstell. Franckestraße 2, II. *

Ein in all. Hausarbeit. erfahrenes durchaus zuverl. **Mädchen** in Dauerstellg. in gepflegten Haush. gesucht. Waschfrau vorhand. Reinshagen, Kronprinzenstraße 27, I. (†

Hausmädchen ehrlich, arbeitsfreudig und saub. für Einfamilienhaus, 4 erwachs. Pers., zum 1. 10. gesucht. Alter ab 19 Jahr. Vorzust. von 10—16 Uhr Dölauerstr. 22, Linie 8, Endstat.

Waschfrau gesucht. An der Baderei 1a. Obob.

Fleiß. ehrlich. Mädchen, welches kochen k., für 4-Personen-Haushalt zum 1. oder 15. Okt. ges. Angebote D. 4024 HN-Ulrichstr. *

Halbtages-Mädchen als 2. Hilfe für sofort ges. Ludw.-Wucherer-Str. 87, II. links. Vorstell. Dienst. 9—12 U.

Tagesmädch. bis 20 Jahre für sofort ges. Nicol. Streiberstr. 34, († Laden.

Ordentliches Mädchen f. Bäckereihaush. gesucht. Charlottenstr. 17.

Jg. Mädchen als Aushilfe für ¾ Tag sofort ges. Schmeerstr. 5, II.

Suche für Kleinstadt freundlich. Hausmädchen f. leichte Arbeit und zum Bedien. d. Gäste. Angebote T. 9857 HN-Ulrichstr. (a

Im Haushalt erfahrenes sauberes ehrliches Mädchen ¾ Tag gesucht. Vorzust. 16-18 Uhr Böttger R.-Franzring 13.

Kräft. ehrlich. Mädchen für Garten- und Hausarbeit sofort gesucht. Korn, Calvinstraße 3, an d. Lutherkirche Linie 3.

Ganztagsmädchen zum 1. 10. 36 ges. Zeppelinstr. 14, p.

Mädchen für 15. 9. 36 oder 1. 10. 36, fleißig u. ehrlich, gesucht, das in all. Zweig. des Haushalts bewandert ist. Ang. m. Zeugnisabschr. an Restaurant 3. Traube, Werdau in Sa., Tel. 2601.

Stütze, einfach, mit Kochkenntniss. u. ein. Kochlehrling sucht Hotel Fürstenhof, Nordhausen a. H.

Jubiläumsverkauf

50 Jahre Franz Ebert Spezialhaus

LEIPZIG THOMASKIRCHHOF

50 Jahre Dienst am Kunden

Der Grundsatz, modische Bekleidung in einfacher und besserer Art gepflegt und in großer Auswahl zu mäßigen Preisen herauszubringen hat den Ruf meiner Firma begründet und erhalten. Aus Dankbarkeit meinen Kunden gegenüber veranstalte ich einen Jubiläumsverkauf v. 15.-29. Sept. der wiederum ein Beweis der Leistungsfähigkeit ist

Hausgehilfin (nicht unter 28 Jahre alt) äußerst zuverlässig und kinderlieb, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, zum 1. Oktober evtl. 1. Nov. cr. gesucht. Koch- und Nähkenntnisse erwünscht. **Frau S. Schmidt, Halle a. S.** Händelstraße 21 - Tel. 32637.

Einf. Hausschneiderin gesucht. Angebote D. 4004 HN-Ulrichstraße. (b

Putzmacherin für sofort gesucht. Hedwig Erdmann, Ecke Gr. Klausstr.

Hausgehilfin, d. zu Hause schlaf. kann, sauber, zuverläss. u. kinderlieb, zum 1. 10. 36 gesucht. Hauptmann Fleck, Luftnachrichtenschule.*

Stellen-Gesuche — Männliche

Schneidermeister kann jede Woche 2—3 Hosen oder Westen machen. († Angebote L. 1012 HN-Leipzigerstr.

Stellen-Gesuche — Weibliche

Junge Friseuse sucht Stellung * Angebote E. 4025 HN-Ulrichstr.

25jähr. Mädel die gut Nähen u. Kochen kann, sucht mit gut. Zeugniss. Stellung 1. Oktb. Angebote T. 9937 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädchen, 18 Jahre, sucht Stell. im Haush. Frieda Rudland, Gösseln (a über Halle (S.).

Junges Mädchen, 19 Jahre, sucht Stell. als Stubenmädchen, Nähkenntnisse vorhd., zum 1. 10. 1936. Angebote (a Elly Hilpert, Riethnordhausen üb. Sangerhausen

Schneiderin nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an († Königstr. 54, II. r.

Vermietungen — Wohnungen

3-Zimmer-Wohng. i. Nord. in gutem Hause 1. 10. zu verm. Angebote J. 4049 HN-Ulrichstr. *

I. Etage, 4 Zimmer, Bad usw. groß und sonnig, 90 Mark, Bernburgerstraße 10, part.

Vermietungen — Zimmer

Zimmer, leer, zum 1. 10. an berufst. Dame zu verm. Forsterstr. 37, II. links.

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Sauberes möbl. Zimm. frei Königstr. 73, II. l.

Häuschen möbl. 2 Zimm. u. Küche m. Klavier an Dame oder Herrn sof. zu vermieten. Angebote A. 4061 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer, Hoche, Leipzigerstr. 75, II. Hof. (†

Einfaches möbliert. Zimmer frei Dieskauerstr. 11, prt. links.

Bahnnähe freundl. sonniges gut möbl. Zimm., fl. Schreibtisch, Bad, etc., ruhig gelegen, besseres Haus, für soliden Beamten, Dauermieter bevorzugt, sof. frei Hindenburgstr. 9, I. r. *

Separates möbl. Zimm. frei Hackebornstr. 3, II. links. *

Möbliertes Zimmer frei. Mühmelt, († Bernhardystr. 48.

Möbliertes Zimmer m. Bad zu verm. Advokatenweg 20, I. lks.

Familien-Pension Jaeckel wieder Zim. frei Saarbrückerstr. 1, Tel. 295 77.

LADEN mit Nebenräumen in der Gr. Ulrichstraße zum 1. Jan. 1937 preiswert zu vermieten. Off. unt. T. 9897 HN-Ulrichstraße.

Möbl. Zimm. sep., zu verm. Wilhelmstr. 38, I.

Schlafstelle frei Martinstr. 3, I.

Schlafstelle, 1 oder 2 Betten, berufstät. Herrn. Taubenstr. 28, I. l.

Saubere Schlafstelle frei Friedrichstr. 63, Laden. *

Lesen Sie die kleinen Anzeigen!

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Vermietungen — Läden, Magazine

Gewerbliche Räume 1. Oktober zu vermieten Merseburgerstr. 60. Besicht. 17—19 Uhr u. Sonntag vorm.

Gewerblichen Raum mit Kleinwohng. vermietet Kalbe, Dieskauerstr. 6. *

Kleine Fleischerei zu vermieten. Anfragen u. K. 4050 HN-Ulrichstr. *

Garage für kl. Wagen od. Motorräder zu vermiet. Heinrichstraße 17, Trebitz.

Miet-Gesuche — Wohnungen

Beamter, nach Halle versetzt, sucht sofort Drei-Zimmer-Wohng., Küche, Zubehör. Preisangebote u. F. 4046 HN-Ulrichstraße.

Stube, Kammer, Küche, Korrid. sucht Ehepaar 1. November Angebote J. 3909 HN-Ulrichstr. *

Obst für den Winter

bewahrt man am besten in einer Obsthorde auf. Da kann nichts verderben.

Stabile Obsthorden

übereinander zu stellen, dadurch beliebig zu
vergrößern 1.35
größer 1.65

Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Tausch. 3½ Zimmer und Küche 35 M. geg. kleinere, auch parterre. Ang. L. 1011 HN-Leipzigerstr.

Suche 1 Stube, 2 Kam., Küche zum 1. 10. oder 1. 11., pünktlicher Mietezahler. Angebote A. 3981 HN-Ulrichstr.

+ Ihr Bruch +

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch Anwendung meiner Spezial-Bandagen nach Maß und ärztl. Verordnung wird Ihr Bruch vollkommen und beschwerdefrei zurückgehalten. Viele Bruchleidende haben sich sogar geheilt. Garantieschein. Bandagen von RM 15.— an. Kostenlos zu sprechen in: **Köthen:** Mittw. 16. Sept. v. 8—11 Uhr im Hotel Kaiserhof. **Halle:** Mittw. 16. Sept. v. 3—7 Uhr im Hotel Grüner Baum, Franckestr. 14. **Querfurt:** Don., 17. Sept. v. 8—11 Uhr im Hotel Goldner Stern. **Eisleben:** Don., 17. Sept. v. 12—2 Uhr im Park-Hotel.
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16

Wichtig wie das „A-B-C“ Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Tauschwohn. Ammendorf, Mühlberg 6, I., 2 Zimmer, Küche, Keller, 15,20 M., suche gleiche Wohnung in Ammendorf. *

Klein-Wohnung in Halle oder Umgebg., mit Stall, 1. Oktober 1936 * oder später ges. Preisang. C. 4063 HN-Ulrichstr.

Wohnung, 2 Zimmer oder Hausmann sucht Ehepaar 1. Oktbr. Angebote St. 1263 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche — Zimmer

Zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit in oder um Halle 1. Oktober gesucht. Angebote T. 9817 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche — Läden, Magazine

Kl. Garage im Süden sofort gesucht. Nähe Linden-Königstraße.* Angebote L. 1010 HN-Leipzigerstr.

Garage Nähe Richard-Wagnerstr. gesucht Angebote Filiale Brüggestrat Kl. Brauhausstr 15

Am ersten Tage bereits 33 Anfragen!

An die Hallischen Nachrichten

Auf die unter T... in Ihrer Zeitung gebrachte Anzeige erhielt ich am 1. Tage bereits 33 Anfragen. Ich bitte deshalb, das bestellte zweite und dritte Erscheinen der Anzeige zu streichen.

Mit deutschem Gruß — Walter Tutenberg

Halle, den 31. August 1936
Kronprinzenstr. 27

Wieder ein Beweis für den Erfolg der Kleinanzeigen in den HN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0015
DFG

Er half ihr beim Ausziehen des Pelzes. Ein elegantes resedafarbenes Kleid kam zum Vorschein.

Ihren großen braunen Augen lachten ihn glücklich an. „Ich glaube, du freust dich doch nicht, Harald", sagte sie dann schmollend, in fast weinerlichem Tone.

Er spürte ihr feines verführerisches Parfüm, und auf einmal hatte er sie an sich gezogen, schaute ihr heiß in die Augen und stieß leidenschaftlich hervor: „Du! O doch, ich freue mich mehr als du denkst!"

Dann setzten sie sich dicht nebeneinander. Sie bestürmte ihn in ihrer lebhaften Art mit Fragen aller Art. Vor allem wollte sie wissen, ob er wieder nach Asien zurückginge, oder ob er recht lange in der Schweiz bleiben werde. Wie ein lustig plätschernder Bach kam es über ihre Lippen. Und ohne seine Antworten erst abzuwarten, fragte sie dann plötzlich: „Wo willst du eigentlich hin?"

„Nach Interlaken."

Sie klatschte übermütig in die Hände und rief aus: „O fein! Da wollen wir auch hin. Da hab' ich doch wenigstens nicht nötig, meinem Direktor auszukratzen! Natürlich hätte ich das sonst getan, denn ich freue mich ja so sehr, bei dir zu sein!"

Harald empfand mit einemmal ein recht bedrückendes Gefühl. Er dachte an Renée . . . Möglichst harmlos fragte er: „Du bist nicht mehr bei deinem alten Direktor?"

„Seit über einem Jahre schon bin ich bei Direktor Zechfeld. Man merkt's, daß du lange außer Landes gewesen bist, Naldi, denn sonst würdest du die „Zechfeld-Girls" kennen. Sie sind weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt, und ich bin der Revue-Star" der Gruppe! Der kleine Dicke mit der grauen Glocke ist der Direktor. Er trägt mich natürlich auf Händen."

„Ja, weil du ihm ein Kassenmagnet bist."

„Auch sonst, mein Lieber", brüstete sich Elena. „Ein paar Dutzend glänzende Partien habe ich schon ausgeschlagen — um deinetwillen! Denn ich habe immer auf dich gewartet. Und du wirst mich doch heiraten, nicht wahr, Liebling?" Sie schmiegte sich dicht an ihn und streichelte seine Wange.

Harald Korff fühlte eine Gänsehaut über seinen Rücken laufen. Er wußte nicht, was er ihr antworten sollte.

„Denn ich habe immer auf dich gewartet. Und du wirst mich doch heiraten, nicht wahr, Liebling?"

„Heiraten?" Er lachte laut auf. „Ich denke vorläufig gar nicht daran, zu heiraten! Ich denke überhaupt nicht ans Heiraten!"

Und kühn heraus log er: „Mein Vater hat die Absicht, mir das Geschäft zu übertragen, und da ruhen zunächst so viele Lasten auf meinen Schultern, daß ich mir alles andere versagen muß. Ich war krank und will mich jetzt in Interlaken ein paar Wochen erholen. Möglich, daß mich mein Vater aber morgen schon telegraphisch zurückruft. Außerdem habe ich in dieser Zeit in der Schweiz noch mancherlei geschäftliche Dinge zu erledigen. Ihr werdet in Interlaken gastieren?" lenkte er das Thema ab.

„Ja, zwei Wochen. Vielleicht auch vier. Aber wir werden uns immer sehen können!"

„Gewiß! Aber, wie gesagt, ich habe allerhand Pflichten, die ich natürlich in beiderseitigem Interesse so weit zurückstellen werde, als es mir irgendwie möglich ist.

Sie umschlang seinen Hals und küßte ihn leidenschaftlich, plauderte in einem fort und richtete immer wieder neue Fragen an ihn. Sie war völlig Augenblicksmensch und als solcher von großer Güte und Herzlichkeit, aber ein stetiges tieferes Empfinden kannte sie nicht. Auch übermäßig klug war sie nicht, aber bezaubernd schön und viel gefeiert, ihrer äußeren Vorzüge wegen, und als Künstlerin von nicht alltäglichem Können.

Elena von Kämpf entstammte einer durch den Krieg verarmten alten Familie aus Pommern. Der Vater war als Oberst im Felde geblieben. Die beiden Schwestern waren gezwungen, Geld zu verdienen, um so mehr, als die Mutter seit dem Tode des Vaters kränklich geworden war. Dann plötzlich starb die Mutter und hinterließ ihren Töchtern ein paar tausend Mark Ersparnisse. Das kleine Erbe benutzte Elena dazu, sich als Tänzerin ausbilden zu lassen, zum größten Mißbehagen der älteren Schwester, die ein Jahr nach dem Tode der Mutter einen reichen Kaufmann in Bremen geheiratet hatte und seitdem sich kaum noch um Elena kümmerte. Elena aber hatte ihren Weg auf der Bühne gemacht.

„Denkst du noch an die schöne Zeit in Berlin, damals, als wir uns in der ‚Scala' kennenlernten?" fragte sie ihn unvermittelt mit schwärmerischen Augen.

„Ja, ich weiß es noch genau. Damals warst du noch ein einfaches Girl ohne Namen und besondere Note. Ich freue mich, daß du dich so hoch geschwungen hast!"

Sie schwiegen beide. Ihre Augen schweiften durch das Fenster und sahen die stolzen Bergriesen, die ihre Schneehäupter in den Himmel reckten. Die Firne glitzerten und gleißten in der klaren Luft und der goldenen Sonne. Dort lag die Große Scheidegg mit ihren immer noch grün leuchtenden Wiesenmatten, auf denen das Vieh weidete. Dann tauchten die riesigen Bergungetüme weit, weit im Süden wie aus einem gewaltigen Meer von Nebel auf: die Wetterhörner, dahinter das Schreckhorn und noch weiter hinten das Finsteraarhorn, dann etwas westlich Ihre Majestät die Jungfrau, die die Giganten Eiger und Mönch in ihrem Schoß zu bergen schien.

Die beiden Menschen im Abteil standen dicht am Fenster und wären von dem Anblick wie verzaubert.

Gleich gewaltigen Kulissen schoben sich nun hohe Bergwände in die Landschaft und versperrten die Aussicht. Mit großem Getöse schossen Wasserfälle von ihnen zu Tal aus schwindelerregenden Höhen.

In Brienz stiegen zwei Herren und eine Dame zu ihnen ins Abteil — zum größten Mißbehagen Elenas, die viel lieber mit dem Geliebten noch allein geblieben wäre. Harald Korff aber frohlockte im Innern. Er hatte schon in Sarnen darauf gewartet, daß andere Reisende ins Abteil kommen möchten. Aber er tat natürlich so, als bedauere er es ebenfalls, und warf ihr einen entsagungsvoll-lächelnden Blick zu.

Die Schönheiten des Brienzer Sees zogen an ihnen vorüber. Auf dem blauen Wasser wimmelte es von Fahrzeugen. Elena naschte Konfitüren und war schweigsam geworden. Endlich hielt der Zug in Interlaken.

(Fortsetzung folgt.)

Wachstuche Gummischürzen Einkaufstaschen **Gummi-Bieder**

Familien-Anzeigen

Nach kurzem Todeskampf starb am 12. Septbr. 1936 meine liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Dentistin

Anna Erdmute von Schulz-Gulpowsky

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hans Schmidt

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16 September, um 13.45 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte an Beerdigungsanstalt Jahnke, Rudolf-Haym-Str. 38, abzugeben.

Am Freitag verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau

Anna Schuster
geb. Baumann

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermann Schuster

Halle, Mauerstraße 16.

Trauerfeier zur Einäscherung heute 14 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch die Hallischen Nachrichten

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Gerhard zuteil wurden, sagen wir allen unseren innigsten Dank. — Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Schütz für die trostreichen Worte, den lieben Schwestern und Aerzten des St. Elisabeth-Krankenhauses, sowie der Abordnung der Fliegergruppe der Stabskompagnie Merseburg, den lieben Hausbewohnern u. allen lieben Verwandten und Bekannten für ihre liebevolle Anteilnahme.

Familie Karl Herrmann

Halle, im September 1936
Rannischestr. 11.

Nach langem Leiden entschlief am Sonnabend abend sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Mauf geb. Hoyer

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Mauf,
Cöllme und Amsdorf.

Cöllme, den 12. September 1936.

Beerdigung findet Dienstag, d. 15. Sept. 3½ Uhr statt.

Katzenfelle gegen Rheuma **elektrische Heizkissen Gummi-Wärmflaschen** in großer Auswahl von **F. Hellwig** Halle Barfüßerstr. 10 Lieferant sämtl. Krankenkassen Gegründet 1831 Fernruf 22620

Phrenologie, Handlinienbeutg. Sophienstr. 25 I. Nähe Friedrichpl. Sprechz. 9—19.30.

Zurück Dr. Riehm Halle-Giebichenstein

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

---

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter

Berta Schaaf geb. Börner

kann ich es nicht unterlassen, allen Verwandten und Bekannten, welche ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Lotze-Dieskau für die trostreichen Worte am Grabe. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.

Die trauernden Hinterbliebenen
Ernst Schaaf nebst Kindern.

Kleinkugel, den 14. September 1936.

Die Hut-Umpresserei Große Ulrichstraße 29

wird in unveränderter Weise neben meinem **Spezialgeschäft in Damenhüten** Schmeerstraße 7/8 von mir weitergeführt. Nach wie vor wird es mein Bestreben sein, meine Kundschaft bestens zufrieden zu stellen.
Alfred Hoppe

Nach Krankheit soll zu neuen Werken Köstritzer Schwarzbier nun Euch stärken.

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 15. September.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Brühkartoffeln mit Salat.

375 Gramm Rindfleisch wird mit reichlich Suppengrün kalt angesetzt. Wenn das Fleisch halb gar ist, gibt man 1—1½ Kilogramm geschälte und in Würfel geschnittene Kartoffeln hinzu, läßt alles zusammen dick einkochen. Man würzt nach Geschmack, richtet mit Petersilie an und reicht beliebigen Salat dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Gebackene Leber zu Kartoffelbrei und Gurkensalat.

Die Leber wird gehäutet, in Mehl gewendet, in heißes, braunes Fett gelegt und auf beiden Seiten braun gebacken. Kurz vor dem Garwerden zu salzen. Kartoffeln werden in der Schale gekocht, durch ein Sieb gestampft, mit kochender Milch verrührt, Salz dazugegeben und schaumig geschlagen. Speck wird kleingeschnitten, ausgelassen, und über den Brei gegeben.

Schnellgericht (für zwei Personen): Kaltes Roastbeef mit Remouladensoße und gerösteten Kartoffeln.

Das Fleisch kauft man am besten genußfertig. Die Soße bereitet man aus 2 Eidottern, 75 Gramm Oel, etwas Essig, noch besser, säuerlichem Aspik, wenig Salz, etwas Senf und Pfeffer, sowie Schnittlauch zu. Man verrührt die Eidotter und gibt unter ständigem Umrühren erst das Oel und dann den Essig oder Aspik hinzu. Am Schlusse auch die Gewürze.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Hammelfleisch mit grünen Bohnen.

Das Fleisch wird mit ½ Liter leichtgesalznem Wasser zum Kochen aufgesetzt. Die vorbereiteten, grünen Bohnen werden in Stücke gebrochen, in kaltem Wasser langsam einmal aufgekocht. Man gießt das Wasser ab, überspült sie nochmals mit kaltem Wasser und gibt sie gut abgetropft zu dem Fleisch, das schon ¾ Stunden gekocht haben muß. Man läßt alles zusammen unter Zugabe von Bohnenkraut und Aleuronatzwieback weichkochen und richtet mit grüner Petersilie an.

Der lustige Kaffee-Klatsch!

Beteiligen Sie sich an unserem „Lustigen Kaffee-Klatsch", den wir in der Dienstag-Ausgabe vom 8. September veröffentlicht haben. (Einen Abdruck dieser Anzeige können Sie in unseren Geschäftsstellen erhalten.) Unsere Leserinnen und Freunde sollen in launiger Form die Fragen beantworten:

1. **Welche Rolle spielt beim Kaffee-Klatsch die Zeitung?**
2. **Welche Bewertung findet beim Kaffee-Klatsch die Kleinanzeige der Zeitung?**

Beteiligen Sie sich an unserem Ausschreiben! Sie können 5 RM. verdienen! Der letzte Einsendungstermin ist der 26. September 1936.

Früher nannte man mich Pickel-Gesicht

—jetzt ist meine Haut wunderbar rein und frisch

Unzählige Frauen mit auffallend schlechtem Teint haben in ein paar Wochen auf eine einfache und leichte Art eine reine, glatte Haut bekommen. Seit Jahren haben Hautspezialisten besonders präparierte Oele und gewisse andere Zusätze als die besten **natürlichen** Mittel zur Reinigung der Haut empfohlen. Diese Bestandteile sind in der weißen, fettfreien Creme Tokalon enthalten. Sie dringen in die Poren ein und lösen Mitesser, tiefsitzenden Schmutz und Unreinigkeiten auf, die von Wasser und Seife niemals erreicht werden können. Die weiße Creme Tokalon enthält auch anregende und nährende Zusätze, um die Poren zu verengen, die Haut zu verjüngen und sie frisch, hell und glatt zu machen. Erfolgreiche Ergebnisse mit der weißen Creme Tokalon werden zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Kneippverein:** Auf den Vortrag „Großstadt und Kneippkur", heute 20 Uhr, im Stadtschützenhaus sei nochmals hingewiesen.

Werke der Stadt Halle, Aktiengesellschaft, Halle.

Wir laden hiermit zu der am **Dienstag, dem 29. September 1936, 11 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses zu Halle** stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

unserer Gesellschaft ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1935/36.
2. Beschlußfassung über die Jahresbilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sowie über die Verwendung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über die Entlastung der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1936/37.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Verschiedenes.

Die Aktionäre haben sich durch Vorlegung des Aktienbuches auszuweisen.

Halle, im September 1936.

Der Vorstand.

Reichsautobahnen.

Die Bauarbeiten für Los 37 von km 182,3 bis km 185,8 der Teilstrecke Jena—Weimar, zwischen Magdala und Mellingen, sind zu vergeben und zwar

40 000 m³ Mutterbodenbewegungen
245 000 m³ Erdbewegungen
und kleinere Betonarbeiten.

Von Donnerstag, den 17. September 1936 ab, werden die Angebotsunterlagen, soweit vorrätig, gegen RM. 4,60 in bar (nach auswärts zuzüglich 40 Pfg., nicht in Briefmarken) nur von der Bauabteilung Jena in Jena, Adolf-Hitler-Straße 25, bei der die Pläne ausliegen, abgegeben. Ferner können, soweit vorrätig, Massenverteilungsplan, Lage- und Höhenpläne für das ganze Los oder auch einzelne Blätter zu den in der Vorbemerkung des Leistungsverzeichnisses angegebenen Preisen zuzüglich Porto von vorgenannter Bauabteilung bezogen werden.

Führungen: Montag, den 21. September 1936. Mittwoch, den 23. September 1936.

Treffpunkt: Um 9 Uhr an der Kreuzung des Weges Magdala—Großlohma (Pfingsttal) mit der Reichsautobahn.

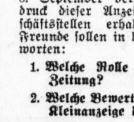
Die Vergebung unterliegt der VOB. und steht unter dem Schutze der im RGBl. 1935 Teil I Seite 488/89 veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. März 1935 betr. Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 1. Dezember 1934.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Los 37" bis spätestens Mittwoch, den 30. September 1936, um 11 Uhr, bei der Bauabteilung Jena in Jena, Adolf-Hitler-Straße 25, einzureichen.

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Halle (Saale), Preußenhof. (w

Zurück Frauenarzt Dr. Sack Universitätsring 19/20.

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!



OPTIK Brillen **Jlgenstein** Adolf-Hitler-Ring 9-10

Detektive Beyrich & Greve, Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Str. 31, T. 22144 Beobachtungen, Ermittlungen, Alimentation, Privatauskünfte allerorts — Gegründet 1884

Bekanntmachungen

Betr. Gasthofsverpachtung.

Die Gast- und Schankwirtschaft „Zum Wiesenhaus" in Querfurt soll vom 1. Januar 1937 ab auf weitere 6 Jahre neu verpachtet oder verkauft werden.

Das Wiesenhaus liegt an der historischen Querfurter Eselswiese, auf welcher alljährlich an den drei Osterfeiertagen der berühmte Wiesenmarkt sowie in der übrigen Jahreszeit die sportlichen Veranstaltungen, das Kinderfest und dgl. stattfinden.

Besichtigung nur nach vorheriger Anmeldung beim Kreisausschuß. Verschlossene Kauf- bzw. Pachtangebote mit der Aufschrift „Wiesenhaus" sind bis spätestens 25. September d. J. an den Kreisausschuß in Querfurt zu richten. (a

Bekanntmachung

Das Gemeindegast- und Backhaus im Ortsteil St. Micheln soll meistbietend verpachtet werden. Pachtangebote müssen schriftlich bis zum 1. Oktober 1936 im Gemeindebüro, wo während der Dienststunden die Verpachtungs- und Vertragsbedingungen eingesehen werden können, abgegeben sein. (a

St. Micheln-St. Ulrich b. Mücheln (Geiseltal), den 12. Sept. 1936.

Der Bürgermeister.

Besuchen Sie jetzt **Wollstube Großmütterchen** Obere Leipziger Straße 70 Dort finden Sie Anregung u. Material zu herrlichen **Wollarbeiten**

Was du hast, das zeige an, Weil man's ja nicht ahnen kann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193609141/fragment/page=0016